

JÄGER

Nr. 8
August 2024
Deutschland 7,90 €
Österreich 8,80 €
Schweiz 12,90 sfr
Benelux 9,30 €
Italien 10,50 €

*Magazin für
das Jagdrevier*

Blattzeit

Rehbock 1x1
**Profitipps zur
Blattjagd**

Bockkonzept
**Rehwildjagd
im Wald**

**Rehwild
Kaliber**



Ausrüstung

Der große
Wildkameratest

Krähenjagd

Praxistipps vom
Berufsjäger

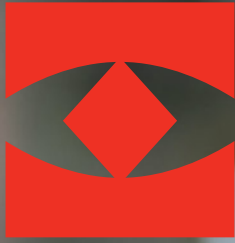
Expertenmeinung

Jagd- und
Schonzeiten-Diskurs

Gamswild

Bayrische
Territorienforschung





HIKMICRO

HABROK 4K ALL-IN-ONE LÖSUNG

Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich. Bitte die jeweiligen Landesgesetze beachten.

Wärme-
bild



Smart IR



Digitale Auflösung



Austauschbarer Akku



Foto: Bepa Lindhorst/NDR

**Madeline Lindhorst,
Chefredakteurin**

Auf Messers Schneide

Liebe Leser,

wenn Sie sich in der letzten Zeit gefragt haben sollten, was gegen Messerkriminalität in Deutschland helfen könnte, unsere Politiker tüfteln gerade an einem Versuch, ihre Kompetenz in Bezug auf Waffenkriminalität zu untermauern. Eine geplante Verschärfung des Waffenrechts in Deutschland sorgt für hitzige Diskussionen. So plant Bundesinnenministerin Nancy Faeser nach den jüngsten Messerattacken das Führverbot von Messern auf weitere Bauarten und Messertypen auszuweiten. Vermehrte Waffen- und Messerverbotzonen sollen zudem dazu beitragen, der Polizei Erleichterung bei Kontrollen zu verschaffen, um so die Zahl der Gewalttaten mit Messern zu reduzieren. Die Deutsche Polizeigewerkschaft unterstützt die geplanten Maßnahmen. Ihr Vorsitzender, Rainer Wendt, sieht in der Ausweitung der Verbotszonen eine Möglichkeit, die Sicherheit im öffentlichen Raum zu erhöhen und präventiv gegen potenzielle Straftäter vorzugehen.

Doch dass diese Maßnahmen nicht auf potenzielle Täter zielen, sondern nur auf die Tatwerkzeuge, wird hierbei nicht berücksichtigt. So positioniert sich der Bundesverband ziviler Legalwaffen (BZL) gegen schärfere Verbote und für eine konsequentere Durchsetzung der bestehenden Gesetze, sowie einer Fokussierung auf die Täter. BZL-Vorsitzender Matthias Klotz betont, dass eine Antwort auf Waffenkriminalität eine konsequente Durchsetzung der bereits bestehenden Gesetze ist. Täter ließen sich von solchen Verböten nicht abhalten, so Klotz. Die Tatwerkzeuge sind oft

bereits nach jetzigen Standards verboten.

Leidtragende einer sich ändernden Gesetzeslage die eine Waffenrechtsverschärfung sowie strengere Kontrollen beinhaltet, sind wie so oft rechtstreue Bürger. Wirft man einmal einen Blick in die polizeilichen Kriminalstatistiken der vergangenen Jahre, zum Missbrauch legaler Waffen in Deutschland, die den Zusammenhang von legalem Waffenbesitz und Straftaten untersucht, so erkennen wir sehr schnell, dass der Anteil von Straftaten mit legalen Waffen bei unter 1% liegen. Die Täter sind keine Jäger, Sportschützen oder andere Legalwaffenbesitzer, die Messer oder andere Waffen zur Ausübung ihres Handwerkes nutzen. Die müssen die direkten Auswirkungen der Waffenrechtsverschärfung allerdings ausbaden.

Kriminelle Täter werden von Faesers „Moralklinge“ wenig eingeschüchtert. Wie wäre es also anstatt einer Waffenrechtsverschärfung mit Sozialarbeit oder Prävention? Bildungsprogramme, Förderung sozialer Integration, Investitionen in unsere Sicherheitsorgane und konsequente Überwachung auffälliger Personen und Vollstreckung bestehender Strafbefehle könnten eine langfristige Lösung sein.

Die Waffenrechtsverschärfung trifft den Kern der Waffenkriminalität nicht und schränkt Legalwaffenbesitzer ein, ohne Verbrechen zu bekämpfen.

Ihre Madeline Lindhorst



Ungarn 2024

Buchen Sie Ihre Jagd auf Rot- und Damhirsch in den besten Revieren in Ungarn mit Blaser Safaris.

Langjährige Erfahrung und direkter Kontakt zu unseren Partnern macht uns zum Spezialisten in Ungarn.

Für Fragen steht Ihnen Laszlo Öhm zur Verfügung.

Email: laszlo.oehm@blaser-safaris.com

Namibia – Sney Rivier Lodge

Buchen Sie jetzt schon Ihre Jagdreise 2025.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Tanja Kantauer.

Email: tanja.kantauer@blaser-safaris.com

www.sneyrivier.com

Blaser Safaris GmbH
Europastrasse 1/1 • A-7540 Güssing
T +43 (0) 3322 – 42963
www.blaser-safaris.com

Blaser
s a f a r i s



Foto: Sebastian Grell

34

Ein Bockjäger verrät Tipps die in keinem Lehrbuch stehen.

24

Welche Patrone wofür? Ballistiker Dr. Carl Gremse hat die Antwort!



Foto: Kim Trautmann

48

Begleiten Sie Berufsjäger Werner Siebern auf die Krähenjagd.



Foto: Horst Jegen

JÄGER **WELT**

- 06** Autorenliste
- 07** Aktuelles
- 10** JÄGER-Youtube
- 12** Bild des Monats
- 14** Bundesländer
- 16** Ausland
- 18** Neues vom Wolf
- 20** Leserbrief
- 22** Harlings Waidsicht

JÄGER **THEMEN**

- 24** **BOCK-KALIBER** Kaliber & Geschoss Einsatz
- 30** **REHWILDJAGD IM WALD** Eine Frage der Taktik
- 34** **BLATTJAGD MIT DEM PROFI** So springen die Böcke!
- 38** **JAGD- UND SCHONZEITEN** Auf dem Prüfstand
- 42** **BAYERISCHE TERRITORIEN** Gamsforschung
- 48** **KRÄHENJAGD** Praxistipps vom Berufsjäger

TITELTHEMEN SIND ROT



Foto: Patrik Bollrath

56

Leicht, wendig mobil und vielseitig. Wir stellen Ihnen mobile Leitern vor.



Foto: Michael Breuer

42

Neue Erkenntnisse aus der Gamsforschung zeigen, dass Gamshabitat nicht gleich Gamshabitat ist.

JÄGER PRAXIS

- 54 EIN FIESER SCHMAROTZER** Leberegel
- 56 MOBIL IM REVIER** Leitern im Test
- 60 AUF SENDUNG** Wildkameras im Einsatz
- 64 BOCKPARADE**
- 66 WILDE NUMMER**
- 68 JÄGERPRÜFUNG**

- 70** Tipps & Tricks
- 72** Expertenteam
- 74** Kreuzworträtsel
- 75** Jagdzeiten
- 76** Kapital & Kurios
- 77** Sonne & Mond
- 77** Impressum
- 78** Anzeigenmarkt
- 82** Vorschau

Follow us: #jaegermagazin



Feldmeier
Kühl- und Zerwirkraum

Planen Sie mit uns Ihre mobile Wildkammer als Komplettlösung.



Versetzbar durch Gabelstaplerschuhe.



Vordach

beleuchtet, mit Seilwinde und Start der Rohrbahn durchgehend bis in den Kühlraum.



Zerwirkraum

mit komplett ausgestatteter Hygieneeinheit und direktem Durchgang in den hinterliegenden Kühlraum.



Arbeitsbereich

abnehmbarer/ herausnehmbarer Zerwirktrisch, dadurch erhöhter Reinigungskomfort. Zusatzausstattungen, wie hier abgebildet, möglich.



Kühlraum

mit im Aggregat integrierter Frostsicherung und bündigem Wandeinbau, dadurch kein Platzverlust im Kühlraum.

Von Jägern - für Jäger.



„Ich plane mit Ihnen IHRE Wildkammer.“

Thomas Feldmeier
Feldkoppel 12
49779 Niederlangen
Tel.: +49-5939/3 83 99-60
Mobil: +49-152/06 66 07 77



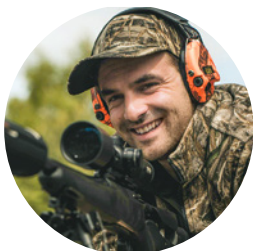
Besuchen Sie uns auch auf



eMail: anfrage@t-feldmeier.de
www.zerwirkraum-feldmeier.de

JÄGER-Autoren

Mit Kompetenz für Sie im Einsatz. Unsere Autoren sind gestandene Praktiker, Biologen, Förster, Tierärzte. In diesem Heft finden Sie Beiträge folgender Verfasser:



Patrik Bollrath

Der studierte Förster bewirtschaftet ein großes Niederwildrevier in Schleswig Holstein und ist Experte für Lockjagd. Am liebsten bejagt er Reh- und Damwild.



Dr. Carl Gremse

Ist Diplom-Forstwirt, Jäger seit 1999, Hundeführer seit 2001, Jagdführer Alaska 2007 - 2011 sowie Waffen- und Munition-Sachverständiger §18 WaffG.



Gert G. von Harling

Ist mit der Jagd aufgewachsen. Viele Jahre führte sie ihn ins Ausland und nach Übersee, wodurch er viel Know-How zurück nach Deutschland brachte.



Joss Jepsen

Ist mit der Jagd aufgewachsen und betreut ein Hochwildrevier in der Lüneburger Heide. Seine Leidenschaft gilt den Sauen sowie dem Rotwild.



Josef Melcher

Der Autor ist vierundzwanzigfacher österreichischer Staatsmeister im Jagdparcours. Die Rehwildhege und die Blattjagd auf den roten Bock sind seine großen Leidenschaften.



Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel

Ist Professor der Zoologie. Seine spitze Feder in Sachen Biologie, Wildbewirtschaftung sowie Jagdpolitik hat Kultstatus erlangt.



Markus Sämmer

Der passionierte Bergjäger ist gelernter Koch und Autor des Wildkochbuchs „Into the Wild“ sowie zahlreicher weiterer Publikationen.



Werner Siebern

Der Revieroberjäger und Wildmeister betreute Niederwild- und Hochwildreviere in ganz Deutschland, heute bewirtschaftet er ein Hochwildrevier in Sachsen Anhalt.



Kim Trautmann

Kim ist jagdlicher Allrounder mit einer hohen Affinität zu technischen Themen. Seine jagdliche Leidenschaft gilt dem Schwarzwild sowie der Niederwildhege.

Geplantes Kupierverbot

Kontroverse und Perspektiven

Warum die Politik an der Realität vorbei arbeitet.

Der Agrarausschuss im Bundesrat strebt die Abschaffung der Ausnahmeregelung für das Kupieren von Jagdhunden an. Diese geplante Gesetzesänderung stößt bei den Verbänden DJV und JGHV auf scharfe Kritik, da sie sie als kontraproduktiv für den Tierschutz betrachten. Laut den Verbänden ist das präventive Kupieren der Rute bei Welpen unerlässlich, um späteren schwerwiegenden Verletzungen und Entzündungen vorzubeugen, die durch den Einsatz im dichten und unwegsamen Gelände entstehen könnten. Solche Verletzungen könnten zu extremen Schmerzen und sogar zum Tod der Hunde führen.

Das aktuelle Vorhaben der Regierung sieht vor, dass gut ausgebildete Jagdhunde im Zuge des Waldumbaus und der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest verstärkt benötigt werden. In schwierigem Ter-

rain, durch Dornen, Schilf und umgestürzte Bäume, sind Hunde mit langen Ruten einem hohen Verletzungsrisiko ausgesetzt. Das frühe Kupieren im Welpenalter, bei dem bis zur Hälfte der Rute entfernt wird, soll diese Risiken minimieren und schmerzhaftes Amputationen im Erwachsenenalter verhindern.

Die Verbände argumentieren, dass das Kupieren innerhalb der ersten drei Lebensstage unkompliziert und die soziale Kommunikation der Hunde nicht beeinträchtigt sei. Zudem würden kupierte Welpen nur an Jagdscheininhaber abgegeben. In Ländern mit Kupierverbot treten vermehrt tierschutzrelevante Probleme auf, insbesondere bei Jagdarten, die den deutschen Gegebenheiten ähneln. Verletzungen an nicht kupierten Ruten sind häufig. Die Bundesregierung hat einen Entwurf zur Änderung des Tierschutzgesetzes beschlossen, der das



Käme ein Kupierverbot, hätte dies weitreichende Folgen für die Jagdausübung.

präventive Kupieren weiterhin zulassen soll. Der Bundesrat wird darüber am 5. Juli 2024 beraten, woraufhin sich die Bundesregierung äußern kann, bevor der Bundestag abschließend entscheidet. DJV und JGHV fordern die Beibehaltung der bisherigen Praxis zum Wohle der Tiere. *in/kjt*

PARD

EXPLORE THE INVISIBLE



2-IN-1
DEVICE



QUICK
CONVERSION



ULTRA-SENSITIVE
SENSOR NETD $\leq 20\text{mK}$



1000M LASER
RANGEFINDER

THERMAL IMAGING

PREDATOR 640



UVP | 2.599,-

THERMAL IMAGING

LEOPARD 640 LRF



UVP | 2.299,-



SMALL ENOUGH
TO POCKET



LIGHT-WEIGHT
DESIGN



ULTRA-SENSITIVE
SENSOR NETD $\leq 20\text{mK}$



1000M LASER
RANGEFINDER

Bitte beachten Sie die jeweiligen Landesbestimmungen.

PARD – Hightech in Forschung, Entwicklung und Produktion von Wärmebild- und Nachtsichtgeräten.

Exklusiv vertreten in Deutschland und der Schweiz durch die Albrecht Kind GmbH.

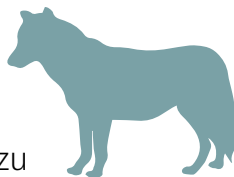


Albrecht Kind GmbH
Hermann-Kind-Str. 18-20
51645 Gummersbach
www.akah.de

Zwischenfall im Süden

Weiterer Wolf bestätigt

In Baden-Württemberg nimmt die Zahl der Wölfe zu



Die Meldungen werden mehr. Zuletzt wurde im nördlichen Alb-Donau-Kreis, nahe der Grenze der Gemeinden der Laichinger Alb, ein gerissenes Reh gefunden. Das Senckenberg Institut hat nun bestätigt, dass die DNA-Spuren von einem Wolf stammen. Die Bestätigung verzögerte sich aufgrund der Bearbeitungszeit der genetischen Proben, obwohl der Wolf bereits im März nachgewiesen wurde.

Im Januar sorgte ein Wolf bei Bad Ditzingen für Aufsehen, der nahe an Siedlungen gesehen und fotografiert wurde. Ein weiteres Tier, dessen Spuren entdeckt wurden, konnte nicht eindeutig nachgewiesen werden, soll aber im Winter im ehemaligen Truppenübungsplatz bei Münsingen gewesen sein. Im März wurden auch bei Amstetten und Geislingen Wolfssichtungen bestätigt, ebenso wie nahe Laichingen. Bereits im Mai des Vorjahres wurde bei Laichingen ein überfahrener Wolf gefunden, dessen Genetik auf die Alpenpopulation hinwies.

Die Nachweisliste des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg zeigt derzeit viele neue Wolfsnachweise in den badischen Landkreisen, insbesondere im Schwarzwald und um Rastatt. Während einige Tiere bereits bekannt sind, wurde das kürzlich bestätigte Tier eindeutig als Wolf identifiziert (C1-Nachweis). Wildernde Hunde oder Hybride wurden ausgeschlossen. Die genetischen Untersuchungen ergaben, dass der Wolf aus einem Rudel stammt, das im mitteleuropäischen Flachland heimisch ist und zum seltenen Gentyp HW02 gehört. Dies zeigt, dass Wölfe aus verschiedenen Regionen auf die Alb zuwandern.

Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg informiert, dass Wölfe täglich bis zu 20 Kilometer zurücklegen können, und junge Wölfe, die ein eigenes Rudel gründen wollen, schaffen sogar bis zu 80 Kilometer pro Tag. Die Albhochfläche bietet einen attraktiven Lebens-

raum für Wölfe, weshalb es möglich ist, dass sich dort bald ein Rudel niederlässt. Bislang sind es jedoch meist durchziehende Einzeltiere, auch bei der jüngsten Sichtung.

Das Senckenberg-Institut in Gelnhausen analysiert genetisches Material wie Kot, Speichel oder Gewebe, um genetische Profile und Populationszugehörigkeiten zu bestimmen. Diese Proben werden im Rahmen des Wolfsmonitorings gesammelt, das in Baden-Württemberg von der FVA im Auftrag des Umweltministeriums durchgeführt wird. Im Jahr 2023 wurden bei 15 Wolfsübergriffen insgesamt 42 Nutztiere in Baden-Württemberg gerissen, was einen Anstieg um 13 Tiere gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Laut einer Umfrage befürworten 56 Prozent der Baden-Würtemberger den Abschuss von Wölfen, die wiederholt Nutztiere reißen. Ein Wolfsrudel hat ein Territorium von 200 bis 350 Quadratkilometern, das durch Markierungen abgegrenzt wird. *kjt*



Die Zahl der gerissenen Rehe in Baden-Württemberg nimmt zu.



Bei einem Stück Schwarzwild in Südhessen wurde das ASP-Virus nachgewiesen.

40

Kilometer ist die ASP noch von der bayerischen Grenze entfernt.

ASP-Ausbruch

Seuche in der Mitte Deutschlands

Nachdem in Hessen die ASP ausgebrochen ist, setzt Bayern nun auf verstärkten Abschuss.

Bayern rüstet sich seit Jahren für den Kampf gegen die tödliche Afrikanische Schweinepest. Ein aktueller Nachweis nahe der hessischen Grenze alarmiert nun die Behörden. Festgestellt wurde das Virus bei einem Stück Schwarzwild, das im südhessischen Landkreis Groß-Gerau erlegt wurde.

Nach dem Ausbruch der Schweinepest in Hessen fordert Bayerns Wirtschafts- und Jagdminister Hubert Aiwanger nun eine verstärkte Bejagung von Wildschweinen, um die Bestände zu senken und das Risiko eines Ausbruchs im Freistaat zu minimieren. Er appelliert auch, verendete Tiere auf das Virus untersuchen zu lassen. Die Bayerischen Staatsforsten sollen ebenfalls Maßnahmen zur Bestandskontrolle ergreifen.

„Das Seuchengeschehen ist bis auf 40 Kilometer an den Freistaat herangerückt“, warnte Aiwanger. „Ein Ausbruch hätte schwerwiegende Folgen für Tierwohl und Landwirtschaft in Bayern.“

Umweltminister Thorsten Glauber betonte: „Wir tun alles, um Bayern vor der Afrikanischen Schweinepest zu schützen.“ Das Monitoring bei erlegten Wildschweinen an der Grenze zu Hessen wird intensiviert, und Jäger sollen höhere Abschussprämien erhalten.

Die Afrikanische Schweinepest ist hoch ansteckend und fast immer tödlich für Haus- und Wildschweine. Menschen und andere Tierarten sind nicht betroffen. *kjt*

BRUNOX®

Die perfekte Waffenpflege !

Laufreinigung

- **löst Pulver-, Blei-, Tombak-, Nickel- & Kupferrückstände.**
- **Enthält kein Silikon, PTFE & Graphit.**
- **Verharzt nicht !**
- **Verdrängt Feuchtigkeit !**

Schmiermittel

- **garantierte Schmierwirkung bis - 55°C**

Korrosionsschutz



Erhältlich im guten Fachhandel !

www.brunox.swiss

brunox_ag



Wir sind Jagd

Der JÄGER ist jetzt auch für alle auf YouTube vertreten! Klicken Sie sich durch spannende Filme und kritische Talkrunden zu allen Facetten der Jagd – wir wünschen gute Unterhaltung.



**ABONNIEREN SIE KOSTENLOS DEN KANAL UND
GEHÖREN SIE SO ZU DEN ERSTEN, DIE NEUES SEHEN!**

youtube.com/c/jägermagazin



Alle aktuellen
Beiträge finden
Sie hier.

auf YouTube



**WIR SUCHEN:
IHR BILD DES MONATS**

Nicht nur Vollprofis machen tolle Bilder.
Wenn Sie meinen, ein richtig gutes Foto auf Lager
zu haben, dann schicken Sie es uns doch einfach.

Die kleine Mühe lohnt sich: Für jedes
„Bild des Monats“ gibt es 100 Euro!

Und ab die Mail an:

info@jaegermagazin.de

Blattzeit

Viele Felder sind abgeerntet, die Sonne knallt vom Himmel und endlich beginnt sie wieder, die hohe Zeit der Bockjagd. Die Zeit, in der Nervenstärke und schnelles, sicheres Ansprechen gefragt sind.



Heiße Temperaturen und springende Böcke lassen den Puls nach oben schnellen.

Nicht selten
fallen zeitgleich
tausende Gänse
auf Grünland und
frisch bestellten
Äcker ein.



Foto: Jürgen Schiersmann

Schleswig Holstein

Landwirte fordern schärfere Maßnahmen gegen Gänsefraß

In Schleswig-Holstein stehen Landwirte aufgrund massiver Schäden durch zunehmenden Gänsefraß vor wachsenden Herausforderungen. Der Bauernverband Schleswig-Holstein prangert an, dass Naturschutzverbände eine effektive Bejagung der Gänse blockieren und fordert dringend Maßnahmen, um die existenzbedrohenden Fraßschäden zu mindern. Gänsepopulationen haben sich enorm vermehrt und richten erhebliche Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen an, indem sie Wiesen leerfressen und große Mengen Kot hinterlassen. Der Bauernverband verdeutlicht,

dass die durch Gänse verursachten Schäden für die Landwirtschaft ein existenzbedrohendes Ausmaß erreicht haben. Eine wirksame Bejagung sei daher notwendig, zumal die Bestände der betroffenen Gänsearten als gesichert gelten. Die Brut- und Rastgebiete der Tiere verteilen sich mittlerweile über das gesamte Bundesland, was eine flächendeckende Bejagung der Nonnengans außerhalb europäischer Vogelschutzgebiete erforderlich macht. Entschädigungsregelungen reichen nicht aus, um die Schäden abzumildern. Angesichts leerer öffentlicher Kassen und eines komplizierten, büro-

kratischen Antragsverfahrens sind Kompensationszahlungen schwer umzusetzen. Im Jahr 2023 wurde kein Antrag auf Entschädigung gestellt, obwohl betroffene Landwirte dazu bereit gewesen wären. Der Bauernverband fordert daher ein vereinfachtes Verfahren und vollständigen Ersatz der Gänsefraßschäden. Landwirtschaftsminister Werner Schwarz, selbst Landwirt, zeigt Verständnis für die Sorgen der Landwirte und schlägt eine Verlängerung der Jagdzeiten auf Gänse vor. Er betonte, dass die Jagd eine notwendige Maßnahme zur ökologisch ausgewogenen Regulierung der Vogelbestände

darstellt. Eine Kollision mit dem grundgesetzlichen Ziel des Umweltschutzes bestehe nicht, da die Jagd dem Gemeinwohl verpflichtet sei. Naturschutzverbände lehnen diese Pläne jedoch ab. Sie argumentieren, dass Jäger verschiedene Gänsearten im Flug nicht eindeutig identifizieren könnten, was zu Verwechslungen führen könne. Der Bauernverband hält dieses Argument für unplausibel und weist auf die gute Ausbildung der Jäger. Zudem sei diese Verwechslungsgefahr nicht belegt, und mit derselben Argumentation könnte auch die jährliche Bestandsermittlung der Gänse infrage gestellt werden. Klaus-Peter Lucht, Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, zeigt sich verärgert über die Haltung der Naturschutzverbände. Er kritisiert, dass die massiven Schäden in der Landwirtschaft und die Folgen der Überpopulation für die Umwelt und die Gänse selbst ignoriert würden. Eine Verlängerung der Jagdzeiten sei das Mindeste, um Fraßschäden einzudämmen. fb

4000.000

Gänse fallen jedes Jahr auf den Flächen in Schleswig-Holstein ein.

ASP-Ausbruch in Schweinemastanlage

Im Landkreis Vorpommern-Greifswald wurde die Afrikanische Schweinepest (ASP) nachgewiesen. Betroffen ist eine Mastanlage bei Passow mit rund 3.500 Tieren. Wie viele Tiere tatsächlich infiziert sind, bleibt derzeit unklar. Landwirtschaftsminister Till Backhaus bezeichnete den Vorfall als Punkteintrag, vergleichbar mit dem Ausbruch im Jahr 2021 in der Mastanlage bei Lalendorf. Angesichts dieser Entwicklung appellieren der Deutsche Jagdverband und der Landesjagdverband Mecklenburg-Vorpommern eindringlich an die Jägerschaft, die Maßnahmen zur Biosicherheit streng zu befolgen. Dieser Appell richtet sich insbesondere an Jägerinnen und Jäger, die gleichzeitig Schweinehalter sind. Die Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen ist entscheidend, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern. Diese Maßnahmen umfassen unter anderem eine verstärkte Bejagung des Schwarzwilds und

die konsequente Beprobung erlegter Tiere. Diese Maßnahmen sind essentiell, um den Seuchenverlauf genau zu überwachen und weitere Infektionen frühzeitig zu erkennen. Sie lobten die vorbildliche Arbeit der Jägerinnen und Jäger, die maßgeblich zur Seuchenprävention beigetragen haben. Seit September 2023 galt Mecklenburg-Vorpommern als ASP-frei, und bislang zeichnet sich kein flächendeckendes Seuchengeschehen in den Schwarzwildbeständen ab. *in/fb*

3.500

Tiere befanden sich zum Zeitpunkt des ASP-Ausbruchs in der Mastanlage.

Trophäenschau

Am 8. Juni 2024 versammelten sich Jäger, Experten und Ehrengäste auf Gut Heringnohe in Vilseck zu den Oberpfälzer Rotwildtagen. Professor Dr. Andreas König von der Technischen Universität München (TUM) präsentierte aktuelle Ergebnisse zur genetischen Populationsstruktur des bayerischen Rotwilds. Ein zentraler Vortrag von Prof. Dr. Sven Herzog (TU Dresden) behandelte die Themen Rotwildhege, -bejagung und Waldbau. Er betonte die Bedeutung von Ruhe, Lebensraumqualität, Biodiversität sowie effektiver Jagdstrategien zur Minimierung von Waldschäden durch Rotwild. Herzog präsentierte Lösungsansätze und kritisierte gleichzeitig jagdliches Fehlverhalten. Die neuen Leiter der Bundesforstbetriebe Hohenfels und Grafenwöhr, Manfred Kellner und Alexander Krone, berichteten über die jagdliche Situa-



Auch um die genetische Vielfalt des Rotwildes ging es bei den Rotwildtagen.

Foto: Adobe Stock/giedrius

tion in ihren Regionen. In Hohenfels wurden von geplanten 1538 Stück Rotwild 1486 erlegt (97 % Erfüllung), in Grafenwöhr waren es 2198 Stück (98 % Erfüllung). Ein weiteres zentrales Thema war die wachsende Wolfspopulation auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr, wo zwei Rudel mit neun bzw. acht Welpen nachgewiesen wurden. Die Auswirkungen auf die Rotwildpopulation werden genau beobachtet, während der bisherige Abschussplan vorerst beibehalten wird. Die Tro-

phäenbewertung der ausgestellten Geweihe übernahm Andreas Rohrseitz, der von 118 Trophäen 46 in der Klasse I (40 %) einstufte. Die stärksten Geweihe, bewertet im Alter von 10 bis 12 Jahren mit einem Gewicht von etwa 6 kg und Bewertungen von 185 bis 196 IP, wurden besonders hervorgehoben. Die Oberpfälzer Rotwildtage sind eine bedeutende Plattform für den Austausch und die Weiterentwicklung des Rotwildmanagements in Bayern. *kjt*

KURZ NOTIERT

Problemelefant

Der vielen deutschen Namibiareisenden bekannte Berufsjäger Gert Andres Jacobus van der Walt aus Swakopmund wurde am 17. Juni in der Omusati Region bei der Jagd auf einen Problemelefanten im Auftrag der Regierung getötet. Der 46-jährige befand sich in Begleitung von Angestellten des Ministeriums, die den Bullen erschossen. *G.G.v.H.*

Seehundschützer

Bei der jährlichen Zählung durch die niedersächsische Jägerschaft und Wissenschaftler des Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) wurden im Vorjahr fast 9.000 Seehunde gezählt, der Bestand im niedersächsischen Wattenmeer hat sich in den vergangenen Jahren auf einem hohen Niveau stabilisiert. Seehunde sind ein „wichtiger Bioindikator für den einzigartigen Lebensraum Wattenmeer“, über die Entwicklung des Bestandes lassen sich Rückschlüsse auf den Lebensraum ziehen. *G.G.v.H.*

Luchs bricht aus

Ein aus einem Gehege in Nürnberg im Rahmen eines Zuchtprogramms nach Bad Harzburg verfrachteter Luchs ist laut der Nationalparkverwaltung Harz kurz nach seiner Ankunft über einen 4,50 Meter hohen Zaun gesprungen und entkommen. Er konnte aber von den Mitarbeitern später betäubt und rückgeführt werden. Es wird nun überlegt, wie das Gehege sicherer gemacht werden kann. *G.G.v.H.*

Rebhuhnhilfe

Zur Rettung des vom Aussterben bedrohten Rebhuhns stellt die Stiftung Naturschutz-Fonds Brandenburg über eine Million Euro zur Verfügung. Damit könnten in der Prignitz unter anderem rund 3,5 Kilometer Hecken gepflanzt werden, teile die Stiftung in Potsdam mit. Die Strauchhecken aus 20 verschiedenen heimischen Pflanzenarten wie Hundsrose, Weißdorn und Wildbirne sollen zwischen fünf und 20 Meter breit werden. Das Rebhuhn ist in Brandenburg vom Aussterben bedroht, weil Hecken, Brachen und Feldraine fehlen, sowie Mangel an Insekten herrscht. Im vergangenen Jahr stellte die Landesstiftung rund 14,8 Millionen Euro für Natur- und Artenschutz in Brandenburg bereit. *G.G.v.H.*

Schweden

Sami-Dörfer fordern exklusive Jagd- und Fischereirechte

Das indigene Sami-Dorf Ran in der schwedischen Region Västerbotten plant als erstes von vier Dörfern, Schweden zu verklagen, um exklusive Jagd- und Fischereirechte auf seinem Gebiet zu erhalten. Dies kündigte die Nationale Konföderation der schwedischen Sami am Dienstag an.

Es werden bald die Sami-Dörfer Sirges, Unna Tjerusj und Bäste folgen. Diese Klage kommt vier Jahre nach einer wegweisenden Entscheidung des schwedischen Obersten Gerichtshofs, die dem Dorf Girja exklusive Rechte zur Vergabe von Jagd- und Fischereilizenzen zusprach. Dieses Urteil schuf eine Ausnahme für Girja vom schwedischen Rentierhaltungsgesetz.

Girja, in der Region Norrbotten gelegen, etwa 200 Kilometer von der norwegischen Grenze entfernt, gewann den Fall 2020 nach einem zehnjährigen Rechtsstreit gegen die schwedische Regierung.

Im Jahr 2021 setzte die Regierung ein Komitee ein, um das schwedische Rentierhaltungsgesetz zu reformieren und neue Regelungen für die Sami zu entwickeln, die in den nördlichen Teilen Skandinaviens leben. Der Zwischenbericht des Komitees aus dem Jahr 2023 bestätigte, dass alle Sami-Dörfer in Lappland historische Rechte auf exklusive Jagd- und Fischereirechte haben.

Dennoch warten viele Sami-Gemeinschaften noch immer darauf, dass Schweden diese ver-

sprochenen Reformen umsetzt.

„Die Hoffnung, dass das Girja-Urteil zu neuen Gesetzen für andere Sami-Dörfer führt, hat sich bisher nicht erfüllt, und die Geduld ist am Ende“, sagte Anwalt Peter Danowsky bei einer Pressekonferenz am mit der Nationalen Konföderation der schwedischen Sami und den Dörfern. „Diese vier Sami-Dörfer müssen ebenfalls vor Gericht gehen, um ihre Jagd- und Fischereirechte durchzusetzen.“

Lappland ist der schwedische Teil von Sápmi, der traditionellen Heimat der Sami, die sich über Norwegen, Schweden, Finnland und Russland erstreckt. Viele Sami leben von der Rentierhaltung, doch laut Vertretern der schwedischen Sami werden die-

se Traditionen durch äußere Jäger, kommerziellen Bergbau und städtische Entwicklungen gestört. „Unsere Auffassung war stets, dass der Staat nie eigene Jagd- und Fischereirechte hatte, sondern dass es die Rechte der Sami sind, die von der Bezirksregierung verwaltet wurden“, schrieben Vertreter der klagenden Dörfer nun in einem offenen Brief.

Der Girja-Fall hat Spannungen zwischen den indigenen Sami und anderen Schweden verursacht. Sami-Gemeinschaften haben Drohungen und Angriffe auf ihre Rentiere erlebt, wobei einige Rentiere verstümmelt und getötet wurden, berichtete das schwedische Nachrichtenportal The Local im Jahr 2020. *kjt*



Die Samen fordern, über die Vergabe der Jagd- und Fischereirechte künftig selbst entscheiden zu können.

Foto: Adobe Stock/Evgenii

Luxemburg

Technik legal

Für Luxemburgs Jäger ändern sich die Regularien. Bald dürfen sie Nachtsichttechnik und halbautomatische Büchsen für die Jagd verwenden. Wie das „tageblatt.lu“ berichtet, hat der Gesetzgeber diese Änderungen aufgrund der wachsenden Wildpopulationen beschlossen. Mit dem Einsatz neuer Technik sollen die Wildbestände scharf bejagt und reduziert werden.

Der Grund für diese neuen Regelungen liegt in den zunehmenden land- und forstwirtschaftlichen Wildschäden, die Luxemburg seit Jahren verzeichnet. Die Regierung hat daher eine Änderung der großherzoglichen Verordnung über Jagdwaffen genehmigt. Das neue Gesetz soll in den kommenden Wochen veröffentlicht werden. *kjt*

4.000

Jedes Jahr werden in Luxemburg rund 4.000 bis 5.000 Stück Rehwild erlegt.

Frankreich

Jäger-Protest gegen Jagdverbote

Aus Protest gegen das Verbot einiger traditioneller Jagdmethoden setzen Jäger in zwei südwestfranzösischen Departements die Teilnahme an Drückjagden auf Wildschweine aus und beenden ab Juni die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen zur Nachverfolgung von Tierseuchen.

Die Jäger in Landes und Pyrénées Atlantiques hatten im Vorjahr beschlossen, diese Maßnahmen zu ergreifen, falls traditionelle Singvogeljagden verboten würden. Und nun hat der Conseil d'État, Frankreichs oberstes Verwaltungsgericht, eben dieses Verbot erlassen.

Die Jäger betonen, dass durch diese Verbote ein wesentlicher Teil der ländlichen Jagdtradition verloren geht. Betroffene Landwirte klagen über finanzielle Verluste, da sie die Jagdausübungsberechtigten nicht haftbar machen können. *kjt*

Afrika

Länder enttäuscht über geplantes Verbot von Jagdtrophäen

GABORONE, BOTSWANA — Mehrere süd-afrikanische Länder, die sich gegen die Anti-Jagd-Politik des Vereinigten Königreichs stellen, erlitten einen Rückschlag, als die britische Labour-Partei ankündigte, ein Verbot von Jagdtrophäen-Importen zu unterstützen.

Botswana, Namibia, Südafrika, Tansania, Sambia und Simbabwe äußerten in einer gemeinsamen Erklärung ihre Enttäuschung über die Pläne der Labour-Partei. Anders als die konservative Regierung, hat die Labour-Partei jedoch eine umfassende Konsultation zugesagt, um die Auswirkungen der Politik auf Naturschutzprogramme in diesen Ländern zu berücksichtigen.

Botswana, das die größte Elefantenpopulation der Welt beherbergt, führt die Kampagne gegen die Trophäenverbo-

te an. Adam Hart, ein britischer Ökologe und Experte für Naturschutz in Südafrika, zeigte sich enttäuscht und sagte, dass die Labour-Partei nicht auf die Stimmen der betroffenen Nationen gehört habe.

Die Labour-Partei plant, einen umfassenden Plan zur Beendigung von Tierquälerei vorzulegen, der ein Verbot von Jagdtrophäen-Importen einschließt. Hart betonte, dass die Labour-Partei bei der Konsultation mit den betroffenen afrikanischen Ländern ehrlich sein müsse, da das Thema komplexer sei als angenommen und ein Verbot möglicherweise negative Folgen haben könnte.

Botswana und Simbabwe suchen inzwischen nach neuen Märkten, insbesondere im Nahen Osten, um die Einschränkungen der Jagd in Europa zu umgehen. *kjt*



Geht es nach der künftigen Regierung, hat es sich für die britischen Jäger bald ausgejagt.

Foto: Unsplash/Pieter van Noorden



Foto: Adobe Stock/NAMPIX

Der NABU muss nicht über jede Wolfsentnahme informiert werden, das hat das VG in Lüneburg bestätigt.

Recht

NABU bekommt keine Extrawurst

Das Thema Wolfsentnahmen hat in Niedersachsen kürzlich eine wichtige gerichtliche Entscheidung erfahren. Das Verwaltungsgericht Lüneburg urteilte in einem Fall, in dem der NABU Niedersachsen auf aktive Übermittlung der Ausnahme genehmigungen zur Wolfsentnahme klagte. Die Gerichtsmitteilung erläuterte, dass der NABU auch auf andere Weise wirksamen gerichtlichen Rechtsschutz gegen die Erteilung einer Ausnahme

genehmigung erreichen könne. Es sei dem NABU zumutbar, sich im Rahmen seines satzungsmäßigen Aufgabenkreises aktiv, selbstständig und regelmäßig darüber zu informieren, ob eine derartige Genehmigung erteilt und verbreitet worden sei. Das Gericht verwies zudem auf die Mitwirkungsrechte von anerkannten Naturschutzvereinigungen in laufenden Verfahren zur Erteilung von Ausnahme genehmigungen, die kürzlich vom

Niedersächsischen Obergerverwaltungsgericht bestätigt wurden (Beschluss vom 12.4.2024 – 4 ME 73/24). Diese Mitwirkungsrechte umfassen die Information über den Inhalt und den Ort des Vorhabens sowie den Hinweis auf die Rechte der Naturschutzvereinigungen. Diese seien in vielen Fällen als Allgemeinverfügung einzuordnen, wodurch anerkannte Naturschutzvereinigungen ein Anrecht darauf hätten, über relevante Vor

gänge informiert zu werden. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts Lüneburg ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Es bleibt abzuwarten, ob der NABU weitere rechtliche Schritte unternehmen wird, um sein Informationsrecht durchzusetzen. In der Zwischenzeit wird von der Organisation erwartet, sich selbstständig über etwaige Wolfsentnahmen zu informieren, um ihre Aufgaben effektiv wahrnehmen zu können. fb

Frankreich

Wolfsangriff auf Joggerin

Eine Joggerin wurde an einem Sonntagmorgen im Safaripark Thoiry, westlich von Paris, von mehreren Wölfen attackiert und schwer verletzt. Aus noch unbekannten Gründen gelangte die Frau in das Wolfsgehege, obwohl in diesem Bereich normalerweise nur Autos zugelassen sind.

Der Park, etwa 50 Kilometer von Paris entfernt, ist der älteste Safaripark Frankreichs und beherbergt auf 150 Hektar etwa 1.500 Tiere aus rund 1.000 verschiedenen Arten. Auf das Gelände ebendieses Parks gelangte die Joggerin auf das Gelände. Eigentlich hätte sie dazu unter

schiedliche Zäune und Schutzbarrieren überwinden müssen, welche sonst die Tiere an einem Angriff oder Ausbruch hindern.

Obwohl die Frau schwere Verletzungen erlitt, war sie laut dem Sender BFMTV nicht in Lebensgefahr. Parkpfleger waren schnell vor Ort und halfen der Verletzten. kjt

3

Wölfe attackierten die Frau.

Umweltministerkonferenz fordert Überarbeitung des Leitfadens zur Entnahme von Problemwölfen

Bei der Umweltministerkonferenz in Bad Dürkheim im Juni 2024 stand ein brisantes Thema auf der Agenda: die Überarbeitung des Praxisleitfadens zur Entnahme von Problemwölfen. Die Umweltminister von Bund und Ländern einigten sich darauf, dass der Leitfaden bis August überarbeitet werden muss, um eine zügige und rechtssichere Entnahme dieser Tiere zu gewährleisten. Diese Entscheidung erfolgte als Reaktion auf ein Urteil des Niedersächsischen Obergerichtes, welches feststellte, dass ein Schnellabschuss von Problemwölfen besser begründet werden muss. Der aktualisierte Leitfaden soll von der Bund-Länder-AG Wolf erstellt und bis Ende August verabschiedet werden, um die Anforderungen des Gerichts zu erfüllen und eine rechtliche Basis für schnelle Eingriffe zu schaffen. Parallel zur Überarbeitung des Leitfadens forderten die Bundesländer Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin eine Herabstufung des Schutzstatus von Wölfen.

Im Bundestag wurde ein entsprechender Antrag bereits diskutiert und in die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Sollte dieser Antrag erfolgreich sein, fordert die CDU/CSU-Fraktion eine sofortige Anpassung des Schutzstatus in der FFH-Richtlinie. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) äußerte scharfe Kritik an diesen Plänen und warf den Verantwortlichen Symbolpolitik vor, die von unzureichenden Herdenschutzmaßnahmen ablenken soll. Holger Sticht, Vorsitzender des nordrhein-westfälischen Landesverbandes des BUND, forderte, den Fokus auf die Förderung von Elektrozäunen und den Einsatz von Herdenschutzhunden zu legen, anstatt den Abschuss von Wölfen zu erleichtern. „Wer den Abschuss von Wölfen fordert, muss auch Herdenschutzmaßnahmen umsetzen“, betonte Sticht. Gegenüber dieser Kritik positionierten sich die Landwirtschaftsverbände deutlich anders. Sie nutzten die Konferenz, um für einen „neuen Umgang mit dem Wolf“ zu demonstrieren.

Der Förderverein der Deutschen Schafhaltung (FDS) organisierte eine Demonstration und beklagte das bisherige Scheitern sämtlicher Schutzmaßnahmen für die Weidetierhaltung. Die Verbände warnen, dass die Weidetierhaltung vor dem Aus stünde, wenn sich im Umgang mit dem Wolf nichts ändere. In der Konferenz wurde betont, dass ein wirksamer Schutz der Weidetierhaltung notwendig sei, um die gesellschaftliche Akzeptanz des Wolfs zu sichern. Hierfür müssten alle rechtlichen Möglichkeiten zur Entnahme auffälliger Einzeltiere ausgeschöpft werden. Die Umweltministerkonferenz setzte somit ein deutliches Zeichen für eine zügige Überarbeitung der Richtlinien und einen ausgewogenen Umgang mit dem Thema Wolf. Es bleibt abzuwarten, wie gut die verschiedenen Interessen und Forderungen in den kommenden Monaten zusammengeführt werden können, um sowohl den Schutz der Wölfe als auch der Weidetierhaltung zu gewährleisten. *in/fb*



Foto: Adobe Stock / Hakoar

Erneut startet der Versuch, mehr Wölfe zu entnehmen.

KURZ NOTIERT

Erster Wolf auf Norderney entdeckt

Nordsee: Auf der ostfriesischen Insel Norderney wurde erstmals ein Wolf gesichtet. Eine Wildtierkamera nahm das Tier Anfang des Monats und am Donnerstag auf, wie die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer berichtete. Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK) bestätigte die Identifizierung als Wolf. Vermutlich ist der Rüde über das Watt auf die Insel gelangt. Da der Wolf bislang keine Tiere gerissen hat, seien derzeit keine weiteren Maßnahmen erforderlich. *kjt*

Wolfsrudel im Forstamt Lüttenhagen verschwunden

Im Forstamt Lüttenhagen ist das Wolfsrudel, das Anfang letzten Jahres noch elf Tiere zählte, verschwunden. Leiter Peter Panther berichtet, dass das Rudel aus zwei Elterntieren und ihren Jungen bestand. Einzelne Wölfe tauchen weiterhin im Gebiet auf. Panther betont, dass der Wolf ein faszinierendes und intelligentes Tier ist, das jedoch auch Konflikte verursacht, wenn es sich menschlichen Siedlungen nähert. *kjt*

Wolf in Elsfleth

Elsfleth (Niedersachsen) – Ein Wolf zeigte in Oberhammelwarden keinerlei Scheu vor Menschen. Eine Nachbarin sah das Tier im Garten, wo es ruhig umherlief und neugierig durch das Fenster ins Haus blickte. Der Landkreis Wesermarsch bestätigt, dass es vermutlich ein junges Tier ist. *kjt*



Foto: Michael Migos

**LESERBRIEF
DES
MONATS**

Nur gesunde
Hunde bringen
Leistung!

Für gesunde Hunde!

Jäger 07/2024

S. 32 „Den Genen auf der Spur“

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel über Frau Rohde und ihre Auseinandersetzung mit der erblichen Epilepsie beim Deutsch Kurzhaar gelesen. Frau Rohdes Engagement und ihre offenen Worte zu diesem sensiblen Thema haben mich tief beeindruckt.

Es ist ermutigend zu sehen, wie Frau Rohde sich nicht nur liebevoll um ihre Hunde kümmert, sondern auch aktiv an die Öffentlichkeit geht, um auf das Problem der erblichen Erkrankungen in der Zucht

hinzuweisen. Ihre Erfahrungen mit Findus zeigen eindrucklich, wie schwerwiegend und belastend diese Krankheit für Hund und Halter sein kann.

Besonders berührt hat mich Frau Rohdes Kritik an der fehlenden Transparenz und dem mangelnden Handeln des Verbandes in Bezug auf die Epilepsie-Problematik beim Deutsch Kurzhaar. Ihre Fragen nach der öffentlichen Zugänglichkeit von Gesundheitsdaten und der Notwendigkeit, moderne genetische Methoden in der Zucht einzusetzen, sind von großer Bedeutung. Es ist bedauerlich, dass trotz bekannter Fälle in der Ahnentafel ihrer Hunde und trotz öffentlicher Diskussionen in den sozialen Medien keine sichtbaren

Fortschritte in der Prävention dieser Erkrankung zu verzeichnen sind.

Frau Rohdes Aufruf zur Zusammenarbeit und zum offenen Dialog innerhalb des Verbandes, um die Gesundheit der Rasse zu verbessern, ist lobenswert. Es braucht engagierte Menschen wie sie, um notwendige Veränderungen anzustoßen und die Zukunft der Deutsch-Kurzhaar-Zucht nachhaltig zu gestalten.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie solche wichtigen Themen ansprechen und hoffe sehr, dass dieser Artikel dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Herausforderungen in der Hundezucht zu schärfen und zu einer konstruktiven Diskussion über notwendige Maßnahmen anzuregen. *Bernhard Helms*

Technik, die begeistert

Jäger 07/2024

S. 46 „Die Qual der Wahl“

Nach Lektüre ihres Artikels über Repetierbüchsen mit Zylinder- oder Kammerverschluss, der äußerst informativ und gut strukturiert war, habe ich eine redaktionelle Anregung für Sie. Besonders fasziniert hat mich die detaillierte Darstellung der verschiedenen Systeme und Sicherungsmechanismen, die in der Jagdwelt eine bedeutende Rolle spielen.

In Anbetracht dessen würde es mich außerordentlich freuen, wenn Sie in einem zukünftigen Beitrag auch die Thematik der Waffen mit Fallblockverschluss eingehend behandeln könnten. Diese Art von Verschlusssystem ist für ihre Einfachheit, Zuverlässigkeit und ästhetische Anziehungskraft bekannt und verdient meiner Ansicht nach eine genauere Betrachtung in Ihrem renommierten Magazin.

Ein Artikel, der sich den Fallblockverschlüssen widmet, könnte sich auf verschiedene Aspekte konzentrieren. Zum Beispiel könnte er die Geschichte und Entwicklung dieser Verschlusssysteme beleuchten, prominente Hersteller und Modelle vorstellen sowie die technischen Vorzüge und mögliche Anwendungen in der Jagd und im Sportschießen erläutern. *Dirk Baldus*

„Mein
besonderes
Interesse gilt
Waffen mit
Fallblockver-
schluss.“

Das hat mit Jagd nichts zu tun!

Jäger 07/2024

S. 10 „Holländer auf Gatterjagd“

Das was sich in einem Revier in Rheinland-Pfalz im Dezember 2023 abgespielt hat, schlägt fast alles bisher Dagewesene. Gatterwild zu betäuben, anschließend in ein Revier auszubringen und am nächsten Tag die Jagd auf diese Kreaturen auszuüben, ist meiner Meinung nach das abscheulichste Unterfangen, Jagdgäste zu einem Jagderfolg zu bringen. Wo bleiben hier unsere fundamentalen Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit und das Verständnis für Ethik und moralisches Handeln. Auf die gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich unseres Tierschutzes möchte ich hier gar nicht weiter eingehen. Ich kann mir einfach keinen Reim darauf machen, was den Revierinhaber/Leiter der Jagd dazu veranlasst hat, sich solch einer verwerflichen Sache hinzu-

geben. Dieses negative Beispiel ist leider wieder einmal ein Angriffspunkt für alle Jagdgegner. Diese Personen werden sich darüber freuen und dies wahrscheinlich dazu nutzen weiter unsere Jagd zu verunglimpfen und mehr als höhnisch reagieren. Ich denke, dass alle Jägerinnen und Jäger meiner Meinung sind, dass die verantwortlichen Personen dieses hinterlistigen und verwerflichen Totschießens, als Jagd kann man das nicht bezeichnen, entsprechend zur Verantwortung gezogen werden müssen. Hier muss der Gesetzesgeber mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingreifen und handeln. Ich persönlich neige sogar dazu, den hauptverantwortlichen Personen den Jagdschein zu entziehen, für immer? *Roland Braun*

Artenschutz im Kreuzfeuer

Jäger 05/2024

S. 30 „Grüne neokolonialistische Zoodirektoren“

Hiermit möchte ich meine Besorgnis über die geplanten Trophäeneinfuhrverbote auszudrücken, die afrikanische Staaten wie Namibia und Botswana stark betreffen könnten. Stephan Wunderlich hat in einem Interview deutlich gemacht, dass diese Verbote nicht nur bestehende Regeln verschärfen könnten, sondern auch zusätzliche Einschränkungen bringen, die über die aktuellen Abkommen hinausgehen.

Was bedeutet es für die Wildtierbestände und die Lebensgrundlagen der Menschen vor Ort, wenn die Einnahmen aus der Jagd drastisch reduziert werden?

Ein Vergleich mit Europa zeigt, dass wir hierzulande intensive Debatten über den Schutz von Wildtieren führen. Doch während in Afrika die Jagdeinnahmen oft direkt in den Naturschutz und lokale Gemeinden

fließen, glückt das hierzulande nicht immer. Wie können wir sicherstellen, dass unsere Entscheidungen im globalen Norden nicht zu Lasten der Lebensbedingungen und des Naturschutzes in Afrika gehen?

Botswana hat sich gegen ein Anti-Jagd-Gesetz ausgesprochen und fordert einen Dialog mit den Ländern, die diese Verbote erwägen. Welche Schritte könnten unternommen werden, um eine faire und nachhaltige Lösung für den Wildtiererhalt in Afrika zu finden?

Es ist entscheidend, dass Entscheidungsträger im globalen Norden die Auswirkungen ihrer Verbote auf Afrika verstehen und mit den betroffenen Ländern zusammenarbeiten. Nur so können wir sicherstellen, dass der Schutz der Wildtiere auf lange Sicht gewährleistet ist. *Claudia Lohmüller*

Sagen Sie uns Ihre Meinung

info@jaegermagazin.de

Gleiches Recht für alle!

GERT G. VON HARLING schreibt
über die Jagd und das, was sie ausmacht.

Gerade in der großen Politik, in unterschiedlichen Bundesländern, in der Anti-Wild-Propaganda, aber auch in Teilen der Jägerschaft ist es Usus geworden,

Tierarten unterschiedlich zu werten, in Klassen einzuteilen. Tierschützer haben zwar Bedenken gegen Fangeisen, die Fuchs, Marder und Waschbär augenblicklich schmerzfrei töten, aber keine Einwendungen gegen Saufänge, die alles andere als tierschutzkonform arbeiten. Manchen Wildtieren wird gesetzlich „Mutterschutz“ gewährt, anderen an 360 Tagen (mitunter sogar Nächten) im Jahr nachgestellt. Luchse will man ein-, Wisente ausbürgern. Wölfe sind willkommen, dürfen Muffelbestände vernichten und wandern, wohin es ihnen beliebt, Rotwild nicht. „Edelhirsche“ werden in rotwildfreien Gebieten nicht geduldet, sondern gnadenlos abgeschossen, Biber werden staatlicherseits geschützt und bewacht, Rehwild wird bekämpft und überwacht. Gänse, auch wenn sie große Schäden anrichten, dürfen nicht vergrämt, Tauben, Stare und Rabenvögel mit allen Mitteln vertrieben werden. Und fast immer geht es um Verbeißen, Äsen, Fressen, Wühlen, Fegen, als wären diese Grundbedürfnisse in der Tierwelt erst in den letzten Jahrzehnten entstanden.

Jäger wissen, dass man aus einer Mücke keinen Elefanten, aus einem fleischliche Kost liebenden Fuchs keinen Salat mummelnden Pflanzenfresser machen kann. Wir wissen auch, dass man ein Kaninchen nur schwerlich zur sexuellen Enthaltsamkeit überreden, einen Rehbock kaum veranlassen kann, seine Äsungsgewohnheiten von frischen Trieben auf trockene Zweige umzustellen und eine Rotte Sauen sich schwerlich davon überzeugen lässt, den mit Frühkartoffeln bestellten Acker zu meiden. Manch gut meinender Tierschützer, auch manch wackerer Weidmann,

glaubt aber, es besser zu wissen, misst unterschiedliche Tierarten mit zweierlei Maß.

Das ist unredlich.

Auch Tiere, die nicht bejagt werden dürfen, liegen den meisten von uns Jägern schließlich am Herzen, egal, ob sie dem Jagd-, Tier-, Arten- oder Naturschutzgesetz unterstellt sind. Wir unterscheiden nicht zwischen jagdlich interessant oder uninteressant, selten oder häufig, nützlich oder schädlich, willkommen oder unwillkommen.

Wir kümmern uns nicht um Lesarten die für Wildtiere „in“ geworden sind wie, niedlich oder hässlich, gut oder böse, gefährlich oder harmlos, sondern gönnen jedem Lebewesen seine Daseinsberechtigung. Sie alle wollen, müssen schließlich satt werden.

Das Jagdrecht in Deutschland beinhaltet die Pflicht zur Hege und sichert das Ziel der Artenerhaltung, die den Grundeigentümern als Inhabern des Jagdrechts gemeinsam mit den Revierinhabern als den Jagdausübungsberechtigten obliegt. Dem Jagdrecht unterliegende Wildtiere genießen damit besondere menschliche Fürsorge, auch wenn etliche von ihnen nicht bejagt werden dürfen.

Wildkatzen, Fischotter, Luchse, Greifvögel, Raufußhühner und Großtrappen beispielsweise gehören zu den jagdbaren Arten, haben ganzjährig Schonzeit, fallen aber trotzdem unter die Hegepflicht des Jagdgesetzes. Wir tragen somit besondere Verantwortung für sie und sind verpflichtet, ihren Bestand, respektive Besatz zu sichern.

Naturschutzgruppierungen versuchen immer wieder, das Jagdrecht zu reformieren, einige (geschonte) Arten vom Jagdrecht dem Naturschutzrecht zu unterstellen. Würde es den Tieren dadurch besser gehen? Mit Sicherheit nicht! Verantwortli-

che des Naturschutzrechts verfahren nach dem Prinzip der Selbstregulation. Die Natur soll sich mit ihren Regelungsmechanismen selbst überlassen bleiben, bis ein Eingriff des Menschen unbedingt erforderlich wird. Aber auch, wenn sich der Bestand/Besatz einer dem Naturschutz unterstellten Tierart einer kritischen Zahl nähert, ihr Überleben nicht mehr gesichert ist, ist niemand verpflichtet, etwas für sie zu tun.

Für dem Jagdrecht unterliegende Arten dagegen ist der Jäger verantwortlich. Er ist zu ihrer Erhaltung verpflichtet. Und das hat sich schließlich bewährt. In den letzten 100 Jahren ist keine Tierart, die dem Jagdrecht unterliegt, ausgestorben. Von Arten, die dem Naturschutzrecht unterstellt waren, sind es etliche.

Es gibt in Deutschland keine „Urlandschaften“ mehr. In unserer übernutzten Kulturlandschaft muss ein notwendiger natürlicher Naturkreislauf durch Menschenhand erhalten werden. Das bedeutet, es müssen Schutzkonzepte für jagdbare und nicht jagdbare Arten angeboten, erarbeitet, angepasst und umgesetzt, geeignete Lebensräume gestaltet, erhalten und gepflegt werden, so wie wir Jäger es uns auf unsere Fahnen geschrieben haben. Das funktioniert nur, wenn Kompetenzschwierigkeiten überwunden werden und alle Gruppen und Verbände, die an Fauna und Flora interessiert sind, zusammenarbeiten.

Alle Lebewesen haben ihre vom Schöpfer zugewiesene Aufgabe im komplizierten Beziehungsgeflecht unseres Daseins, Mensch und Tier dieselbe Lebensberechtigung. Allerdings haben Tiere ältere Rechte, der Mensch wurde erst am letzten Schöpfungstag geschaffen. Die Version von Georg Orwell „Alle Tiere sind gleich, doch einige sind gleicher“ stimmt mich nachdenklich. ■

JÄGER

Das Wesen der Jagd – Der Zauber des Echten



JETZT TESTEN: 3 AUSGABEN + TOLLE PRÄMIE!



oder



- + 3 Ausgaben nur 17,80 €
- + 30 % sparen
- + Prämie zur Wahl



Einfach bestellen unter: www.jaegermagazin.de/mini • 040/38906-880 (Bitte die Bestellnr. 2155906 angeben.)

*Der Preis in Höhe von zzt. 17,80 € (DE) / 19,70 € (AT) / 28,30 CHF (CH) setzt sich aus 3 Ausgaben JÄGER für zzt. nur 16,60 € (DE) / 18,50 € (AT) / 27,10 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) und 1,20 € / CHF für JÄGER Prime zusammen zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.



Wildbretqualität und Verwertbarkeit

Manche Laborierungen richten im Wildkörper übermäßig viel Schaden an. Woran das liegt und welche Patrone sich für Rehwild am besten eignet, hat **DR. CARL GREMSE** untersucht.





Nicht immer ist ein optimaler Treffersitz auch Garant für wenig Wildbretentwertung.

Foto: Sebastian Grell

Das Rehwild (*Capreolus capreolus*) ist die kleinste in Deutschland vorkommende Schalenwildart. Gleichzeitig flächig verbreitet, kann Rehwild auf friesischen Inseln ebenso erlegt werden, wie in urban geprägten Stadtrandlagen, in landwirtschaftlich genutzten Feldrevieren, ausgedehnten Waldgebieten, im Mittelgebirge, Weinbaugebieten – kurz und gut: Rehwild kann und wird in Deutschland wohl jeder Jäger bejagen können.

So vielfältig wie die Revierverhältnisse sind auch die übrigen Umstände unter denen Rehwild bejagt werden kann. Vielerorts beginnt die gesetzliche Jagdzeit auf Böcke und Schmalrehe im April. Rehwild kann dann im Jahresverlauf bis in den Januar, mancherorts bis in den Februar hinein, bejagt werden. Mit der Jahreszeit und Vegetation wählt der Jäger oft unterschiedliche Jagdmethoden und passt sich damit der Vegetation und dem Verhalten des Rehwildes an. Die beschriebene Vielfältigkeit macht einen Teil des Reizes der Rehwildbejagung aus und viel wird auch darüber gestritten, ob ein Rehbock nun vor dem 1. Mai erlegt werden sollte oder noch nach dem 15. Oktober. Einigkeit besteht in der Regel bei der Frage der Verwertung des Fleisches. Wildbret vom Reh ist ein hervorragendes Qualitätsprodukt – reich an Eiweiß, guten Fettsäuren und überaus wohlschmeckend vom Grill, sogar als Wurst oder als Braten.

Um ein hervorragendes Qualitätsprodukt zu erzeugen und auch möglichst dessen Ausbeute pro Stück Rehwild zu maximieren, kommt es dabei ganz auf das jagdhandwerkliche Können an. Darum schauen wir uns die Einflussfaktoren auf die Wildbretqualität einmal näher an.

Welche Rolle spielt der Schuss?

Dass nur gesundes Wild ein einwandfreies Wildbret liefert, wird hier als jagdpraktische Binse vorausgesetzt. Wer optimales Wildbret zu liefern sucht, muss bereits vor dem





Langsame Laborierungen sind nicht per se ein Garant für wenig Wildbretentwertung.



Bereits die Einschussseite weist starke Einblutungen auf, obwohl das Blatt nicht getroffen wurde.

Schuss bis zur Kühlung viel tun, um dies sicherzustellen. Das genaue Ansprechen durch entsprechende Optik dient nicht nur der Sicherheit der Schussabgabe und dem Einhalten der Jagd- und Schonzeiten sowie gegebenenfalls vorliegender Einzelfreigaben, sondern bietet die Möglichkeit der Wahl des für die Wildbretgewinnung besonders geeigneten Stückes sowie des zu wählenden und zu erreichenden Treffersitzes. Für den Rahmen dieses Artikels soll feststehen, dass der anzustrebende Schuss die Vitalorgane Herz/Lunge durchschlägt, ohne die Schultermuskulatur (Blatt) einschussseitig wie ausschussseitig zu zerstören sowie das Zwerchfell, Leber/Pansen zu beschädigen. Praktiker wissen, dass dies bereits ein sehr hochgestecktes Ziel ist, da Rehwild sehr klein, leicht und zart gebaut ist und die in der Regel jagdlich geführten Patronenkaliber für diese Wildart viel ballistischen Puffer mitbringen. Oft wird mindestens ein Blatt beschädigt sein oder eben doch das Zwerchfell und die Leber zerstört. Dies wird einerseits daran liegen, dass der oben beschriebene, perfekte Schuss, ohne Zerstörung mindestens eines Blattes jagdlich schwer umzusetzen ist. Man schwankt oft – hier sprachbildlich gemeint – hin und her zwischen einem Abkommen zu weit vorn, mit dem Risiko der Zerstörung eines Blattes oder zu weit hinten, mit dem Risiko eines Streifens der Leber und des Pansens. Das faktische, durch Schießtechnik auflösende, Schwanken des Absehens auf dem Wildkörper sei hier anerkannt – für den Rahmen dieses Artikels aber ausgeklammert. Wir gehen weiter der Frage an und für sich nicht durch die Lage des Schusses erklärlicher, später beim Aufbrechen (Verletzung eines Blattes oder der Leber/Pansen) und noch später beim Zerwirken (Hämatome) festgestellter, Beeinträchtigungen der Wildbretausbeute nach und überlegen, was wir tun können. Hier soll drei möglichen Faktoren nachgegangen werden:

- 1) Hochwildtaugliche Patronen
- 2) Einfluss des geschwindigkeits- und konstruktionsabhängigen Geschossverhaltens
- 3) Agitationszustand des Wildes vor und bei der Schussabgabe

Kurz gesagt – wenn alles stimmt, warum kommt es immer wieder zu den festgestellten, unerwünschten Einflüssen auf die Wildbretqualität durch z. B. Hämatome?

These 1: Schießen wir mit Kanonen auf Spatzen?

Nach vorliegenden Untersuchungen (siehe QR-Code) wurden in der Tat in der Regel auch für die Bejagung von Rehwild

Patronenkaliber verwendet, welche die Anforderungen des § 19 Bundesjagdgesetz für die Verwendung auf Hochwild erfüllen. Die Argumentation dabei ist häufig, dass nicht nur Rehwild flächig vorkommt, sondern auch Schwarzwild und solches ja ebenso gern mit erlegt werden soll. In Zahlen ausgedrückt, wurden im Untersuchungszeitraum 2009 – 2014 von über 4348 erlegten Rehen lediglich 78 mit nach § 19 nur für Rehwild zugelassenen Patronen erlegt. Sicher kommt es hier zu weiteren, sich überlagernden Effekten, doch scheint die Aussage haltbar, dass auch Rehwild eher mit nach § 19 für alles übrige Schalenwild zugelassenen Patronen erlegt wird.

These 2: Beeinflussen die Geschossgeschwindigkeit und die Geschosskonstruktion das Auftreten von Hämatomen und Wildbretentwertung?

Der Markt an Geschossen ist breit gefächert. Für allgemeingültige Aussagen zu jeder einzelnen Geschosskonstruktion zu breit gefächert. Zumal jede einzelne Geschosskonstruktion noch in mehreren Kalibern angeboten wird und dort in Patronen unterschiedlicher Mündungsgeschwindigkeitsbereiche verladen wird, die dann auf der Jagd in Gewehren unterschiedlicher Hersteller und Lauflängen auf wechselnde Schussentfernungen verschossen werden. Als Diskussionsbehelf werden oft die Kategorien „Deformationsgeschosse“ und „Zerlegungsgeschosse“ verwendet. Erstere meinen Geschosse, die herstellerseitig so konstruiert wurden, dass sie 90 % ihrer Ausgangsmasse nach Auftreffen auf den Wildkörper erhalten und sich lediglich in Schussrichtung querschnittsvergrößernd verformen. Letztere sind so konstruiert, dass sie nach dem Auftreffen auf den Wildkörper mehr oder weniger kontrolliert Geschossmasse in Form von Splittern abgeben und ein Restkörper zwischen etwa 40 und 75 % Restmasse für einen Ausschuss sorgt. Diese Eingruppierung berücksichtigt einerseits nicht das durchaus geschwindigkeitsabhängige Verhalten von Geschossen. Beispielsweise können durchaus Geschosstypen, die landläufig als Deformationsgeschosse bekannt sind, aus schnellen Patronen auf kurze Entfernung verschossen ein Zerlegungsverhalten zeigen. Davon abgesehen, wird jeder Jäger aber mit diesen Kategorien etwas anfangen können – und oft werden die harten Deformationsgeschosse mit einer einerseits etwas geringeren Augenblickswirkung in Verbin-

dung gebracht, die dafür durch eine geringere Wildbretentwertung aufgewogen wird.

Den Zerlegungsgeschossen wird landläufig eher das Gegenteil (kurze Flucht/höhere Wildbretentwertung) nachgesagt.

Der Laborierungstest

Dieser landläufigen Ansicht folgend, habe ich für meinen Sohn und mich eine Laborierung für unsere Jagdbüchsen in .308 Winchester entwickelt, die folgende Kriterien erfüllen sollte:

- gute, jagdliche Präzision aus beiden Büchsen
- gute bis sehr gute Augenblickswirkung
- geringe Wildbretentwertung
- geeignet für Ansitz, Bewegungsjagd und Hundearbeit
- zugelassen für alles Schalenwild nach § 19 Bundesjagdgesetz
- geringer Mündungsgasdruck für die Verwendung aus kurzen Läufen mit Schalldämpfern

Dies konnte mit einer Handladung mit Barnes TTSX – Geschoss 8,7 g und 770 m/s Mündungsgeschwindigkeit, gemessen aus dem 42 cm-Lauf meiner Jagdbüchse, grundsätzlich umgesetzt werden. Sicher sind 770 m/s eher langsam und für Bewegungsjagden für manche zu langsam, doch bin ich auch für diesen Einsatz mit der Laborierung sehr zufrieden.

Dem Kontext unseres Artikel folgend, wird vielleicht jedoch verständlich werden, wenn ich diese Laborierung einer eher langsamen .308 Win. (770 m/s) mit einem eher harten Geschoss (Barnes TTSX 8,7 g) und einer eher geringen Geschossenergie von gerechneten 2514 Joule E0 als Beispiel anführe, dass die landläufigen Meinungen von großer Wildbretzerstörung/Hämatombildung als Folge schneller Patronen und auf Zerlegung angelegter Geschosse, das ganze Bild noch nicht zu zeichnen vermögen. Nach meinem Dafürhalten muss mindestens eine weitere Einflussgröße Berücksichtigung finden, und zwar der Agitationszustand des beschossenen Stückes (These 3).

Probe aufs Exempel und Fazit

Anfang Mai dieses Jahres waren mein Sohn und ich unterwegs auf Rehböcke. Ich hatte meinen Sohn so abgesetzt, dass er eine Chance auf einen zuvor bestätigten Bock haben sollte und mich einfach „aus dem Wind“ geparkt. Wie es dann natürlich kommen musste, hatte nicht er Anlauf, sondern ich selbst. Ein Bock markierte höchst engagiert

„Aus meiner Sicht lassen sich die Hämatome nicht ausschließlich ballistisch erklären.“

sein Territorium. Er legte dabei in kürzester Zeit in meinem Sichtbereich etwa 200 m zurück und fegte und plätzte an drei Stämmchen, bis er, kurz verhoffend, auf etwa 60 m eine Kugel der oben genannten Laborierung bekam. Eine kurze Flucht von 30 Metern war die Folge und binnen 20 Minuten versorgten wir den Bock gemeinsam an der Kühlzelle.

Einen Tag später hatte auch mein Sohn Anlauf unter ganz ähnlichen Verhältnissen und beide Böcke wurden von uns später selbst verwertet.

Aus meiner Sicht lassen sich die (siehe Bilder) doch eher großflächigen und auch tief verteilten Hämatome nicht ausschließlich ballistisch erklären – schließlich kann eine hochwildtaugliche .308 kaum langsamer geladen werden und das Barnes TTSX-Geschoss steht nicht unbedingt im Verdacht, besonderes grob zu wirken.

Ich denke, vielmehr hat hier die natürliche Erregung der beiden Böcke im Zuge der Markierung ihrer Reviere einen Einfluss genommen. Vorangegangene Erlegungen von weiblichem Rehwild im letzten Jagdjahr waren dahingehend unauffällig. Ich werde künftig weiter darauf achten. In anderen Artikeln zu diesem Thema wird aus meiner Sicht zu Recht auf das Gesetz der „großen Zahlen“ verwiesen. Wir werden daher nicht gleich eine Laborierung wechseln, mit der wir an und für sich ganz zufrieden sind. ■



Weitere Informationen zu Umfangreichen Untersuchungen über die Wirkung von Geschossen finden Sie hier.



JÄGER

Ursprünglich Respektvoll Naturverbunden

Mittendrin – verlässlich – jeden Monat neu

JETZT 12 AUSGABEN + TOLLE PRÄMIE SICHERN!



oder



- + Gratis-Ausgabe bei Bankeinzug
- + Versandkostenfreie Lieferung
- + Geschenk-Abo: Heft und Mappe gratis

Mehr Top-Prämien online – jetzt bestellen:

www.jaegermagazin.de/praeemie · www.jaegermagazin.de/verschenken · 040/38906-880*

Der Preis in Höhe von zzt. 99,70 € (DE) / 110,50 € (AT) / 159,70 CHF (CH) setzt sich aus 12 Ausgaben JÄGER für zzt. nur 94,80 € (DE) / 105,60 € (AT) / 154,80 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) und 4,90 €/CHF für JÄGER Prime zusammen zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienversand erfolgt nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.

*(Bitte die Bestellnummer angeben: Selberlesen: 2155866 · Verschenken: 2155886)



Bockjagd in der grünen Hölle

Die Blattzeit ist wie immer ein Höhepunkt im Jagdjahr. Mit einem guten Plan macht **PATRIK BOLLRATH** diese besondere Zeit zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Foto: Adobe Stock/Indukas



Bockjagd: Was im Feld meist leicht fällt, ist im Wald oft sehr anspruchsvoll.

Die Jagd zur Blattzeit ist für den passionierten Rehwildjäger in jedem Jahr wieder ein besonderes Erlebnis. Viele Erkenntnisse über das Verhalten der meist bekannten Böcke, aber auch der bisher unbekannten Böcke, erweitern in dieser Zeit den jagdlichen Erfahrungsschatz.

Im Wohnzimmer der Böcke

Die Unterschiede zwischen einem reinen Feld- oder reinen Waldrevier sind, was die Bejagung oder auch die Gewohnheiten des Wildes angeht, in der Regel sehr groß. In Revieren, welche sowohl Feld als auch kleine Waldanteile beinhalten, kann darum die Strategie der sinnvollen Bejagung ebenfalls abweichen. Nicht zuletzt birgt jedes Revier seine Besonderheiten, die es nur schwer direkt vergleichbar mit anderen Revieren machen. Damit sind nicht die direkten Nachbarreviere gemeint, vielmehr sind es die unterschiedlichen Revierstrukturen in ganz Deutschland, die generelle Aussagen nur bedingt erlauben. Die Jagd auf den Bock im Wald hat jedoch in den meisten Revieren einen gemeinsamen Nenner: Sie ist anspruchsvoll. Anspruchsvoll in jeglicher Hinsicht. In Wäldern mit dichter Verjüngung, in denen man häufig nicht weiter als 50 Meter blicken kann und das auch nicht in jede Richtung, wird dem Jäger eine Menge Revierkenntnis und das Wissen um bevorzugte Einstände des Rehwildes abverlangt.

Dies fängt damit an, zu welchen Zeiten die Rehe an bestimmten Stellen ziehen oder welche Bereiche sie meiden oder aufgrund von Besucherdruck erst in den Nachtstunden aufsuchen und somit für den Jäger nicht erreichbar sind. Die Platzierung der Sitze und die Dichte der Ansitzeinrichtung spielt hier eine entscheidende Rolle.

Im Feld ist dies sehr einfach zu bewerkstelligen. Von einem Sitz an einer erhöhten Position, von welchem man in vielen Fällen 10 Hektar oder mehr überblicken kann, geben einem eine ganz andere Übersicht über den Bestand oder eben über die dort vorkommenden Böcke. Auch das Pirschen gestaltet sich in offenen oder halboffenen Bereichen deutlich einfacher.



Je mehr Wildkameras man an Wechsellern und Salzlecken einsetzt, desto besser kann man die Waldböcke bestätigen.

Foto: Patrik Bollrath

Aufklärung im Dschungel

Gerade in den Zeiten, in denen einem mit einem Wärmebildgerät alles offenbart wird, was sich dort bewegt, ist zumindest der Überblick über den Rehwildbestand deutlich schneller gegeben als im dichten Wald. Natürlich hilft auch hier das Wärmebildgerät ungemein, um Stücke überhaupt erst zu sehen, doch in vielen Fällen ist aufgrund der Vegetation der Blick sehr eingeschränkt. In einem dichten Wald können wir bisweilen also nur deutlich unter einem halben Hektar einsehen und diese Fläche ist in vielen Fällen schon sehr hoch gegriffen. Das Einzige, was hier hilft, ist sitzen, sitzen und weiter sitzen.

Dass der gesuchte Bock nun dort durch unseren Sichtbereich zieht, ist entweder reiner Zufall oder der richtigen Position des Sitzes und der Kenntnis um das Verhalten geschuldet. Auch bei bester Vorbereitung ist der Zufall immer noch ein wichtiger Faktor für den Erfolg und somit ist nicht planbar, welcher Bock in Anblick kommt. In alten Buchenbeständen, die den Charakter einer Halle haben, kann natürlich auf weitere Entfernungen Wild ausgemacht werden, jedoch sind diese Bestände aufgrund mangelnder Äsung und Deckungsmöglichkeiten eher uninteressant für unser Rehwild.

Dichte und vielfältig strukturierte Bestände werden hier bevorzugt und sind in vielen Fällen das angestrebte Waldbild. Die

Jagd in diesen horizontal und vertikal vielfältigen Beständen ist jedoch alles andere als einfach. Es braucht also eine gute Strategie, um langfristig in diesen Beständen erfolgreich zu jagen.

Je dichter das Netz an vernünftig platzierten Ansitzeinrichtungen ist, desto besser kann man hier auf die Bewegungsmuster des Wildes reagieren. Klettersitze oder mobile Scherenleitern schaffen auch an saisonalen Hotspots Abhilfe und bieten immer einen besseren Kugelfang als ein ebenerdig bezogener Platz. Auch wird man auf jeder Art von Ansitzeinrichtung deutlich schlechter von Rehwild wahrgenommen, wenn diese vernünftig verblendet ist. Auf Augenhöhe hingegen eräugt ein das Wild wesentlich schneller.

Weniger ist mehr!

Wo sollte eine Ansitzeinrichtung am besten stehen? Eine pauschale Antwort gibt es hierfür leider nicht, jedoch einige wichtige Kriterien, die es zu beachten gilt. Dort, wo der Jäger am besten sehen kann, ist meist nicht der Platz, an welchem das Wild wechselt. Das bedeutet, allzu offene Stellen bieten zwar eine schöne Aussicht und ein deutlich größeres Blickfeld, doch fühlt sich das Wild an diesen Stellen gerade aus diesen Gründen nicht unbedingt wohl. Das Wild und gerade Rehwild mag es dunkel. Dort wo es ungesehen von einer Äsungsfläche zur nächsten ziehen kann und dabei nicht gesehen wird, wechselt es gerne und vertraut. Leider sind diese Stellen sehr schlecht einzusehen oder nur mit kleinen Fenstern für einen sicheren

und waidgerechten Schuss versehen. An solche stellen muss jedoch die Ansitzeinrichtung. Wenn Sie sich in die Lage eines Stückes Rehwild versetzen, um vom Estand zum nächsten Estand oder eben zur nächsten Äsungsfläche zu gelangen ohne aufzufallen oder gesehen zu werden, kommt man der Sache deutlich näher als wenn man mit dem Auge eines Menschen die Plätze für die Hochsitze oder Drückjagdböcke auswählt.

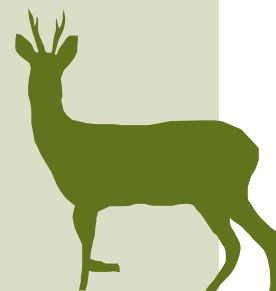
Häufig finden sich auch genau an diesen Stellen die Wechsel und so kann die Ansitzeinrichtung präzise aufgestellt werden. Hier können wirklich wenige Meter über Erfolg und Misserfolg entscheiden. Ist man zu zweit unterwegs, lassen sich solche Stellen am besten erkunden, indem der eine auf dem Platz, an welchen der Sitz gestellt werden soll, verbleibt und der andere die vermeintlichen Wechsel abgeht. So lässt sich schnell erkennen, wo genau die Ansitzeinrichtung platziert werden muss. Beschränkt man sich mit dem Freischneiden auf die wirklich nötigen störenden Äste oder kleinen Bäume, ohne jedoch das dichte Gefüge aufzulichten, hat man alles richtig gemacht. Die Faustformel heißt in diesem Fall: mit 10 % Freischneiden den Platz um 90% Aufwerten. So erspart man sich unnötige Arbeit und verändert die Wechsel nicht, indem man die Dunkelbrücke zu sehr auflichtet.

Die heiße Phase

Auch in der Blattzeit muss es nicht beim ersten Mal klappen. Versuchen Sie verschiedene Tageszeiten oder Plätze rund um den vermuteten Estand. Aus eigener Erfahrung

Top Tipps für den Waldbock

- Ansitze an dunklen und dichten Stellen platzieren
- Weniger Freischneiden – nur das was wirklich nötig ist.
- Wechsel erkennen und nutzen
- Einstände bestimmen – größer denken
- Denken wie ein Reh – wo würde ich wann und warum langziehen?
- Tageszeitliche Aktivitäten ausfindig machen
- Revierkenntnis ist das A und O



Im Wald warten oft Überraschungen und völlig unbekannte alte Böcke.

Foto: Patrik Bollrath



kann ich sagen, dass im Wald die Streif- und Einstandsgebiete sehr häufig unterschätzt werden, was die Größe anbelangt. Wenn man davon ausgeht, dass ein Streifgebiet zwischen 20 Hektar und 60 Hektar, bisweilen sogar 100 Hektar beträgt. Darum ist der Bock in einem nur 80 Hektar großen Wald theoretisch an jedem Sitz in diesem Gebiet anzutreffen. Auch wenn man den Bock vielleicht nur einmal von einem bestimmten Sitz gesehen hat. Häufig erblickt man den Gesuchten dann auf einem Platz, an welchem man diesen nicht erwartet hätte, nachdem man ihm mehrmals erfolglos an einer bestimmten Stelle nachgestellt hat. Wildkameras geben nicht nur an der Kirmung Auskunft, wann das Schwarzwild dort zugegen ist, sondern lassen sich

auch prima dazu nutzen, Streifgebiete der Böcke zu bestimmen oder genauer einzugrenzen.

Die Bockjagd und generell die Rehwildjagd ist so vielseitig, spannend und lehrreich in jedem Jahr aufs Neue, dass der passionierte Rehwildjäger dieser Sache nie überdrüssig wird. Auch wenn man in einem Anflug von Hochmut meint, alles über sein Revier zu wissen oder zu kennen, wird man immer wieder überrascht und genau das macht doch den Reiz auch.

Ein guter Plan oder eine ausgefeilte Strategie, den Gesuchten zu erwischen, ist dennoch wichtig, auch wenn auf der Jagd nie alles wirklich nach Plan läuft und immer etwas Unvorhergesehenes passieren kann. Das ist auch gut so. ■



Hornady

Präzise. Zuverlässig. Waidgerecht.



**DAS UNIVERSAL-
GESCHOSS AUCH FÜR
WEITE SCHÜSSE.**



FÜR
WEITERE
INFOS



- ✓ BLEIFREI
- ✓ SCHALLDÄMPFER
- ✓ DRÜCK-, ANSITZ-, PIRSCHJAGD
- ✓ KURZE LÄUFE
- ✓ ZUM EINSATZ MIT NACHTSICHT-TECHNIK

- ✓ WIEDERLAD-KOMPONENTEN ERHÄLTICH

HELMUTHOFMANN.DE



Hofmann



GEFAHR DURCH FEUER ODER SPLITTER, SPRENG- UND WURFSTÜCKE. VON HITZE, HEISSEN OBERFLÄCHEN, FUNKEN, OFFENEN FLAMMEN SOWIE ANDEREN ZÜNDOQUELLEN ARTEN FERNHALTEN. NICHT RAUCHEN. ERHÄLTICH ÜBER DEN FACHHANDEL. ABGABE MUNITION NUR AN INHABER EINER ERWERBSERLAUBNIS. SATZFEHLER, IRRTÜMER VORBEHALTEN.

[etym-afzgun]



Nichts für schwache Nerven!

JOSEF MELCHER hat bereits zahlreiche Gäste im In- und Ausland auf den roten Bock geführt. Uns hat er Tipps verraten, die in keinem Lehrbuch stehen.



Die großen Tage
zur Blattzeit
sind die absolut
beste Zeit für
kapitale Böckel!

Foto: Josef Melcher



Der Autor beim Blatten in traumhafter Kulisse.

„Wer bei der Blattjagd nicht beherzt und rasch anspricht und seine Chancen nutzt, geht oft leer aus.“

Foto: Josef Meicher

1. Welche Plätze und welche Böcke sollte ich zur Blattzeit ansteuern?

Grundsätzlich sollte man alle Plätze ansteuern, da man nicht weiß, was einem springen kann. Sowohl Abschussböcke als auch reife alte Böcke können einem passend kommen. Sollte ich zu Beginn der Schusszeit einen bestätigten Rehbock nicht erwisch haben, so stehen die Chancen in der Blattzeit gut, ihn noch zu erlegen. Die Plätze mit guten, bestätigten Böcken sollte man sich jedoch für den perfekten Zeitpunkt vorbehalten, wenn man merkt, dass die Böcke richtig gut springen. Es gibt zwar auch wirklich alte Böcke, die oft aufs Blatt springen, es gibt aber auch wieder andere, die einem einmal oder gar nicht erst springen.

Sei es, weil der Wind gekippt ist oder der Ton nicht gepasst hat oder aus anderen Gründen. Gerade bei alten Böcken besteht immer die Gefahr, diese langfristig zu verblatten. Darum sollte man nie zu früh blatten, denn Rehbrunft und Blattzeit sind zwei Paar Schuhe. Die Rehbrunft beginnt Anfang/Mitte Juli und die gute Zeit zum Blatten beginnt Anfang August und reicht bis Mitte des Monats. Wer in den letzten Juliwochen herummusiziert wie ein Weltmeister, hat bis zur eigentlichen Blattzeit die meisten Böcke schon verblattet und geht dann oft leer aus.

2. Wie blatte ich am besten, in welcher Reihenfolge und wie lange bleibe ich auf dem Stand?

Solange ich merke, dass die Rehböcke noch dicht bei den Geißen stehen, das ist Anfang August noch durchaus der Fall, verwende ich meist als erstes einen Kitzfiep. Ganz oft springt die Geiß dann mit dem Rehbock, der Bock kommt aber häufig auch alleine, um nachzuschauen. Er springt nicht hochrasant, kommt aber nachschauen, was im Einstand los ist. Kitzfiep- und Angstgeschrei funktionieren hier, um den Bock zum Zustehen zu bringen.

Danach würde ich mit einem normalen Geißfiep weitermachen und mein Blattkonzert dann nahezu immer mit einem Sprengfiep beenden.

3. Wie wähle ich den Platz und wie bereite ich ihn vor?

Solange es die Tageszeit und die Hitze zulassen, blatte ich auf den offenen Flächen. Dann gehe ich diese Plätze erst wieder gegen Spätnachmittag an. In der Mittagshitze blatte ich hingegen am liebsten im kühleren Wald. Zudem versuche ich dem Einstand des Bockes so nahe wie möglich zu kommen. Ein Platz im Dunkeln ist per-

fekt, da man sich dort auch ohne große Tarnung sehr gut bewegen kann.

Wenn ich tatsächlich an einem absoluten Megaeinstand sitze, beginne ich bereits im Vorfeld damit, den Platz vorzubereiten. Dazu stecke ich einige Äste rings um den Blattstand in die Erde und befreie den Boden von Laub und trockenem Gras. Ich weiß nie, wo der Rehbock springt, er kann auch plötzlich hinter mir auftauchen. Meistens arbeite ich dabei im Wald auf kurze Entfernungen mit einem Dreibein. Bei weiteren Entfernungen verwende ich ein „Fünfbein“ aus Karbon mit Zweipunktauflage.

Ich blatte auch vom Hochstand aus, die Aussage, dass Böcke Hochsitze meiden, weil sie die Höhe der Blattgeräusche einschätzen können, hat sich für mich nicht bestätigt. Ist ein Bock bestätigt, gehört der Weg dorthin sowie der entsprechende Platz ausgesputzt und freigefegt. Man kommt leiser auf den Stand und auch wieder zurück. Manchmal genügen auch schon ein kleiner Tarnschirm oder ein paar Äste, um den Blattstand ausreichend zu verkleiden.

Rückblickend betrachtet, springen die meisten Böcke in den ersten fünf Minuten aufs Blatt, oft dauert es jedoch auch 15 Minuten und mehr, bis ein Bock den Blattlauten

folgt. Wenn man Böcke beobachtet, springen sie manchmal, verhoffen dann für rund 10 Minuten und dann ziehen sie ganz langsam weiter. Die Untergrenze für das Warten auf dem Stand liegt also bei mindestens 20 Minuten. Manche Böcke kommen allerdings auch erst nach 30 Minuten oder später. Das mag auch daran liegen, dass sie im Bereich ihres Einstandes umherziehen und dann plötzlich das Fiepen vernehmen.

4. Wie schaut der perfekte Blattjagtag aus?

Es ist nicht jeder Tag gleich. Entscheidend ist die Luftfeuchtigkeit, die Temperatur als solche ist es nicht und die Tageszeit auch nicht. Meiner Meinung nach ist es ein Zusammenspiel aus Luftdruck und Luftfeuchtigkeit. Mittlerweile spüre ich beim Weg ins Revier schon, ob es laufen wird oder nicht. Eigentlich ist das Gefühlssache, die heiße Phase kann oft binnen Minuten anfangen. Meist verändern sich Luftdruck- und Feuchtigkeit etwas, man fühlt sich selbst ein bisschen wacher, die Luft ist etwas klarer und dann läuft es plötzlich. Da hat man mehrere Plätze geblattet, komplett ohne Erfolg und dann rennen einen plötzlich sieben Böcke um.

5. Was, wenn der Bock springt und ich die Chance nicht nutzen kann? Springt der Bock auch erneut?

Es gibt Böcke, die in solchen Situationen zwei oder dreimal hintereinander springen. Wenn der Rehbock zu schrecken beginnt, sind mir ganz viele Böcke schon zurückgekommen, wenn ich zurückgeschreckt habe. Wenn der Bock einen gesehen hat, lohnt es sich jedoch, ihm ein bisschen Abkühlfrist zu geben und ein oder zwei Tage später nochmals anzugreifen. Dann breche ich ab und verwende beim nächsten Versuch einen an-

deren Blatter. Den entsprechenden Blatter wähle ich je nach Platz leiser für den Wald sowie deutlich lauter für das offene Feld.

6. Welche Ausrüstung muss in der Blattzeit mit, ist ein Repetierer oder eine Kombinierte Waffe sinnvoller?

Ich verwende entweder ein Vierbein für weite Distanzen oder einen flexibleren Zielstock für den Nahbereich. Ein Sitzstock und ein dünnes Tarnnetz mit großen Klammern sind super, um sich spontan einen Blattstand in der Nähe des Einstandes zu bauen. Je nach Entfernung kommt noch ein Fernglas mit. Dadurch, dass die Böcke rasant angefliegen kommen und oft nicht breit stehen oder durch den dichten Bewuchs ankommen, bietet der Repetierer für einen schnellen Folgeschuss die beste Option, wenn gleich die Kipplaufwaffe natürlich sehr edel ist. Angesprochen wird gerade in engen Einständen immer durchs Zielfernrohr, der Griff zum Fernglas kostet wertvolle Zeit. Geschosse und Kaliber sollten Reserven bieten und so gewählt sein, dass sie nicht von der kleinsten Vegetation abgelenkt werden. ■

Was sind die 5 größten Fehler?

Verblatten: Ende Juli schon wie die Volksoper dort aufzuspielen, wo ein starker bestätigter Bock steht. Solche Plätze sollten den „großen Tagen“ vorbehalten bleiben!

Aufmerksamkeitsdefizit:

Wenn man zu zweit ist und beide in dieselbe Richtung schauen, verpasst man viele Böcke. Und man sollte auch auf andere Wildarten gefasst sein, von Raubzeug bis hin zu Sauen und Rotwild kann alles vom Blatter angelockt werden.

Zögern: Nicht zögerlich schießen! Wer bei der Blattjagd nicht beherzt und rasch anspricht und zügig schießt, vertut gute Chancen.

Schlechter Wind:

Schlechter Wind ist der Tod beim Blatten. Passt der nicht, sollte man den Platz auslassen.

Ungeduld: Kurz mal blatten und dann weiterrennen ist zwar ein verbreitetes Phänomen, rettet aber vielen Böcken das Leben.



Abbildung: Adobe Stock/Bergfee

EIN JAHNKE FÜR 999 € GIBT ES NICHT? GIBT ES DOCH!

JAHNKE JUNGE HELDEN

NACHTSICHT- UND WÄRMEBILDGERÄTE AUS DEPOTBESTÄNDEN*
JETZT ZU REBELLISCH GÜNSTIGEN PREISEN!



JAHNKE
NACHTSICHTTECHNIK MADE IN GERMANY



NACHTSICHTTECHNIK-JAHNKE.DE

1.999 €
999 € DJ-8 NSG 1X25



6.580 €
3.199 € DJ-8 NSV 1X58



DJ-8 NSV 1X48
999 €

*NUR
SOLANGE
DER VORRAT
REICHT



1.980 €
999 €

THERMAL-M

JAHNKE
THERMAL
STATEMENT

2.475 €
1.299 €



Jagd- und Schonzeiten

Bei gut abgestimmten Jagd- und Schonzeiten ist tagaktives Wild auf den Freiflächen das höchste Lob des Wildes.

Foto: Jürgen Schiersmann

Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte sich der Gedanke immer stärker durch, im Interesse nachhaltig nutzbarer Wildtierbestände und im Sinne des Tierschutzes die Bejagung von Wild durch die Einführung von Schonzeiten stärker zu regulieren. Bei Schonzeiten wurden von Beginn an für männliches Wild andere Kriterien zu Grunde gelegt, als beim weiblichen Wild. Stand

beim männlichen Wild die Trophäe im Vordergrund, orientierte man sich bei weiblichem Wild am Fortpflanzungszyklus. Trächtigkeit, Setzzeitpunkt sowie Aufzucht und Führung von Jungtieren hatten für die Festsetzung von Schonzeiten für weibliches Wild, zu Recht, oberste Priorität. Beim Rotwild lässt sich die extrem lange und biologisch bedeutsame Bindung von Kalb und Alttier nicht wegdiskutieren. Und Frischlingen muss man die Mutter selbst dann nicht wegschießen,

wenn sie ihre Streifen bereits verloren haben. Diese Überlegungen, heute ebenso richtig wie vor hundert Jahren, sind entsprechend nach wie vor in § 22 Abs. 4 des Bundesjagdgesetzes festgeschrieben.

Geburt des Reviersystems

Eine Folge der Revolution von 1848 war die bis heute geltende Bindung des Jagdrechts an den Besitz von Grund und Boden. Stel-

Woher kommt unser Jagdkalender und
ist er heutzutage noch zeitgemäß?

PROF. DR. HANS-DIETER PFANNENSTIEL bringt
Licht in Vergangenheit und Zukunft.

auf dem Prüfstand



lenweise gerieten deshalb einige Wildarten in Deutschland, wie Rot- und Rehwild, rasch an den Rand der Ausrottung. Die Ausübung des Jagdrechts war nämlich nicht an eine bestimmte Größe eines Jagdgebiets gekoppelt. Jedermann konnte auf seinen Kleinstflächen von wenigen Hektar nach Herzenslust jagen. Mit der Einführung eines an eine bestimmte Flächengröße gebundenen Jagdausübungsrecht wurde schon kurz nach der 1848er Revolution unser heutiges Revier-

system etabliert. Die Entwicklungen in Sachen gesunder Wildbestände und Tiererschutz haben nach Vorläufergesetzen bspw. in Preußen und Thüringen schließlich zum Reichsjagdgesetz von 1934 geführt, dessen Grundrichtung sich in den meisten Jagdgesetzen des Bundes und der deutschen Bundesländer bis heute erkennen lässt. Auch einige unserer Nachbarländer haben Grundideen des Reichsjagdgesetzes übernommen. Dieses Gesetz als „NAZI-Gesetz“ zu diffamieren, geht gründlich an der Sache vorbei.

Was im Reichsjagdgesetz allerdings tatsächlich zu kritisieren ist, war die Überbetonung der Trophäe, insbesondere bei Cerviden, als nahezu alleiniger Indikator für gesunde Bestände. Der zu Recht kritisierte und bis heute existierende Trophäenkult geht zu einem guten Teil auf die Überbetonung von Gehörnen und Geweihen zurück. Die früheren Jagd- und Schonzeiten männlicher Cerviden sind darauf zurückzuführen. >

Hier lag der Gedanke zu Grunde, durch „Ausleseabschuss“ analog zur Zucht von Haustieren stärkere Trophäen heranzuzüchten. Wenn man nur lange und konsequent genug Individuen mit nach menschlichen Maßstäben geringen Geweihen erlegt und Starke möglichst lange leben lässt, dann würden sich die Trophäenqualität (Masse, Endenreichtum, Stangenlänge und -durchmesser) und der damit verbundene vermutete Gesundheitszustand eines Bestandes verbessern.

Die fundamentalen Fehler dieses Vorgehens:

- Beide Eltern liefern jeweils exakt 50 Prozent der Gene des Nachwuchses. Ein Selektionsabschuss nach Geweihmerkmalen ist beim Kahlwild jedoch nicht möglich.
- Zur Zucht muss man alle Individuen, die nicht die gewünschten Merkmale zeigen, sicher von der Fortpflanzung ausschließen. Bei Wild lässt sich das nicht realisieren.
- Bei der Schalenwildreproduktion spielt die nach menschlichen Maßstäben beurteilte Stärke von Geweihen und Gehörnen aus biologischer Sicht keine absolut dominierende Rolle.

Hirschgeweih als Maß aller Dinge?

Altmeister Egon Wagenknecht hat schon vor vielen Jahrzehnten das Hirschgeweih als nur ein Merkmal unter vielen bezeichnet, welches für die Dominanz eines Hirsches in der Brunft wichtig ist. Übrigens, wenn Hirschgeweihe heute i. d. R. stärker sind als noch vor 50 Jahren, dann liegt das unzweifelhaft an der jetzigen Schlaraffenlandsituation, in der die moderne Landwirtschaft und häufige Waldmasten qualitativ hochwertige Äsung im Übermaß liefern. Hirsch und Rehbock wurden also nur bejagt, solange Geweih und Gehörn verfegt waren und solange sie noch nicht abgeworfen hatten.

Tatsächlich ist dies aber aus wildbiologischer Sicht unerheblich. Wegen der übertriebenen Bedeutung, die dem Geweih zugemessen wird, führt allerdings die Verlängerung der Jagdzeit für Rehbocke zu einer Verschiebung des Abschussgeschlechterverhältnisses, die nicht wünschenswert ist. Man kann Rehwildbestände nicht absenken, wenn weniger weibliches und stattdessen mehr männliches Wild erlegt wird.

Bundesweites Schonzeitchaos

Die Bundesjagdzeiten-Verordnung stammt von 1918. Bundesländer können von dieser Verordnung abweichen, wovon sie bis auf



Aufgrund der fehlenden Geweihe ist es schwierig Kahlwild anhand seiner genetischen Gesundheit zu selektieren.

die Stadtstaaten mehr oder weniger ausgiebig Gebrauch gemacht haben. Es existiert heute ein Flickenteppich unterschiedlicher Jagd- und Schonzeiten. Dies trifft nicht nur auf fast alle Wildarten zu. Auch bei einer Wildart können verschiedene Altersklassen unterschiedliche Jagdzeiten in den Bundesländern haben. Glücklicherweise gehört die Jagd auf Kälber bis Ende Februar außer in Berlin, Hamburg und Bremen überall der Vergangenheit an, und Kitze haben nur noch in Berlin bis Ende Februar Jagdzeit. Der Kugelschuss wird von allen im Revier vorkommenden Schalenwildarten mit Gefahr in Verbindung gebracht. Nicht von ungefähr reden Wildbiologen von einer Landschaft der Angst, in der unser Wild leben muss. Unterschiedliche Jagdzeiten für unterschiedliche Geschlechter und Altersklassen aller Wildarten summieren sich zu einer Gesamtjagdzeit, da Wild nicht unterscheidet, auf wen geschossen wird. Aus Sicht des Wildes beginnt die Angst folglich mit dem ersten Jagdtag und endet am letzten Tag. Wenn also Schmaltiere im Sommer eine gewisse Zeit lang zu schonen sind, bspw. in Niedersachsen oder Sachsen-Anhalt, Rehwild und Sauen aber in dieser Zeit weiter bejagt werden können, dann leben auch Schmaltiere weiter in der Landschaft der Angst.

Die Jagd auf Schmalrehe und Rehbocke beginnt in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt am 16. April, in Hessen und Niedersachsen schon am 1. April. Das bedeutet aber auch für Ricken, die noch Schonzeit haben, ein Leben in Angst. Widerstreitende Interessen von Mensch und Wild führen zu untersch-

lichen Jagdzeiten. Zehn Monate Jagdzeit im Jahr dürften aus jagdethischer und aus der Sicht des Tierschutzes kaum akzeptabel sein. Extrem kurze Jagdzeiten, wie bspw. die Jagdzeit auf Elche in Schweden, die dem Wild zwar Ruhe gönnen, aber aus Sicht der Landeskultur (Waldbau, Landwirtschaft, Fischereiwirtschaft) bei uns zu Problemen führen, lassen sich ebenfalls nicht durchsetzen. Der Kompromiss hinsichtlich der Jagdzeiten sollte aber immer nach der Maxime angestrebt werden: so kurz wie möglich, so lange wie nötig!

Jagd mit Köpfchen

Aus wildbiologischer Sicht sind Jagdbeginn auf Wildwiederkauer im April und Ende der Jagd erst im Januar besonders fragwürdig und aus waldbaulicher Sicht geradezu kontraproduktiv. Reh und vor allem Rothirsch schalten ab Wintersonnenwende gesteuert von der Tageslänge und unabhängig von der Witterung auf „Wintersparbetrieb“ um. Damit reagiert der Organismus auf Äsungsknappheit außerhalb der Vegetationsperiode. Vom Verhalten her ist nun Ruhe oberstes Gebot. Innere Organe, Stoffwechsel, Körpertemperatur und Herzfunktion werden auf Sparbetrieb herunterreguliert. Es ist eigentlich einfach zu verstehen, dass Bejagung im Januar oder sogar noch im Februar dieses Programm durcheinanderbringt. Durch Jagd, vor allem durch Bewegungsjagd erzwungene Unterbrechung der Ruhe, erfordert mehr Energie, sprich mehr Äsungsaufnahme. Unweigerlich führt das zu erhöhtem Verbiss und zu mehr Schale. Wenn im Früh-

Foto: Reiner Bernhard

jahr mit dem Ende der Winterruhe die Energiespeicher (Feistreserven) leer sind, wird das Wild besonders aktiv und stürzt sich auf Freiflächen mit frischer Vegetation. Gerade mit dieser hohen Aktivität und Sichtbarkeit des Wildes im April wegen der fehlenden Belaubung wird der immer frühere Jagdbeginn gerechtfertigt. Völlig übersehen wird dabei, dass das durch Jagd von den Äsungsflächen vergrämte Wild in dichteren Partien seinen Hunger stillen muss und dabei vermeidbare Wildschäden produziert.

Sünden(reh)bock

Der sog. Wald-Wild-Konflikt, der ein Konflikt unterschiedlicher Interessen von Menschen an Wald und Wild ist, wird seit Jahrzehnten mit steigender Heftigkeit und oft sogar Feindseligkeit diskutiert. Manche Wald-vor-Wild-Protagonisten machen Wildwiederkäuer direkt oder indirekt sogar für Trockenheit, Käferkalamitäten und Waldbrände verantwortlich. Das ist grotesk, denn die Gattung *Capreolus*, zu der

unser Rehwild (*Capreolus capreolus*) gehört, gab es schon lange vor dem modernen Menschen (*Homo sapiens*). Und dennoch war Mitteleuropa bis vor wenigen Tausend Jahren sehr walddreich. Zur Lösung des Konflikts wurden Jagdzeiten immer weiter verlängert, das Abschussoll ständig erhöht und Freigaben liberalisiert. Zu letzterer Kategorie gehören „Mindestabschuss“ und „Austausch“ von Geschlecht und Altersklassen im Abschussplan, soweit ein solcher überhaupt noch existiert. Obwohl dieses Konzept anscheinend nicht den gewünschten Erfolg zeigte, wird an den entsprechenden Schrauben immer weiter und immer fester gedreht. Dabei ließen sich Wildschäden vor allem im Wald durch intelligente Jagdkonzepte weitgehend verhindern. Dazu gehört übrigens nicht nur Jagdruhe. Dazu gehört auch die Steuerung anderer menschlicher Aktivitäten, die unser Wild ganzjährig beunruhigen. Ist das absolute zeitlich und räumlich grenzenlose Betretungsrecht des Waldes für jedermann noch zeitgemäß? Diese Frage ist wohl in

diesem Zusammenhang mittlerweile ebenso ernsthaft zu diskutieren.

Auch die Jagd- und Schonzeiten vieler Niederwildarten weichen in den Bundesländern von der Bundesjagdzeiten-VO ab. Dabei werden vor allem naturräumliche Unterschiede in den Ländern und die Abundanzen von Wildarten berücksichtigt. Hase, Fasan und Rebhuhn stehen hier besonders im Fokus. Deren Bejagung wird unabhängig von gesetzlichen Jagdzeiten manchenorts von der Besatzhöhe abhängig gemacht. Beim Rebhuhn gibt es in vielen Regionen freiwilligen Jagdverzicht, da die Besätze wegen Lebensraumverlust bzw. geringerer Lebensraumqualität eine Bejagung nicht mehr zulassen. Beim Fasan wird generell auf die Bejagung von Hennen verzichtet.

Nachhaltigkeit als Vorhalteschild

Neozoen und invasive Arten genießen trotz ihres negativen Einflusses auf die heimische Fauna und Flora in manchen Bundesländern unverständlich lange Schonzeiten. Bei manchen „fortschrittlichen“ Waidgenossen stehen heute Wald und der „Schädling“ wiederkäuendes Schalenwild im Vordergrund. Bei großen Jagden auf Fiskalflächen wird oft die Parole ausgegeben: „Pfortentiere“ werden nicht bejagt. Mehr Verständnis für Zusammenhänge in natürlichen Ökosystemen wäre durchaus angebracht. Gesunde Wald-Ökosystem werden ständig propagiert. Die Realität sieht leider anders aus.

Auch diese Beispiele zeigen, dass Jagdzeiten, selbst wenn sie durch jagdrechtliche Vorschriften fixiert sind, nicht unbedingt ausgereizt werden müssen. Jagdliche Vernunft, gepaart mit Sachverstand und Kenntnis der Biologie der Wildarten und des jeweiligen Reviers, sind nötig, um einerseits den Ansprüchen des Wildes gerecht zu werden und um andererseits die Forderungen der Landeskultur nicht aus den Augen zu verlieren.

Zum Schluss noch ein Wort zum Wolf. Der jagt tatsächlich ökologisch im wahrsten Sinne des Wortes. Er kennt weder Schonzeiten, noch Mutterschutz und jagt zu allen Tages- und Nachtzeiten. Die zunehmende Zahl an Wölfen hat auf Wildbestände unterschiedlichen Einfluss. Das Muffelwild hat er bereits in vielen Regionen erfolgreich ausgerottet und das Damwild stark dezimiert. Darauf müssen wir Jäger reagieren. Um Wildbestände für die Jagd nutzbar zu erhalten, muss bei Anwesenheit Isegrims im Abschussplan flexibel reagiert werden, bspw. durch stärkere Schonung von weiblichem Wild und von Kälbern und Kitzen.



Die Wege eines Kletterkünstlers

Mitarbeiter der **BAYERISCHEN LANDESANSTALT FÜR
WALD UND FORSTWIRTSCHAFT** gewähren Einblicke in die
GAMSFORSCHUNG.

Nur Bergjäger
bekommen
Gamswild in
Anblick, umso
besonderer sind
solche Momente.

Foto: Stefan Meyers



Die Gams (*Rupicapra rupicapra*) ist ein typischer Bewohner der europäischen Hoch- und Mittelgebirge. In Deutschland ist Bayern das Bundesland mit dem größten Vorkommen. Die faszinierende Wildart ist weitestgehend tagaktiv und nutzt häufig waldfreies Gelände. Dies macht sie zu einer erlebbaren und daher beliebten Wildart bei Touristen – und natürlich auch bei Jägerinnen und Jägern.

Solider Bergsportler

Die „Felsenziege“ – so lautet die Übersetzung ihres wissenschaftlichen Namens „*Rupicapra*“ – ist perfekt an das Leben im Hochgebirge angepasst. Gämsen sind Extremsportler, denn sie haben eine dicke Herzwand, ein sehr großes Herzvolumen und eine außergewöhnlich hohe Zahl an roten Blutkörperchen, die eine ausreichende Sauerstoffversorgung auch bei extremen körperlichen Belastungen sichern. Zur Feindvermeidung sucht die Gams vor allem Steilhänge und Felsbereiche auf. Ihre flexiblen Schalen mit

hartgummiartigen Sohlen bieten auch Halt im sehr steilen Gelände.

Hinsichtlich ihrer Lebensraumnutzung muss die Gams flexibel sein, denn der Gebirgslebensraum ist durch eine hohe Saisonalität charakterisiert. Witterungsverhältnisse können umschlagen, wodurch sich überlebenswichtige Grundlagen wie das Nahrungs- und Deckungsangebot ändern. Darauf reagieren Gämsen meist mit unterschiedlich stark ausgeprägten Einstandswechseln zwischen Hochlagen und tieferliegenden, felsdurchsetzten Wäldern.

Reisefreudiger Wiederkäuer

Die hohe Saisonalität bedingt ein komplexes Raumnutzungsverhalten sowie Fluktuationen in den Gamswildichten. Dies sind Gründe, warum diese Wildart im Wildtiermanagement eine besondere Herausforderung darstellt. Ein fundiertes Verständnis über die Einflussfaktoren auf die Lebensraumnutzung der Gämsen ist somit nicht nur aus ökologischer Sicht wertvoll, sondern verbessert auch die Entscheidungsgrund-

lage für räumlich und zeitlich differenzierte jagdliche Maßnahmen. Die saisonale Lebensraumnutzung der Gams wurde am nördlichen Rand ihres Verbreitungsgebiets im bayerischen Alpenraum bislang noch wenig untersucht. Um eine belastbare Datengrundlage zu schaffen, führt die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) im bayerischen Karwendelgebirge ein Projekt zur Erforschung der Wege der Gämsen durch. In Kooperation mit der Technischen Universität München sowie italienischen und schweizerischen Wissenschaftlern werden mit Unterstützung durch die bayerische Jagdabgabe seit 2019 Gämsen gefangen und besendert sowie ihre Laufwege im Jahresverlauf erforscht.

Auf Schritt und Tritt

Im Fokus der Forschungen steht neben der saisonalen Lebensraumnutzung des Gamswildes auch der Einfluss menschlicher Aktivitäten (z. B. Jagd oder Tourismus). Aber auch die Einflüsse dynamischer Umweltfaktoren, wie Witterung und Vegetations-



Besonderter
Gamsbock
im Studiengebiet.



Netzfalle zum Gamsfang: Manuell ausgelöst, ziehen Gewichte (innerhalb der braunen Rohre) die Netze vom Boden aus in Sekundenschnelle nach oben.

Veränderungen auf das Verhalten der Gams werden untersucht. Um detaillierte Einblicke in den „Alltag“ der Wildtiere zu bekommen, sind in der Regel Bewegungsdaten, die die räumliche Verteilung zu jeder Jahreszeit mit hoher Auflösung aufzeigen, notwendig. Für solche Untersuchungen ist in der Wildtierforschung derzeit die Satellitentelemetrie das Mittel der Wahl. Diese ermöglicht es, detaillierte geografische Positionsdaten der besenderten Individuen zu sammeln.

In die Falle getappt: die erste Hürde der Forschung

Zwischen 2019 und 2022 gelang es den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der LWF gemeinsam mit dem Forstbetrieb Bad Tölz der Bayerischen Staatsforsten AÖR (BaySF) über 30 Gämsen mit GPS-Senderhalsbändern auszustatten. Die Tiere wurden unter Einsatz verschiedener Fangsysteme gefangen. Das am häufigsten verwendete Fallensystem war die sogenannte „Up-net-Netzfalle“. Netzfallensysteme werden in der wildbiologischen Forschung häufig für den Fang von Schalenwild verwendet, diese Falle stellt jedoch eine Besonderheit dar: Das Netz fällt nicht, wie sonst üblich, von oben nach unten. Vielmehr wird es von unten nach oben gezogen! Dieser Trick ist notwendig für den erfolgreichen Fang, denn der Steinadler ist eine bedeutende Gefahr für Gamskitze. Folglich nimmt die Gams Bedrohungen von oben wesentlich stärker wahr, als andere Schalenwildarten. Salzlecken locken Gämsen kleinräumig an den Fallenstandort. Nach dem manuellen Auslösen der Netzfalle geht alles ganz schnell: Innerhalb weniger Sekunden ist das geschulte Personal an dem Tier, nimmt die

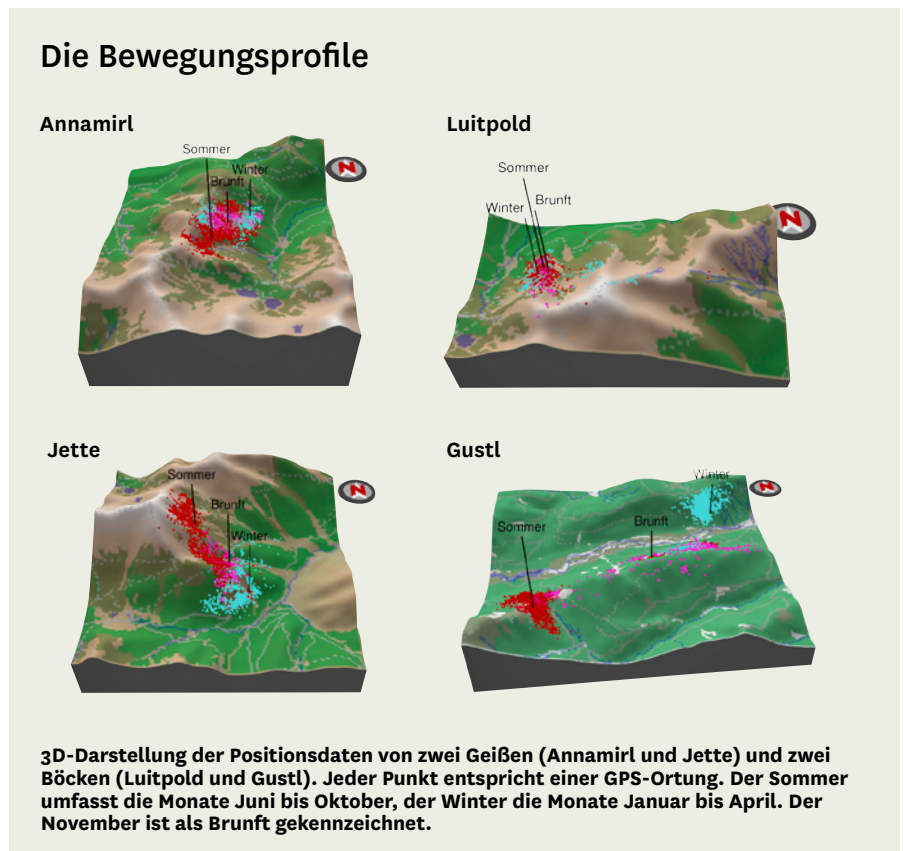
Besenderung vor und entlässt es direkt wieder in die freie Wildbahn.

Die im Rahmen dieser Studie verwendeten GPS-Sender (siehe Abbildung 2 und 3) zeichnen alle zwei Stunden die Position des besenderten Tieres auf und übermitteln die genauen Koordinaten per Funkkommunikation auf die Computer der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Über die aufge-

zeichneten Positionsdaten der besenderten Böcke und Geißen kann die Nutzung der im Gamslebensraum vorkommenden Lebensraumtypen (z. B. Almen oder Felsstrukturen) oder etwa die Beschaffenheit des Geländes (z. B. Höhenlage, Steilheit) festgestellt werden.

Von Wanderern und Stubenhockern

Allein die Betrachtung der erhobenen Daten im Jahresverlauf unterstreicht die hohe Variabilität in der Raumnutzung. Die Streifgebietsgrößen schwanken zwischen Sommer und Winter und zwischen den einzelnen Gämsen erheblich. So gibt es Individuen, die sehr standorttreu sind, und „Gebirgsstockbummler“, die sehr weite Strecken zurücklegen. Beispielhaft sind hier die Positionsdaten von zwei Gamsböcken (Luitpold und Gustl) und zwei Gamsgeißen (Annamirl und Jette) dargestellt (Abbildung 4). Für das Sommerquartal 2022 (Juni bis Oktober) wurden für Annamirl und Jette Streifgebietsgrößen von 49 bzw. 98 Hektar errechnet. Gamsbock Luitpold hingegen bewegte sich im selben Zeitraum gerade einmal auf 23 Hektar, während Gustl 136 Hektar als Streifgebiet nutzte. Im Winterquartal (Januar bis April) waren die Streifgebiete der Gämsen in der Regel kleiner.



Hoch hinaus, aber bitte flexibel bleiben

Böcke und Geißen unterscheiden sich, ähnlich wie Rehe, nur geringfügig hinsichtlich ihres Körperbaus (Größe und Gewicht). Jedoch ist bekannt, dass sie die meiste Zeit des Jahres getrennt voneinander verbringen und folglich ihren Lebensraum unterschiedlich nutzen. Dies zeigen auch die Bewegungsdaten des untersuchten Gamswilds im Bayerischen Karwendel.

Beim Vergleich der Aufenthaltsorte der besenderten Tiere zeigt sich im Karwendel

sofort ein auffälliger Unterschied: Über das gesamte Jahr hinweg nutzen die Geißen mit durchschnittlich 1645 m ü. M. höhere Lagen als die Böcke. Die mittlere Höhenlage der Positionen der Böcke über den gesamten Jahresverlauf lag bei 1480 m ü. M. und somit etwa 165 m tiefer (Abbildung 4). Die Gründe für diese Unterschiede liegen hauptsächlich an dem differenzierten Sozialverhalten der Geschlechter.

Geißen, Kitze und Jährlinge bilden häufig Rudel, die sich hinsichtlich ihrer Größe und Zusammensetzung im Jahresverlauf dynamisch ändern können. Gamskitze fol-

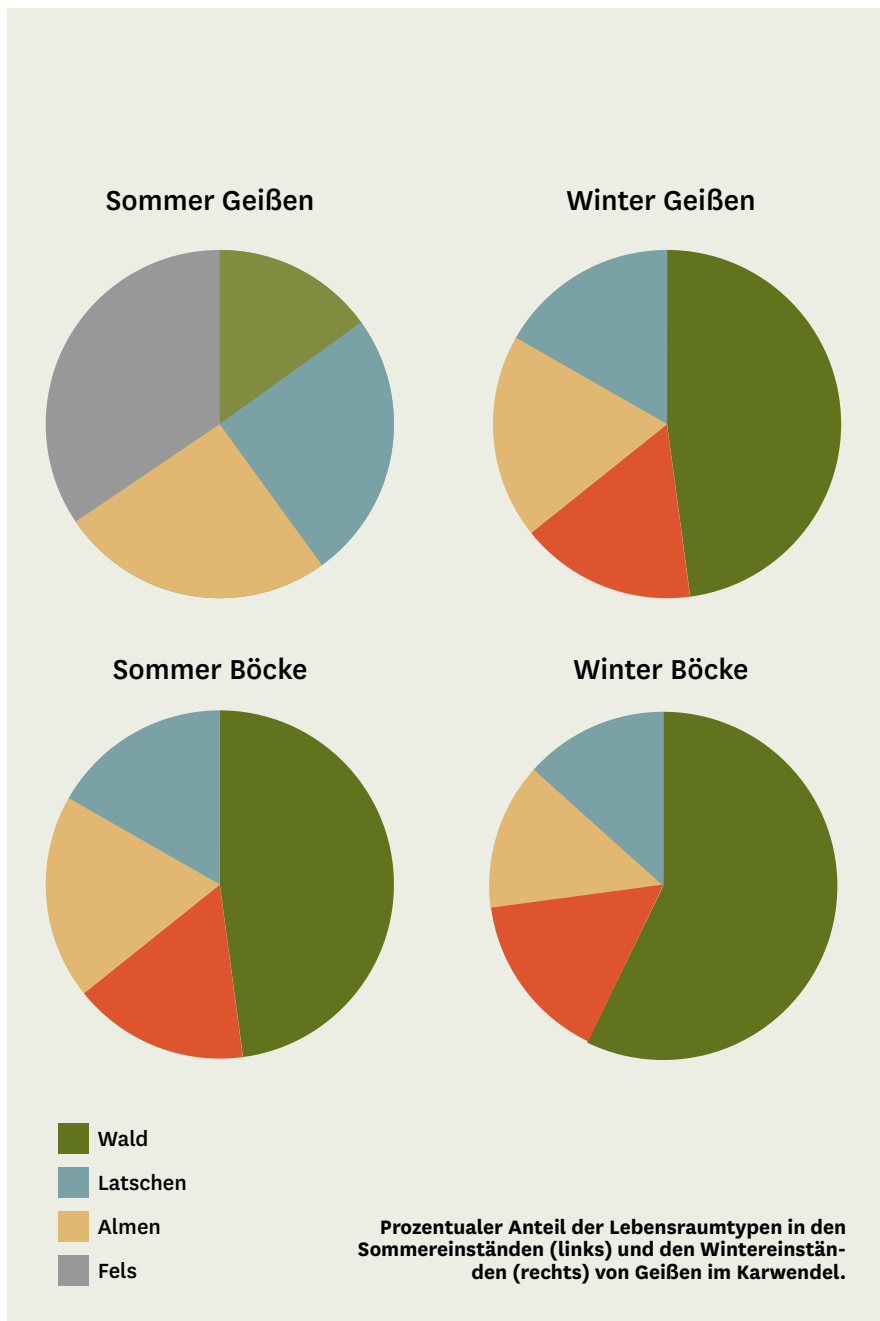
gen ihren Müttern bereits kurz nach dem Setzen auch in anspruchsvolles Gelände. Die Rudelbildung dient der Feindvermeidung, denn durch die hohe Anzahl von Individuen in einem Scharwildrudel (weibliches Gamsrudel inkl. Kitze und Jährlinge) ergibt sich eine höhere Chance, Fressfeinde frühzeitig zu entdecken. Viele Augenpaare sehen mehr! Die erwachsenen Böcke dagegen gehen fast das ganze Jahr über ihre eigenen Wege und sind dabei sehr individuell und noch flexibler als die Geißen. Dies zeigte sich in der Studie unter anderem in der deutlich ausgeprägteren Variabilität der Böcke in der Nutzung der Höhenlagen.

Ansprüche der Gams: die Ausstattung der Streifgebiete

Auch die Lebensraumtypen innerhalb der Sommer- und Wintereinstände der besenderten Gämsen unterschieden sich zwischen den Geschlechtern. In den Sommer-einständen der Geißen ist im Karwendel der Anteil an Felsen am höchsten, während der Waldanteil am geringsten war. Dagegen war der Bergwald in den Wintereinständen der Geißen wesentlich stärker vertreten als im Sommer und der Anteil an Felsen nahm ab. Bei den Böcken hingegen dominierte sowohl in den Sommer-, als auch Wintereinständen der Anteil an Wald (Abbildung 7). Latschenfelder, Almen und vegetationsarme Felsregionen waren in den Streifgebieten der Böcke zu beiden Jahreszeiten zu ähnlichen Anteilen vertreten. Gämsen leben aber nicht nur oberhalb der Baumgrenze; auch der Bergwald nimmt eine bedeutende Funktion im Gamslebensraum ein. Dies zeigt der hohe Waldanteil innerhalb der Streifgebiete der besenderten Gämsen, insbesondere bei den Böcken. Die Forschungsergebnisse verdeutlichen, dass beide Geschlechter in den Wintermonaten tiefergelegenes Gelände mit höheren Waldanteilen nutzen. Der Bergwald hat unter anderem eine Witterungsschutzfunktion: Im Winter schützt er die Tiere vor Schnee, Kälte und Wind, während er den hitzeempfindlichen Gämsen im Sommer Schatten und Kühle spendet.

Zweckgebundene Territorienwahl

Die dargestellte Zusammensetzung der Streifgebiete ist auf die Maximierung der eigenen Fitness und auf individuelle Überlebensstrategien (Schutz, Feindvermeidung) zurückzuführen. Bei den Geißen steht gerade in den Sommermonaten die Aufzucht des Nachwuchses im Vordergrund. Sie finden dafür in den Hochlagen des Gebirges opti-



Während einige Gams im Sommer und Winter fast im selben Gebiet waren, bewegten sich manche weit.

Foto: Sven-Erik Arndt



male Bedingungen, wo die enge Verzahnung aus Latschenkieferbeständen, Almwiesen und Felsen kurze Distanzen zwischen geeigneten Fluchteinständen (Fels) und hochwertiger Nahrung in Form von Sauer- und Süßgräsern sowie eiweißreichen Almkräutern bietet. Zudem können sich bei einer höheren Nahrungsverfügbarkeit auch größere Rudel bilden. Auf den Freiflächen oberhalb der Baumgrenze haben die führenden Geißen einen guten Überblick über ihre Kitze und gleichzeitig potenzielle Gefahren rechtzeitig im Blick.

Insbesondere einzelgängerische, territoriale Böcke kommen vermehrt im Waldgürtel vor. Dort kann es für sie von Vorteil sein, bereits im Frühsommer ein Territorium zu etablieren und potenzielle Konkurrenten zu verjagen. Sie spekulieren auf einen Fortpflanzungserfolg, denn mit dem Beginn der Gamsbrunft im November ziehen die Geißen häufig in diese tiefergele-

genen und damit länger schneefreien Bereiche. In lichten Waldbeständen und auf angrenzenden Almwiesen finden auch tiefer stehende Böcke ein reiches Äsungsangebot an Gräsern und Kräutern. Es gibt jedoch auch nicht-territoriale Böcke, die in Rudeln leben. Diese folgen, ähnlich den Geißen, der ergrünenden Vegetation im Höhenverlauf und besetzen kein festes Territorium.

Wohin führen die Wege der Gams künftig?

Die hier vorgestellten Ergebnisse der Telemetriestudie belegen die hohe individuelle Variabilität in der Raumnutzung der Gams, sowie die Anpassungsfähigkeit dieser Wildart. Die Forschungsergebnisse zeigen ausgeprägte saisonale Unterschiede im Verhalten von Geißen und Böcken, wie etwa die unterschiedliche Höhenverteilung auf. Die Erkenntnisse zum geschlechterspezi-

fischen Raumnutzungsverhalten können im Sinne einer effizienten und störungsarmen Bejagung in die strategische Planung hinsichtlich optimaler Bejagungsorte und Zeitpunkte einfließen. Auf Basis derart wissenschaftlich fundierter Daten können also Managementkonzepte erstellt bzw. angepasst werden, die den Schutz des Bergwaldes ebenso im Fokus haben wie die Bedürfnisse und Lebensweisen unserer Wildtiere.

Klimatische Veränderungen und steigender Erholungstourismus in den Gebirgsregionen stellen die Gams vor neue Herausforderungen. Eine gesicherte und langfristige Datengrundlage zum Raum-Zeit-Verhalten (z. B. im Tagesverlauf) dieser faszinierenden Gebirgsbewohner, ist daher auch in Zukunft unerlässlich. Solche Forschungen werden weiterhin im Fokus der wildbiologischen Forschung an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft stehen. ■

Krähenjagd – früher und heute

Berufsjäger **WERNER SIEBERN** verrät seine besten Tipps
für die Jagd auf das gefiederte Schwarzwild.

Kaum ein anderes Tier ist so schwierig zu bejagen wie die extrem schlauen Rabenkrähen.



Als Berufsjäger hatte ich großes Glück, dass ich über 25 Jahre ein Niederwildrevier nach gutem altem Brauchtum betreuen durfte. Lebensraumgestaltung, Anlage von Wildäckern und Kurzhalten der Fressfeinde waren meine Hauptaufgaben.

Der Krähenfang – ein effektives Mittel

Das Verbot, den Krähenvögeln nicht mehr mit Fallen nachstellen zu dürfen, traf die Niederwildhege ziemlich hart. Gerade der Einsatz des „Nordischen Krähenfanges“ hatte diese Aufgabe äußerst erfolgreich und nachhaltig durchführen lassen. Die Bauweise war durchaus vereinfacht. Statt einer riesigen Trichteröffnung nach oben, genügte eine flache Reusenöffnung und sorgte für beste Erfolge.

Durch das fachgerechte Betreuen des Krähenfanges konnte ich schon eine Menge über die klugen Rabenvögel lernen. Die Versorgung der Lockvögel und die Entnahme frisch gefangener Vögel durfte nur wäh-

rend der Dunkelheit erfolgen. Vor allem im Winter wurde gut gefangen, oft gab es an einem Tag mehr als ein Dutzend Neuzugänge. Gelegentlich gab es auch Beifang. Es verlief sich schon mal der eine oder andere Bussard in die Umzäunung. Kein Problem, denn diese wurden ja umgehend wieder befreit. Einmal fing ich sogar einen Lannerfalken mit Geschüh. Aufgrund der Beringung konnte dieser seinem Falkner zurückgegeben werden, nachdem der Vogel ein halbes Jahr unterwegs war und mehrere hundert Kilometer zurückgelegt hatte. Sicher waren jene Beifänge auch ursächlich für das Verbot der Fangjagd in den 70er-Jahren.

Gewiefte Hege mit der Büchse

Zur Raubwild- und Raubzeugbejagung führte ich damals das Kaliber 22-250 Remington. Damit hatte ich als Heger, bei Bedarf, schon mal einen etwas längeren Arm. Der Hegebüchse kam nach dem Verbot der Fangjagd folglich erst einmal besondere Bedeutung zu.

Krähen waren, bevor sie 1979 unter Schutz gestellt wurden, Raubzeug und durf-

ten somit legal vom Auto aus erlegt werden. In den Feldern meines Reviers legte ich an einigen Stellen, in geeigneter Schussentfernung vom Wirtschaftsweg, vor der Brutzeit, Luder aus. Das waren zumeist überfahrene Kaninchen oder Hasen. Am nächsten Morgen, in der Dämmerung, machte ich mich mit meinem VW-Käfer auf Pirschfahrt. An jedem Luder saßen Krähen, zumeist zwei oder drei. Eine Krähe konnte ich jeweils entnehmen, die anderen strichen ab. So war die erste Bejagung per Pirschfahrt ein voller Erfolg, eine Wiederholung klappte nicht, denn sobald die schlaun Rabenvögel meinen Käfer erblickten, strichen sie ab.

Das Ganze schien eine Frage der erhöhten Fluchtdistanz zu sein. Bei meinen Überlegungen versetzte ich mich gedanklich in eine Krähe und machte einen neuen Plan, der eine vertrauensbildende Maßnahme als List zugrunde hatte.

Als ich mich mit meinem Käfer auf dreihundert Meter Entfernung dem Luder genähert hatte, hielt ich einfach an. Im Fernglas sah ich, dass die Krähen aufmerksam die Köpfchen erhoben, sich aber nach einer Mi-



Wer es komfortabel will, integriert den Tarnschirm in die ersten Maisreihen.

nute wieder dem Luder zuwandten. Pirschfahrt im wahrsten Sinne des Wortes: Ich fuhr 20 Meter weiter und hielt wieder an. Einige Minuten später fuhr ich näher und näher und brachte den Krähen bei, dass von diesem Fahrzeug keine Gefahr ausgeht, sobald es anhält. Schließlich erreichte ich eine zuverlässige Schussentfernung und konnte an meinen Erfolg, von der ersten Aktion, anknüpfen. Das war es dann aber auch. Die klugen Vögel der Gattung Corvus suchten fortan immer das Weite, egal auf welche Entfernung. Fahrende Autos waren ihnen egal, ein anhaltendes Fahrzeug jedoch erkannten sie als Gefahr.

Neue Methodik

Die Rabenkrähe unterliegt nun, wie alle europäischen Vogelarten, dem allgemeinen Schutz der EU-Vogelschutzrichtlinie. Seit einer Änderung 1994 ist sie jedoch in Anhang II/B als eine der Arten gelistet, die in Deutschland bejagt werden dürfen. Auf Bundesebene hat man sich nicht zu einer Übernahme ins Jagdrecht durchringen können, jedoch in den Bundesländern darf die Rabenkrähe im Durchschnitt von August bis Ende Februar bejagt werden (unbedingt Landesrecht beachten).

Schlaue Vögel – schlauerer Jäger

Nachdem ich Anfang der 90er-Jahre von Allen Mitchell, einem hauptberuflichen Taubenjäger in Südengland, gelernt hatte, die Einzeljagd auf Ringeltauben äußerst effektiv mit Lockbildern durchzuführen, nahm ich mir vor, den Rabenkrähen auch auf ähnliche Weise beizukommen.

Gegenüber den Tauben haben die Krähen zur Eigensicherung einen erheblichen Vorteil. Sie sind wesentlich schlauer und durchaus in der Lage, aufgrund misslicher Erfahrungen anderer Krähen, für sich und für ihr künftiges Verhalten eigene Schlüsse zu ziehen. Das musste ich bereits bitter erfahren.

Damals benutzte ich zunächst Krähen, die ich eigentlich für das Training mit den Hunden eingefroren hatte. Mittels Draht im Körper machte ich aus ihnen Lockvögel. Um das Bild gut zu gestalten, legte ich noch etwas Luder hinzu. Komplettiert wurde alles durch einen Schirm, der am Heckenrand der Umgebung angepasst war. Die erste Aktion war erfolglos und das, obwohl ich einen Platz gewählt hatte, der oft von Rabenkrähen überflogen wurde. Sicher hatten deren Kollegen, die in weiter Entfernung auf einem hohen Baum saßen, meine Aktivitäten beobachtet. Sie haben einen erstaunlichen

Gesichtssinn, die schwarzen Rabenvögel. Neuer Tag, neuer Versuch: An einem anderen Ort legte ich einen neuen Ansitzschirm an. In passender Entfernung platzierte ich dort Luder. Als ich von Weitem sah, dass es angenommen wurde, baute ich am Abend, in der Dunkelheit, das Lockbild auf und setzte mich am nächsten Morgen bereits vor der Dämmerung an. Der Erfolg konnte sich sehen lassen. Bis zum Mittag hatte ich 6 Rabenkrähen erlegt.

Die Lockvögel

Damals konnte man bereits Plastikkrähen kaufen. Vor allem Städter und Kleingartenbetreiber erwarben diese, um andere Vögel vom Balkon und von ihren Rabatten fernzuhalten. Einige Leute setzten sie auch einfach zu Dekorationszwecken irgendwo hin. Ich besorgte mir einige dieser Plastikvögel. Mir war selbst schon unwohl, als ich sah, wie die Morgensonne mein Lockbild zum Glänzen brachte. Der Erfolg blieb dann folgerichtig aus.

Irgendwie musste der Glanz von diesen Plastik-Krähen verschwinden, weil sie dadurch unnatürlich wirkten. Mit schwarzen Stoffbinden, geschnitten aus gebrauchten, schwarzen T-Shirts, umwickelte ich die Kunstvögel, bis meine Frau meinte: steck sie doch einfach in eine alte Socke. Gesagt, getan. Das klappte erheblich leichter. Heute kann der Heger beflockte Locktauben kaufen. Man muss sorgsam damit umgehen, damit sie nicht verschmutzen oder abgenutzt werden. Für den Transport am besten jede einzeln verpacken.



Foto: Karl-Heinz Volkmar

Moderne Lockvögel sind von echten Krähen kaum zu unterscheiden. So lassen sich sehr realistische Lockbilder gestalten, die selbst einige Spaziergänger in die Irre führen.

Die ersten Schritte

Ab jetzt klappte die Krähenjagd mit einem Lockbild aus Plastikvögeln. Folgende Reihenfolge habe ich dabei akribisch eingehalten: Zuerst wird möglichst die jahrelange Beobachtung im Revier genutzt. Wo sind häufig Rabenkrähen anzutreffen? Wo streichen sie gern entlang? Frisch gemähte Wiesen sind immer ideal für die Krähenjagd. Hier wirkt ein Lockbild immer besonders natürlich, weil alle Krähen gern frisch gemähte Wiesen absuchen.

Die Deckung

Im nächsten Schritt, einige Tage zuvor, den Ansitzschirm bauen. Dabei muss die Windrichtung beachtet werden, denn wie alle Vögel landen und starten die Rabenkrähen immer gegen den Wind. Beim Ansitz muss ich also den Wind im "Nackenfell" spüren.

Ideal ist eine Strauchdeckung im Feld oder am Rand einer Hecke mit nicht zu hohen Bäumen. Hohe Bäume verleiten anstreichende Krähen dazu, sich hier erst mal niederzulassen und die Situation zu beobachten. Eine Ausnahme besteht, wenn der hohe Baum mit Schrot erreichbar ist. Das kann sogar zu einer sehr guten Strecke führen, wenn alle Krähen aus dem Baum geschossen werden. In jedem Fall, und damit es schneller geht, sollte der Schirm aus Einzelteilen bestehen, die sich leicht zusammenfügen lassen. Kantholzrahmen werden mit Tarnnetz bespannt. Das allein genügt jedoch nicht. Material aus der Umgebung



Erst im entscheidenden Moment erhebt sich der Jäger von seinem Sitz. Trotzdem ist maximale Tarnung des Körpers sehr wichtig.

muss in das Tarnnetz gesteckt werden, damit die künstliche Deckung sich nicht vom Umfeld abhebt. Der Schirm darf nicht zu groß sein, und er sollte nach hinten ein Dach haben, unter dem der Krähenjäger sitzt. Die vordere Hälfte ist offen. Das genügt zur Schussabgabe.

Auf einem abgeernteten Getreidefeld, wo noch Strohballen herumliegen, kann der Schirm einfach aus Strohballen gebaut werden. Das klappt freilich nur mit den handlichen Ballen, die leider nur noch selten produziert werden. Ganz ideal ist es, im hohen Mais anzusetzen, nachdem nebenan bereits das Getreide oder der Raps abgeerntet wurde. Bei guter Deckung in der ersten Maisreihe sitzen. Hier erübrigt sich ein Schirm. Im Mais können durchaus zwei Schützen Platz nehmen, was sich im Ansitzschirm verbietet. Zu zweit würde man sich hier nur gegenseitig behindern, außerdem müsste der Schirm zu groß gebaut werden.

Die Ausrüstung

Eine Sitzgelegenheit im Schirm ist wichtig. Ich habe immer einen stabilen, schwarzen Mörtelkübel benutzt. Zuvor wurde er mit dem Sitzkissen, Patronen und einer Trinkflasche gefüllt, außerdem finden die Lockvö-

gel darin Platz. Dann wird er als Sitz umgestülpt. Statt einer Doppelflinte ist durchaus ein Halbautomat brauchbar. Drei Schuss sind mehr als zwei! Als Schrotstärke wählte ich immer 2,5 Millimeter. Über der normalen Kleidung immer Tarnkleidung tragen, das Gesicht muss durch eine Haube oder ein Mückennetz verdeckt sein. Unbedingt auch Handschuhe tragen. Nicht vergessen: Den Jagdwagen weit entfernt in der Deckung abstellen. Falls der Acker aber riesengroß ist, etwa über 500 Meter lang, kann das Fahrzeug auch offen in weiter Entfernung stehen und dort als Scheuche dienen.

Der Zeitpunkt und das Lockbild

Das Lockbild wird bereits vor dem Morgengrauen aufgebaut. Es sollte sich etwa 25 Me-

ter entfernt vom Schirm und in Windrichtung befinden. Ein Lockvogel wird unbedingt als Aufpasser positioniert. Ein leichter Pfahl in der Erde bietet einen deutlich erhöhten Platz. Etwas rechts im Lockbild liegt das Luder, an dem drei der Plastikkrähen ganz nah sitzen. Das blutige Luder, etwa ein aufgeschärftes Kaninchen oder ein Rehaufbruch, ist besonders wichtig. Es ruft bei anstreichenden Krähen Futterneid hervor, und diese kreisen nicht so lange in der Luft herum. Dann folgt ein freier Platz und links die anderen Locker. Der freie Platz ist der Landeplatz. Die Situation hat schon Archie Coats in seinem Buch: „Taubenjagd“ beschrieben, und sie gilt auch für Krähen: Jeder fühlt sich durch ein gut besetztes Restaurant angezogen, aber trotzdem möchten alle einen eigenen Tisch für sich haben. In diesem Fall ist das der freie Platz zum Landen.

„Ganz ideal ist es, im hohen Mais neben abgeerntetem Getreide zu sitzen.“

Das Krähenkarussell

Auch als Krähenmagnet benannt. Dieses Gerät hat für die überlebenden Krähen einen ausgesprochen hohen Wiedererkennungswert. Drei Lockkrähen bewegen sich durch einen Elektromotor im Kreis. Ein normales Lockbild lässt sich immer wieder neu gestalten, mit mehr oder mit weniger Vögeln und in verschiedenen Situationen. Hingegen wird das Krähenkarussell schon von Weitem als Gefahrenpunkt erkannt, sobald eine Krähe nur einmal ein negatives Erlebnis damit hatte.

Die Methodik

Kommt die erste Krähe, stellt sich die Frage nicht. Man holt sie vom Himmel. Oft kommen aber Gruppen, zu zweit oder zu dritt, manchmal auch zehn. Hat der Ansitzjäger den Eindruck, dass die Krähen sehr hoch kreisen und sehr misstrauisch sind, muss er ruhig abwarten, ob wenigstens eine in Schussentfernung kommt. Streichen die Krähen offensichtlich vertraut an, dann lohnt es sich zu warten, bis die erste auf dem Landeplatz sitzt. Nun erlegt der Jäger zunächst eine der noch kreisenden, um erst dann die abstreichende Krähe wie eine Traptaupe zu beschießen. Diese Methode führt fast immer zu einer Doublette.

Der Hund im Schirm

Es ist durchaus hilfreich, einen ruhigen Apportierhund im Schirm zu haben. Herumliegende Krähen und Federn stören das friedliche Fraßbild, das eigentlich von dem Lockbild

ausgehen sollte. Es ist nicht so auffällig, wenn Hasso zwischendurch die Krähen einsammelt, als wenn man selbst den Schirm verlassen muss, um für Ordnung zu sorgen.

Das böse Lockbild

Rabenvögel haben durchaus in der Natur auch ihre Feinde. Eindeutig gehören Eulen dazu. Alle anderen Vögel hassen Eulen. Falls ein Uhu aus Plastik eingesetzt werden soll, so ist er unbedingt mit möglichst vielen Hühnerfedern zu bekleben. Er muss durch die Verkleidung keine Schönheit werden, aber es ist sehr vorteilhaft, wenn der Wind in den Federn spielt. Auch Marder sind sehr unbeliebt. Setzt man einen präparierten Steinmarder oder einen Fuchs in eine Wiese, so verstreut der Krähenschütze rings herum auch viele Hühnerfedern, um die Krähen bereits von Weitem und aus großer Höhe aufmerksam zu machen. An solch einem Bild können erlegte Krähen ruhig liegen bleiben. Umso mehr hassen die anderen in großer Wut. Unterm Strich ist jedoch dem „friedlichen Lockbild“ der Vorzug zu geben.

Der Krähenlocker – eine Erfolgsgeschichte

Ohne Frage darf ein guter Krähenlocker im Schirm nicht fehlen. Manchmal lassen sich Krähen in hundert Metern Entfernung auf Bäumen nieder. Ein gekonnt eingesetzter Krähenlocker macht sie dann sehr aufmerksam. Ab Mitte der 90er-Jahre wurde die Krähenjagd mit dem Lockbild sehr populär. Ich

selbst habe daran mitgearbeitet, weil ich in vielen Hegeringen an Wochenenden drüber Vorträge gehalten habe. Meine Frau und ich besuchten zu der Zeit die „Jagd und Hund“, die Messe in Dortmund. Dort trafen wir auf einen alten Bekannten: Herrn Weißkirchen, der dort seinen kleinen Stand mit Lockinstrumenten betrieb. Er bat uns, doch mal eine halbe Stunde auf den Stand zu achten. Ich fand im Sortiment den Krähenlocker. Bevor ich ihn benutzte, hatte ich bereits den Ton im Kopf, den ich daraus hervorbringen wollte. Kurz gesagt, während ich fleißig den Ruf der Rabenkrähe durch die Messehalle schallen ließ, hatte meine Frau Beate alle Hände voll zu tun und verkaufte in der kurzen Zeit an die 20 Kräheninstrumente. Der Bestand war aber schon am Ende, und Beate konnte nur noch Bestellungen aufnehmen.

Etwas später hielt mein Kollege Jens Krüger einen Vortrag über sein Outfit in Kanada. Am Ende der Veranstaltung rief er in die Runde, ob es noch Fragen gäbe. Ein junger Mann meldete sich zu Wort: „Wo gibts hier eigentlich die Krähenlocker?“ Darauf ein herrliches Gelächter in der Runde!

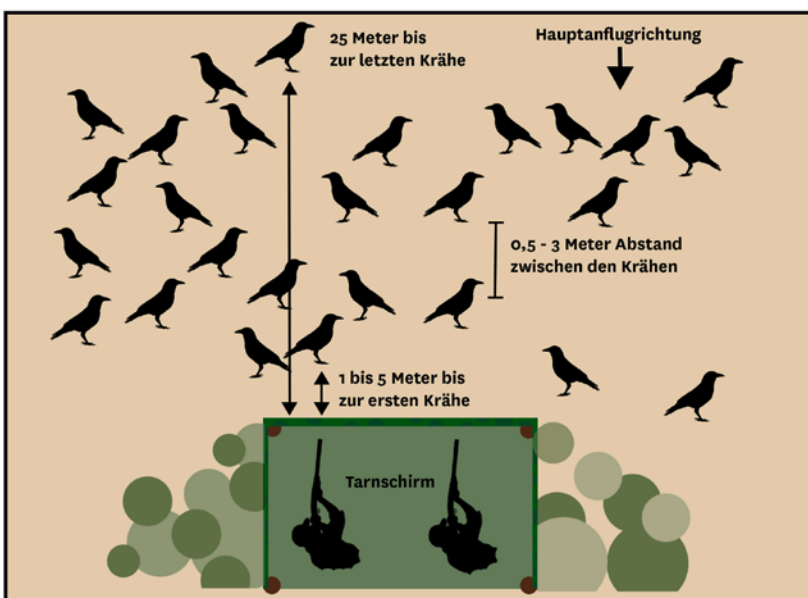
Zu guter Letzt

Alles in allem ist die Krähenjagd nicht nur wichtig und sinnvoll, sondern sie ist hoch anspruchsvolles Weidwerk. Derart kluge Vögel zu überlisten, ist eine Herausforderung der besonderen Art.

Schließlich macht der Winter diesen anpassungsfähigen Rabenvögeln kaum etwas aus. Sie hacken die Silofolien der Landwirte auf, nur um sich einige Maiskörner zu klauen. Der Schaden, den sie dadurch hinterlassen, interessiert sie nicht. Es kann sein, dass durch den Lufteintritt im Silo bis zu ein Kubikmeter der Silage verdirbt. Und wenn die Krähen sich jeden Tag an anderen Stellen Mais holen...?

Falls eine Fasanenhenne Anfang Mai damit begann, ihr Gelege anzulegen, und eine Rabenkrähe hat sie dabei beobachtet, dann klagt sie direkt das erste Ei. Dadurch wird die Henne nicht schlauer, sondern bleibt ein dummer Laufvogel. Sie wird den Platz täglich aufsuchen, um ein weiteres Ei zu legen. Die Rabenkrähe hat sich den Ort im riesigen Weizenfeld gemerkt, auch ohne GPS-Koordinaten. Sie wird jeden Tag ein weiteres Ei holen. Falls bei der Gelegenheit mal in niedriger Deckung der Wind im Balg von einem Junghasen spielt, dann wird sie auch den erwischen. Damit aber nicht genug, denn sie weiß genau, dass im Umkreis von etwa 10 Quadratmetern auch die Geschwisterchen des kleinen Hasen abgelegt sind, und auch diese wird sie finden.

Das ideale Krähenlockbild



Leberegel: Ein fieser Schmarotzer

Die Parasiten sind kein Einzelfall. **PROF. DR. PFANNENSTIEL** erläutert, welche Konsequenzen dies für unser Wild hat.

Dicrocoelium dentriticum, Kleiner Leberegel (KL) und Fasciola hepatica, Großer Leberegel (GL) sind bei uns als Parasiten von Weidengängern (Kühen, Ziegen, Schafen) von Bedeutung. Auch wiederkäuendes Schalenwild kann sich infizieren. Werden stark abgekommene Rehe oder solche mit Durchfall erlegt, sollte man sich die Leber genauer anschauen. Möglicherweise sind solche Stücke mit Leberegeln infiziert. Die Parasiten findet man beim Anschnitt von Lebergewebe und von Gallengängen. Die Leber befallener Individuen gilt als genussuntauglich.

Leberegel gehören zur Gruppe der Saugwürmer innerhalb der Gruppe Plattwürmer. Die adulten geschlechtsreifen KL (5-10 mm lang) leben in den Gallengängen der Leber ihrer Wirte und verursachen meist keine größeren Schäden. Erst bei starkem Be-

fall tritt Fressunlust auf, die bis zum Tode führen kann. Adulte GL (bis 3 cm lang) verursachen deutliche Schäden im Lebergewebe und chronische Entzündungen der Gallengänge. Bei befallenen Rindern führt der Rückgang der Futteraufnahme zu sinkender

„Eine der Larven wandert ins Gehirn der Ameise und verändert ihr Verhalten.“

Milchleistung, Abmagerung und struppigem Fell. Auch Fruchtbarkeitsverluste und Fehlgeburten werden beobachtet. Ähnliche Symptome können auch infizierte Wildwiederkäuer zeigen.

Beide Arten haben komplizierte Generations- und Wirtswechsel. Die in den Gallengängen abgelegten Eier gelangen mit der Galle in den Darm und von dort mit dem Kot des Wirtes ins Freie. Die Eier des KL, in denen sich bei der Ablage bereits Wimperlarven (Miracidien) entwickelt hatten, überstehen Kälte, Hitze und Austrocknung monatelang. Sehr viele Landschnecken-Arten nehmen den Kot auf, und in den Schnecken entwickelt sich aus den Wimperlarven über komplexe Zwischenstufen Stablarven (Zerkarien). Die Schnecken scheiden später in Schleimbällchen verpackte Stablarven aus. Für Ameisen sind diese Schleimbällchen eine Delikatesse. Und nun nimmt das biologische Wunder seinen Lauf.

Eine der Stablarven wandert ins Gehirn der Ameise und bringt sie auf bisher nicht völlig verstandene Weise dazu, ihr Verhalten zu ändern und abends nicht ins Nest zurückzukehren, sondern sich auf der Spitze von Grashalmen oder Kräutern festzubeißen. Der Beißkrampf löst sich erst morgens bei steigenden Temperaturen. Dann laufen die Ameisen zurück auf den Boden und benehmen sich wieder so normal wie ihre Nestgenossen, bevor sie am nächsten Abend wieder auf Pflanzenstängel klettern und sich dort festbeißen. Festgebissene Ameisen können von Endwirten, Weidetieren oder Wildwiederkäuern, über Nacht leicht aufgenommen werden. Die so in den Endwirt gelangten Stablarven erreichen nach einer abenteuerlichen Wanderung die Leber und entwickeln sich in den Gallengängen zum erwachsenen Leberegel. Mit dem KL infizieren sich demnach vorwiegend Weidetiere trockener Wiesen.

Die ins Freie gelangten Eier des GL können dort bis zu einem halben Jahr überle-



Foto: Sebastian Grell

Wer die Leber verzehren will, sollte sie gründlich auf Leberegel untersuchen.



Der Fritzmann Baum-Hochsitz begeisterte mit eigener Rückenlehne und robuster Beschichtung.

Mobil im Revier

Mobile Ansitzeinrichtung sind nicht nur für die Erntejagden geeignet, sondern können im Revier das ganze Jahr sehr gute Dienste leisten. **PATRIK BOLLRATH** hat drei Modelle getestet.

Zugegebenermaßen habe ich bis dato Kanzeln, Drückjagdböcke oder eben einen Klettersitz für den Ansitz verwendet. Eine klappbare Aluleiter jedoch noch nicht. Jedenfalls nicht intensiv. In unserem Revier gab es einmal eine, die jedoch dermaßen ungemütlich und auch von der Wafenaufgabe einfach nicht tauglich war. Daher war meine Meinung zu solchen mobilen Ansitzleitern nicht die beste und ich habe mich für den schnellen Einsatz auf Scherenleitern oder den Klettersitze beschränkt. Doch bevor wir uns der Praxis zuwenden, sollten wir das Einsatzgebiet einer solchen Leiter definieren. In unserem Praxistest befanden sich zwei verschiedene Modelle an Baumleitern, also Leitern, die an einen Baum angelehnt und dort auch befestigt werden. Schaut man sich die verschiedenen Modelle auf dem Markt an, stellt man schnell fest, dass es nur zwei Modelle gibt, die von unterschiedlichen Marken unter unterschiedlichen Namen angeboten werden. Teilweise ist die Farbe oder Beschichtung etwas verändert, aber das Grundgerüst ist dasselbe.

Handlich und flexibel

Darum haben wir uns auch auf nur zwei Baumleitern beschränkt. Ebenso haben wir eine frei stehende Leiter getestet. Generell haben mobile Ansitzeinrichtungen den Vorteil, dass sie schnell an Stellen im Revier installiert werden können, wo es gerade brennt. Dies kann ein Bock sein, der sich an einer heimlichen Stelle eingestellt hat, an welcher es sonst keine Ansitzeinrichtungen gibt oder eine Schadfläche, an welcher die Sau-

en bejagt werden sollen. Auch auf der Raubwildjagd am Bau oder Pass im Winter, können sie für eine bestimmte Zeit gute Dienste leisten. Die Stellen haben also eines gemeinsam. Es braucht meist schnell eine Ansitzeinrichtung, jedoch ist die Stelle nur temporär interessant, wodurch es sich nicht lohnt dort eine Einrichtung ganzjährig aufzustellen. Im Gegensatz zum Klettersitz ist es etwas einfacher, wenn die Leiter einmal installiert ist, den Ansitz zu beziehen.

Im allerbesten Fall lassen sich die Ansitzeinrichtungen auch alleine aufstellen, was bei den Baumleitern der Fall ist. So erspart man sich die Rücksprache und das terminliche koordinieren von verschiedenen Personen und kann schnell agieren.

Im Revier haben wir die Ansitzleiter AL 18 von Naturwerk, eine klassische Baumleiter, getestet. Ebenso als klassische Baumleiter, den Baumhochsitz der Firma Fritzmann und den frei stehenden Hochsitz 360° von Fritzmann als Ansitz im Feld oder dort, wo es keine geeigneten Bäume gibt.

Fotos: Patrik Bollrath



Beim Naturwerk-Sitz stellt der Baumstamm die Rückenlehne dar. Ein rutschfestes Gitter gibt halt auf dem Sitz.



LEITERTEST

Ansitzleiter AL 18

Die Leiter von Naturwerk ist ca. 2,7 Meter hoch, je nachdem, wie tief die Leiter im Boden einsinkt. Mit einem Gewicht von ca. 17 kg lässt sich die Leiter auch über längere Strecken transportieren. Leider waren bei diesem Modell keine Transportgurte oder Rucksackriemen dabei. Die Packmaße sind mit 90x39x29cm, für jeden größeren Pkw kein Problem. Man braucht also nicht zwingend einen Anhänger, um die Leiter zu transportieren.

Das Aufklappen dauert nur wenige Minuten, es sollte jedoch einige Zeit vor dem Ansitz erfolgen, da es nicht ganz geräuschlos vonstattengeht. Der Sitz nutzt als Rückenlehne den Baum, um welchen ein Polster gelegt wird. Das Sitzteil ist ebenfalls mit einem Pol-

ter versehen. Die Waffenauflage kann in der Höhe über zwei Rändelschrauben problemlos verstellt werden. Über einen Spanngurt wird der Sitz am Baum befestigt und hält nach dem Spannen des Gurtes bombenfest, auch wenn man sich sehr weit auf eine Seite lehnt.

Es besteht also ein sicheres Gefühl und die Sitzfläche ist bequem und nicht zu klein gehalten. Die Farbe der Metallteile ist Grün. Leider ist die Beschichtung nicht sehr fest, sodass sich insbesondere durch die Verstellung der Gewehrauflage schnell Abnutzungserscheinungen im Lack zeigten. Optional kann aus der Baumleiter ein freistehender Sitz erstellt werden, indem man zwei Zusatzbeine anbringt, die als Zubehör für diesen Sitz erhältlich sind. Der Sitz kostet ca. 200 €.

Baum-Hochsitz von Fritzmann

Die zweite Baumleiter ist der Baum-Hochsitz von Fritzmann. Die Größe und das Gewicht sind nahezu identisch mit dem Modell von Naturwerk.

Die Fritzmann-Leiter bringt ca. 1 kg mehr, also 18 kg auf die Waage. Im Gegensatz zum Naturwerk-Sitz hat der Baumhochsitz zwei Rucksackriemen, über welche der kompakte Ansitzthron spielend leicht auch über wirklich lange Strecken transportiert werden kann. Die Leiter hat zudem auch eine eigene Rückenlehne, was sie in puncto Sitzkomfort etwas besser als den Naturwerk-Sitz dastehen lässt. Einen weiteren Pluspunkt bekommt der Sitz für die Waffenauflage, welche so angebracht ist, dass auch die Ellenbogen vernünftig, und vor allem auch in jede Richtung gut aufgelegt werden können. Die Auflage des Naturwerk-Sitzes ist im Gegensatz dazu am Sitzteil befestigt, wodurch man nur die vordere Auflage sinnvoll nutzen kann. Die Beschichtung des Fritzmann-Hochsitzes ist sehr robust und haptisch sehr rau. Sie macht einen deutlich langlebigeren Eindruck als ein normaler Lack. Optional kann die Leiter auch von 2,5 Metern Sitzhöhe auf 3,5 Meter verlängert werden, wenn man sich das passende Leiterstück dazu kauft. Die Leiter ist mit ca. 360 € deutlich teurer als die von Naturwerk, jedoch mein persönlicher Favorit.



Robust und zuverlässig: Im Handumdrehen ist der Baum-Hochsitz transportfertig. Mittels Rucksacksystem kann die Leiter auch in Bestände oder steile Hanglagen gebracht werden.



Fotos: Patrik Bollrath

Drehbare Sitzfläche und Gewehrauflage sind vor allem prädestiniert für den Ansitz an der Schadfläche. Die robuste Plattform eignet sich auch für Ernte- und Bewegungsjagd. Verankert wird der Sitz mittels robuster Heringe.



Hochsitz 360° Fritzmann

Als dritte und letzte Ansitzeinrichtung haben wir den frei stehenden Hochsitz 360° getestet. Diese Leiter eignet sich meiner Meinung nach am besten für Stellen im Wald oder im Feld, an welchen das Wild zu Schaden geht. Man ist nicht auf einen Baum als Stütze angewiesen und kann die Leiter beliebig positionieren. Sie lässt sich zwar nicht zusammenklappen, dafür aber auseinanderbauen. Der Aufbau dauert mit dem richtigen Werkzeug ca. eine halbe Stunde. Ebenso passt die aufgebaute Leiter gut auf einen Anhänger und kann mit zwei Personen leicht ausgebracht werden.

Die Sitzfläche kann abgenommen werden und ist mit der Waffenauflage 360° drehbar. Auch für Erntejagden könnte der Sitz gut eingesetzt werden, wenn man nicht die ganze Zeit stehen möchte. Für die Lockjagd auf den Fuchs halte ich den Sitz ebenfalls für sehr vielversprechend. Dieses Modell ist sehr robust und auch die Beschichtung ist dieselbe, wie an der Baumleiter und somit sehr überzeugend. Dennoch ist der Sitz etwas wackelig, wenn man auf diesem sitzt. Ein unsicheres Gefühl ergibt sich dadurch jedoch nicht. Lediglich ein Schuss auf weite Entfernung über die Auflage könnte für einen sehr aufgeregten Schützen etwas schwierig werden.

Verankert wird die frei stehende Leiter mit vier großen und stabilen Erdheringen. Die Ansitzeinrichtung bietet eine durchaus gute und mit ihren 34 kg Gewicht, auch eine leichte Alternative, wenn schnell ein Ansitz her muss. Der frei stehende Sitz kostet ca. 370 €.

Ich muss wirklich zugeben, dass ich sehr auf den Geschmack dieser kleinen und handlichen Leitern gekommen bin, auch um verschiedene Stellen für eine langjährige Ansitzeinrichtung auszuprobieren, eigenen sich diese Leitern perfekt. Ich kann Ihnen also nur empfehlen, einmal einen solchen Sitz auszuprobieren, wenn sich eine der beschriebenen Situationen im Revier ergibt. ■

Immer auf Sendung

Sendefähige Wildkameras sind ein Must-have in vielen Revieren. Revieraufseher **JOSS JEPSEN** hat die gängigsten Modelle auf Herz und Nieren getestet.



Drahthaar Juli testet fleißig mit.

Wie so oft bei Jagdausrüstung, stellt sich die Frage, ob alles was im Laden funktional und praktisch aussieht, auch fürs Revier taugt. Um das bei unseren Wildkameras herauszufinden, haben wir die Probanden an einem Wildacker mit starken Wechsellern platziert. Für gleiche Testbedingungen wurden alle auf derselben Höhe und im selben Winkel montiert. Wer dem mehrmonatigen Test standhielt, erfahren Sie hier.

Zeiss Secacam 7

Die Zeiss Secacam 7 hat bei unseren Testern einen richtigen „Apple-Moment“ hervorgerufen. Kennen Sie das, wenn man die Verpackung aufmacht, alles wirkt wertig, man setzt die Batterien ein und die Neuanschaffung funktioniert einfach? So, als ob man die SIM-Karte in ein neues iPhone einsetzt und es funktioniert. Man drückt Knöpfe und das Gerät tut, was es soll. Zugegebenermaßen ist das für viele technische Geräte wohl Wunschdenken, aber bei der Zeiss Secacam klappt das ausgezeichnet.

Die Haptik der Secacam 7 ist sehr gut, der robuste Verschlusshebel lässt sich auch mit nassen oder klammen Fingern gut bedienen. Das Gehäuse hat eine wertige, schlagfeste „Soft-touch“ Beschichtung. Die Bedienung ist intuitiv und selbst erklärend. Man befüllt das Batteriefach, schaltet die Kamera ein und kann direkt starten. Mittels des QR-Codes auf der Kamera kann man diese leicht scannen, gelangt zur App und kann sie hinzufügen. Die Bildübertragung, Sensibilitätseinstellung und Bildqualität überzeugten im Test. Ein weiteres Feature ist die KI-unterstützte Wilderkennung, die auch in Randbereichen und bei schlechtem Licht noch zuverlässig Wild sichtbar macht. Die Gurtaufhängung zur Montage ist robust und gut bedienbar. Einziges Manko war die etwas zu dicke Schraube der Baumhalterung, welche ein Einschrauben ohne vorheriges Vorbohren nicht möglich machte. Erhältlich ist die Zeiss Secacam 7 zu einem Preis von 279,00 Euro.

Zeiss Secacam 7

Bildqualität	★ ★ ★ ★ ★
Bedienung	★ ★ ★ ★ ★
Batteriewechsel	★ ★ ★ ★ ★
Datenplan	unbegrenzte Bildanzahl für € 11,99 monatl.
Preis	279,00 EURO
Gesamtnote	★ ★ ★ ★ ★

Robustes Gehäuse, einfacher Batteriewechsel und zuverlässige Funktion machen die Kamera perfekt für den Dauereinsatz.



Die Bildqualität der Zeiss-Kamera ist wirklich gut.



ZEISS

5°C So 05.05.2024 22:05

Minox DTC 1200

Die Minox Wildkamera macht ebenfalls einen wertigen Eindruck, ist robust verarbeitet und liefert ein zuverlässiges Sendeergebnis bei guter Bildqualität.

Ein weiteres Plus ist die günstige Flatrate zum Preis von 5,99 im Monat, die das zuverlässige Versenden größerer Bildmengen erlaubt, ohne zusätzliche Kosten zu verursachen.

Die Kamera ist recht sensibel, was das Auslöseverhalten anbelangt. Darum hatten wir das Auslöseintervall hochgesetzt, um die Bildanzahl etwas zu begrenzen.

Anders als bei einigen der anderen getesteten Kameramodelle, lässt sich die Minoxkamera nur über die zugehörige App einstellen. Das funktioniert allerdings sehr zuverlässig und intuitiv. Auch hier verlief das Einrichten ohne Probleme. Der Preis für die Kamera liegt bei 398,00 Euro.



Die Minox-Kamera lässt zuverlässig erkennen, dass es sich um eine bunte Sau handelt.

Minox DTC 1200	
Bildqualität	★ ★ ★ ☆ ☆
Bedienung	★ ★ ★ ★ ☆
Batteriewechsel	★ ★ ★ ★ ★
Datenplan	unbegrenzte Bildanzahl für € 5,99 monatl.
Preis	398,00 EURO
Gesamtnote	★ ★ ★ ☆ ☆



Die DTC 1200 überzeugt vor allem durch ihr umfangreiches Datenpaket.

Die Hikmicro bietet vor allem zuverlässige Funktion zu einem günstigen Preis.

Hikmicro M15

Die Hikmicro Kamera M15 deckt auf eine Entfernung von 25 Metern noch eine Breite von 20 Metern ab. Im Test fiel auch auf kürzere Distanzen vor allem ihr Weitwinkel auf. Sie besitzt am Gerät kein Display, weshalb alle Einstellungen über die App vorgenommen werden. In Zeiten, in denen man remote seine Einstellungen vornehmen oder sich bis auf wenige Batteriewechsel vom Einstand fernhalten will, ein durchaus nützliches Feature. Was die Ausstattung anbelangt, so kann auch die Hikmicro-Kamera sehr einfach ruck-zuck in Betrieb genommen werden.

Die Ausstattung der Hikmicro bringt alles mit, was eine Wildkamera haben muss und das zu einem absolut fairen Preis. Erhältlich ist die Kamera für rund 199,00 Euro. Die Bildqualität der Kamera ist ausreichend.

Hikmicro M15

Bildqualität	★ ★ ★ ☆ ☆
Bedienung	★ ★ ★ ★ ★
Batteriewechsel	★ ★ ★ ★ ★
Datenplan	unbegrenzte Bildanzahl für € 9,00 monatl.
Preis	199,00 EURO
Gesamtnote	★ ★ ★ ☆ ☆



Eine kleine Rotte wechselt bei „Sauwetter“ vor der Hikmicro-Kamera.



Bockparade

27. JÄGER BOCKPARADE!

Wir suchen die stärksten und abnormsten Gehörne des deutschsprachigen Raums. Nehmen Sie Teil und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der ausgelobten Preise.

UND SO MACHEN SIE MIT:

Sollten Sie in diesem Jahr im deutschsprachigen Raum einen starken oder abnormen Bock erlegen – was Ihnen zu wünschen wäre – dann halten Sie diesen Moment fest! Fotografieren Sie Ihren Bock im Hochformat, sodass sein Gehörn gut zur Geltung kommt. Je besser die Bilder, desto größer die Chance auf einen Abdruck in der Kategorie „Abnorm“. Bei den „Kapitalen“ werten wir nach dem Gehörngewicht (bei abgekochtem, ganzem

Schädel bitte 90 Gramm abziehen). Dazu nennen Sie uns das geschätzte Alter, Erlegungsdatum, Uhrzeit und Ort (mit Bundesland und Kreis) sowie Ihre vollständige Anschrift. Nur so können wir sie im Anschluss an die Bockparade kontaktieren.

Als Gewinn für die drei Erstplatzierten der beiden Kategorien jeder Ausgabe des JÄGER gibt es eine Medaille. Unter allen Einsendungen werden die drei aufgeführten Preise verlost: Die Savage Impulse, das das Noblex

Inception, sowie ein hochwertiges Messer aus unserer JÄGER-Collection.

Ihre Bilder und die Angaben zur Trophäe schicken Sie bitte per Mail an:

info@jaegermagazin.de,

oder im Internet:

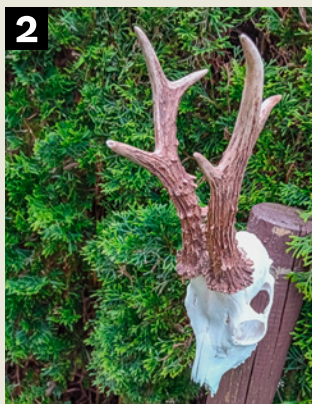
www.jaegermagazin.de/bockparade.

Einsendeschluss ist der 1. Oktober 2024.

KAPITAL



1
05.05.2024: Hannes Bohlen
Ort: Bollenhagen, NDS
Gehörngewicht: 440 Gramm



2
17.05.2024: Dr. Czerner-Frank
Ort: Jechtingen, BaWü
Gehörngewicht: 350 Gramm



3
15.06.2024: Andreas Milz
Ort: Oberstauen, BY
Gehörngewicht: 350 Gramm



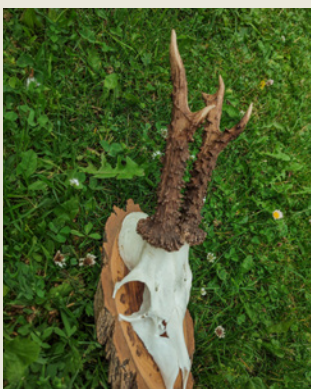
Datum: Andreas Busch
Ort: Bersenbrück, NDS
Gehörngewicht: 330 Gramm



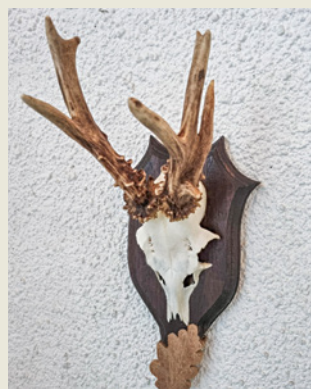
10.05.2024: Leon Streicher
Ort: Lütgenrade, NDS
Gehörngewicht: 330 Gramm



10.05.2024: Heribert Deermann
Ort: Sustrum-Moor, NDS
Gehörngewicht: 320 Gramm



Datum: Matthias Plank
Ort: Beilngries, BY
Gehörngewicht: 305 Gramm



15.05.2024 : Danny Koßdowski
Ort: Steffenshagen, MV
Gehörngewicht: 285 Gramm



1. Preis Savage Impulse

Blitzschnell schießen!
Der Geradezugrepetierer wird von der
Firma Hofmann zur Verfügung gestellt.



Hier geht es zur
Savage Impulse
der Firma Hofmann.

3. Preis Jagdmesser JÄGER-Collection

Ideal zum
Aufbrechen
Ihrer Böcke.



2. Preis NOBLEX Vector 8x56

bietet ausgezeichnete
Schärfe, hohe Licht-
transmission in der
Dämmerung sowie ein
großes Sehfeld.



Fotos: Helmut Hofmann GmbH, Noblex, Redaktion



Erleger: Harald Hecher
Datum:
Ort: Giggerhausen, BY



Erleger: Dr. Bastian Otten
Datum: 15.05.2024
Ort: Bremen, Bremen



Erleger: Stephan Korte
Datum: 11.06.2024
Ort: Werfer-Mühle, NRW



Erleger: Lasse Schmielau
Datum: 31.05.2024
Ort: Wesselburenerkoog, SH



Erleger: Thomas Litt
Datum: 24.05.2024
Ort: Elsenborn, Belgien



Erleger: Peter Klein
Datum: 19.05.2024
Ort: Dreis-Tiefenbach, NRW



Erleger: Thomas Behek
Datum: 16.05.2024
Ort: Gosdorf, AT



Erleger: Klaus Ströning
Datum: 04.05.2024
Ort: Nordhorn, NDS

ABNORM

Obwohl Rotkohl, Knödel und Wild eigentlich ein winterliches Flair verbreiten, schmeckt diese Kombi auch im Hochsommer hervorragend!



Dieses sowie viele weitere Wildrezepte finden Sie im „Into the Wild“ Wild-Kochbuch.

Rehrücken mit Miriquidi-Kruste und Breznknödeln

MARKUS SÄMMER zaubert wilde Leckereien



Zutaten für 4 Personen

Breznknödel

- 4 altbackene Brezn (vom Vortag)
- 1 kleine Zwiebel
- 1 TL Butter,
- 200 ml Milch
- 2 Eier (Größe M),
- Salz
- frisch geriebene Muskatnuss
- 1/2 Bund Petersilie

Rehrücken

- 2 TL Miriquidi-Rub
(oder 3 Wacholderbeeren und
1 gehackter Rosmarinzwieg)
- 50 g weiche Butter 75 g Panko
(japan. Semmelbrösel)
- 1 Eigelb,
- Salz
- 700–800 g Rehrücken, ausgelöst
- frisch gemahlener Pfeffer
- 1 EL Olivenöl

Außerdem

- Wildsauce
- Apfelrotkohl
- zum Servieren 4 eingekochte
Birnenhälften mit Preiselbeeren

Zubereitung

- 1 Für die Knödel die Brezn etwa 1 cm groß würfeln. Die Zwiebel schälen, fein würfeln und in einer Pfanne in der Butter anschwitzen. Die Milch dazugeben und kurz erwärmen, dann vom Herd nehmen. Breznwürfel, Zwiebel-Milch-Mix und Eier in einer Schüssel mischen, mit Salz und Muskat würzen. Die Knödelmasse etwa 10 Minuten ruhen lassen.
- 2 Inzwischen die Petersilie waschen, trocken tupfen, die Blätter abzupfen und fein hacken. Nach der Ruhezeit die Petersilie unter die Knödelmasse mischen. Anschließend ein sauberes Küchentuch auslegen und eine Lage Frischhaltefolie darauf ausbreiten. Die Knödelmasse darauf verteilen, zu einer Rolle formen und kompakt in der Frischhaltefolie einwickeln. Dann in das Küchentuch wickeln und die Seiten mit Küchengarn zubinden. Die Knödelrolle in einem breiten Topf in siedendem Salzwasser etwa 15 Minuten garen.
- 3 Für den Rehrücken den Backofen auf 200 °C (Oberhitze) vorheizen. Für die Kruste den Miriquidi in einer Pfanne ohne Fett anrösten, herausnehmen und im Mörser zerstoßen. Dann mit Butter, Panko, Eigelb und 2 Prisen Salz mischen.
- 4 Den Rehrücken trocken tupfen, rundum mit Salz und Pfeffer würzen und in einer Pfanne im Öl 2–3 Minuten rundum anbraten. Den Rehrücken auf ein Backblech legen, die Bröselmasse darauf verteilen und den Rehrücken im Backofen auf der mittleren Schiene 6–8 Minuten bis zur gewünschten Kerntemperatur (s. Tipp) überbacken. Herausnehmen und kurz ruhen lassen.
- 5 Zum Servieren die Breznrolle auswickeln und in Scheiben schneiden. Nach Belieben in einer Pfanne in etwas Butter noch knusprig braun braten. Den Rehrücken in Stücke schneiden und mit den Knödelscheiben auf Tellern anrichten. Die Wildsauce, Rotkohl und je 1 pochierte Birne mit Preiselbeeren dazusetzen.

Platz für Ihre Notizen

TIPP

Je nach gewünschtem Gargrad sollte der Rehrücken folgende Kerntemperatur haben: Für »medium/rose« 54–56 °C, bei 52–54 °C wäre der Garpunkt »rare« und zwischen 56–60 °C »well done« erreicht. Wichtig: Das Fleisch nach dem Überbacken im ausgeschalteten Ofen so lange gar ziehen lassen, bis die gewünschte Kerntemperatur erreicht ist. Die Backofentür dabei einen Spaltbreit offen lassen, damit die Kruste nicht aufweicht.

Für eine neue Jäger-Generation

Wildbiologie

1. Welche der nachgenannten Wildarten hält Winterschlaf?

- ☐ a) Dachs
- ☐ b) Eichhörnchen
- ☐ c) Murmeltier

2. Mit welchen Arten kann sich Sikawild fruchtbar verpaaren?

- ☐ a) Mit Rotwild
- ☐ b) Mit Rotwild und Damwild
- ☐ c) Mit Damwild

3. Welche Aussage zum Muffelwild ist richtig?

- ☐ a) Der Sattelfleck wird als Scharbe bezeichnet und der Muffelfleck ist eine helle Verfärbung über dem Windfang
- ☐ b) Der Sattelfleck wird als Muffelfleck bezeichnet und die Brunftmähne des Muffelwidders als Schabracke
- ☐ c) Die Brunftmähne des Muffelwidders wird als Brunftkragen bezeichnet und der Sattelfleck als Schabracke

4. Sie beobachten Anfang Juni einen kräftigen Gabler, der noch nicht verlegt hat. Mit was für einem Stück haben Sie es hier vermutlich zu tun?

- ☐ a) Es handelt sich um einen alten Bock, da die jungen Böcke bereits verlegt haben
- ☐ b) In jedem Fall ist es kein Jährlingsbock, da diese für gewöhnlich Spieße oder eine schwache Gabel ausgebildet haben
- ☐ c) Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um einen Jährlingsbock, da die älteren Böcke bereits verlegt haben

5. Wie können Sie die Trittsiegel von Rotwild und Schwarzwild grob unterscheiden?

- ☐ a) Das Geäfter von Schwarzwild drückt sich im Boden ab, das von Rotwild nur bei flüchtigem Wild – dann sind jedoch die Schalen gespreizt
- ☐ b) Das Geäfter von Rotwild drückt sich im Boden ab, das von Schwarzwild nur bei flüchtigem Wild – dann sind jedoch die Schalen gespreizt
- ☐ c) Die Schalen des Schwarzwildes sind wesentlich kleiner, ansonsten unterscheiden sie sich kaum.

Jagdkunde/Hundewesen

1. Welche der genannten Verhaltensweisen eines Vorstehhundes ist bei der Feldarbeit fehlerhaft?

- ☐ a) Nachziehen
- ☐ b) Nachprellen oder Einspringen, um das Wild zum Aufstehen zu bringen
- ☐ c) Vorliegen, statt in rassespezifischer Manier vorzustehen

2. Wie verhalten Sie sich nach dem Ertönen des Signals „Treiber rein“?

- ☐ a) Es darf überhaupt nicht mehr geschossen werden
- ☐ b) Es darf nur noch in den Kessel auf Flugwild geschossen werden
- ☐ c) Es darf nur noch nach außerhalb des Kessels geschossen werden

3. Was bedeutet im Jagdhundewesen der Begriff „nicht hasenrein“?

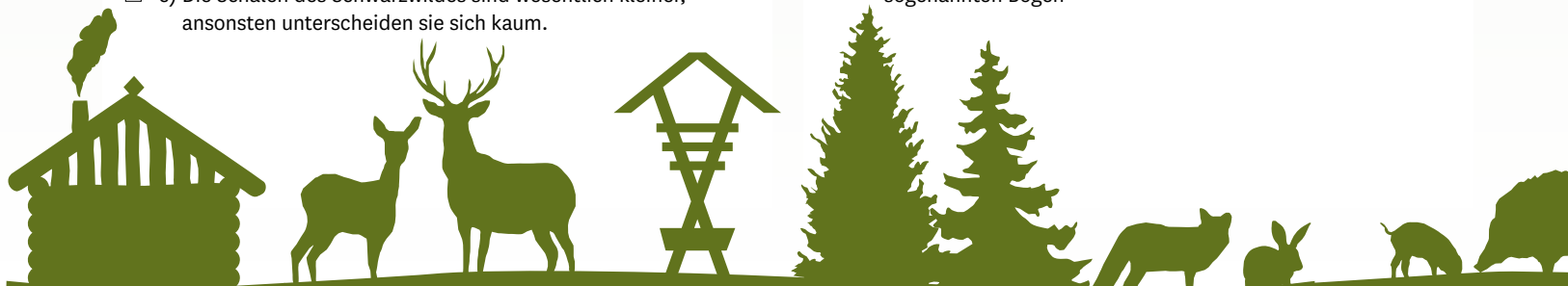
- ☐ a) Das Revier verfügt über ausreichend Hasen für die Hundeausbildung
- ☐ b) Der Vorstehhund zeigt am Hasen keinen Gehorsam
- ☐ c) Der Schweißhund nimmt Verleitspuren vom Hasen bei der Schweißarbeit an

4. An welchen Leitern sind aufgenagelte, nach unten abgestützte Sprossen zulässig?

- ☐ a) An senkrecht stehenden Leitern
- ☐ b) An geneigt stehenden Leitern
- ☐ c) An allen Leitern

5. Was ist mit der Eigenschaft „bogenrein“ beim Jagdhund gemeint?

- ☐ a) Der Hund treibt das Wild bei Drück- und Treibjagden in weiträumigem Bogen über das Treiben hinaus
- ☐ b) Der unangeleitete Hund verlässt während des Waldtreibens seinen Platz erst, wenn er den Befehl bekommt den Bogen zum Stöbern anzunehmen
- ☐ c) Der Hund treibt das Wild bei Drück- und Treibjagden nicht weit über das Treiben hinaus, sondern verbleibt im sogenannten Bogen



Jagdliches Wissen kommt nie aus der Mode.
Egal ob alter Hase, Jungjäger oder Jagdschüler,
testen Sie ihr Wissen und bleiben Sie mit uns am
Ball. Der JÄGER und die **Jägerschmiede**
präsentieren Ihnen jeden Monat neue Fragen.

Auflösung auf Seite 78



**Jäger
schmiede**

Waffenkunde

1. Woran können Sie erkennen, ob eine Langwaffe einen Stecher besitzt?

- ☐ a) Die Waffe hat immer zwei Zügel: Eins für den Stecher, eins für den Abzug
- ☐ b) Am speziellen Sicherungsschalter
- ☐ c) An der Stecherschraube

2. Sie wollen auf abfliegende Ziele schießen. Wie sollten Sie die Chokes Ihrer Bockflinte wählen?

- ☐ a) Für beide Läufe 1/4-Choke, denn damit ist eine große Breitenstreuung möglich
- ☐ b) Für den unteren Lauf 1/2-Choke und für den oberen Lauf Vollchoke, denn mit dem Vollchoke reicht die Deckung auch auf größer werdende Distanzen noch aus
- ☐ c) Für den unteren Lauf Vollchoke und für den oberen Lauf Halbchoke, denn mit Halbchoke ist eine hohe Breitenstreuung auf eine weite Distanz möglich

3. Wie würden Sie Büchsenmunition charakterisieren?

- ☐ a) Es kommt tendenziell ein offensives Pulver zum Einsatz, also eines, das schnell abbrennt
- ☐ b) Es kommt tendenziell ein progressives Pulver zum Einsatz, also eines, das langsam abrennt
- ☐ c) Es kommt tendenziell ein offensives Pulver zum Einsatz, also eines, das langsam abbrennt

4. Welcher Aussage können Sie zustimmen? Je kleiner und zarter das Wild ...

- ☐ a) Desto kleiner die Schrotkorngöße in mm und desto größer die Schrotgrößen Nr.
- ☐ b) Desto kleiner die Schrotgrößen Nr. und desto größer die Schrotkorngöße in mm
- ☐ c) Desto kleiner die Schrotkorngöße in mm und desto kleiner die Schrotgrößen Nr.

5. Was wird bei der Beschussprüfung durch das Beschussamt u. a. geprüft?

- ☐ a) Treffpunktlage und Präzision
- ☐ b) Maßhaltigkeit und Funktionssicherheit
- ☐ c) Passgenauigkeit und Ergonomie

Jagdrecht

1. Sind Eigentümer von befriedeten Grundstücken innerhalb eines Jagdreviers mit diesen Flächen Mitglieder der Jagdgenossenschaft?

- ☐ a) Ja
- ☐ b) Ja, aber sie besitzen kein Stimmrecht
- ☐ c) Nein

2. In seinem umfriedeten Hausgarten findet der Eigentümer einen verendeten Rehbock. Darf er sich das Stück aneignen?

- ☐ a) Nein, es steht dem Jagdausübungsberechtigten des umliegenden Reviers zu
- ☐ b) Ja
- ☐ c) Nein, das Stück muss der Tierkörperbeseitigungsanstalt überlassen werden

3. Welche Wildarten sind nicht im Bundesjagdgesetz (§ 2) aufgelistet, werden aber von vielen Bundesländern zum jagdbaren Wild gezählt?

- ☐ a) Waschbär und Marderhund
- ☐ b) Fasan und Möwe
- ☐ c) Fischotter und Wolf

4. Wem steht das Jagdrecht auf Flächen zu, an denen kein Eigentum begründet ist?

- ☐ a) Der Bundesrepublik Deutschland
- ☐ b) Den Ländern
- ☐ c) Den Bezirksverwaltungen der gemeindefreien Gebiete

5. Wer ist nicht über die gesetzliche Unfallversicherung versichert?

- ☐ a) Berufsjäger
- ☐ b) Eigenjagdbesitzer, die selbst die Jagd ausüben
- ☐ c) Jagdpächter und Pächtergemeinschaften



Mehr Infos unseres Partners
Jägerschmiede, finden Sie hier.



Mittels Gewindehaken wird die bergige Nachsuche zum Erfolg.

Fotos: Dr. Balthasar Niedermüller

Bergstock 2.0

Trickreiche Marmelajagd

Es kommt bei der Marmeltierjagd immer wieder vor, dass das Marmel trotz gutem Schuss, noch im Bau verschleift und in 1-1,5 m vom Eingang sichtbar verendet liegt. Man kann es aber unter den großen Felsblöcken nicht erreichen und natürlich auch nicht ausgraben. Folge: Trophäe verloren, Bau kaputt, wir sagen verschossen. Für diesen Fall haben die alten Marmeljäger in Oberkärnten immer einen kleinen Gewindehaken mit, der im Anlassfall in das Bergstockende eingeschraubt wird – so kann man das Marmel bis auf 2 Meter im Bau „herauskeln“. Dr. Balthasar Niedermüller

Gießkanister

Deckel mit Streuwirkung

Zum „normalen“ Verschluss eines Wasserkannisters nimmt man einfach einen zusätzlichen Deckel, versieht ihn mit Löchern und befestigt diesen mit einer Schnur am Kannister. So mit hat man eine „Dosierhilfe“, welche nicht verloren gehen kann. Muss beispielsweise im Sommer ein neuer Salzstein in Betrieb genommen werden, so eignet sich der modifizierte Kannister perfekt dafür. Fred Wenzel



Foto: Fred Wenzel

Der zusätzliche Deckel erleichtert das Dosieren.

50 EURO BELOHNUNG!

Häufig sind es die Kleinigkeiten, die dem Jäger das Leben erleichtern und zum jagdlichem Erfolg verhelfen. Wenn auch Sie mit einem praxisbewährten Tipp aufwarten können, so lassen Sie es uns wissen. Für jeden veröffentlichten Praxis-Tipp mit Foto erhalten Sie eine Belohnung von 50 Euro. Für veröffentlichte Praxis-Tipps ohne Foto gibt es immerhin noch 20 Euro. Und für den **Tipp des Monats** gibt es sogar **100 Euro!**

Das Ganze rasch an:
E-Mail: info@jaegermagazin.de



Foto: Frank Meister

Die Schlaufe eignet sich, um das Werkzeug am Mann zu tragen.

Schlaue Schlaufe

Handlicher Werkzeughalter

Auf der Jagd, beim Kanzelbau oder Reparieren muss man manchmal Strecken laufen bzw. schnell mal die Hände wieder frei haben. Bei den Akkuschaubern sind von Haus aus Gürtel-Einhängebügel dran, doch an der Flex oder Stichsäge hat keiner daran gedacht. Darum habe ich mir diese Bügel besorgt und mit Gurtband versehen. Dadurch kann ich die Hosen-Einhängebügel ruckzuck an die Maschinen machen und auch mal weitere Strecken über eine Wiese etc. Zurücklegen! Hände frei, Last verteilt! Frank Meister

Fotos: Thomas Litt


**TIPP
DES
MONATS**

**Dank griffiger
Sprossen kann
auch der Terrier
mit aufbaumen.**



Trittsicher Bauhund in luftiger Höhe

Da mein Terrier mit mir auf Ansitz geht und ich die rutschigen Holzsprossen nie so wirklich prickelnd fand, habe ich mir Gedanken gemacht, wie es sicherer sein könnte aufzubauen. Dazu 3mm Corten Stahl (hält ewig) mit dem Laser geschnitten und gekantet in der Schlosserei des Vertrauens. An den Kantstellen Zacken oder Trapeze mit dem Laser ausgeschnitten, so geben sie Gummistiefeln oder klobigen Jagdschuhen maximalen Grip. Nach fast einem Jahr in Benutzung bin ich sehr zufrieden. Kein Rutschen mehr, und die Befürchtung es könnte eisern oder metallisch klingen, hat sich nicht bestätigt. *Thomas Litt*

Foto: Michael Ehmke



**Dank der Platten vereinfacht sich
die Reinigung erheblich.**

Wandelbar Cleverer Lösung

Wildbret-Hygiene ist ein immer wichtigeres Thema in der Vermarktung und Selbstversorgung unseres Wildfleisches. Mich hat es immer gestört, dass der Wildkühler mit seinen Einschüben für Gitterroste nach der Nutzung so mühsam zu reinigen war. Abhilfe habe ich dadurch geschaffen, dass ich 2 Aluverbundplatten mit Ikea Saugnäpfen und Kabelbindern (gut zum Ausrichten der Platten) an den Seiten einhängen kann. Die Funktion der Einschübe ist weiter gegeben und das Reinigen ist eine Sache von Sekunden. Platten aushängen - Reinigen - Desinfizieren und wieder Einhängen „fertig“. *Michael Ehmke*



Fotos: Frank Meister

**Absolut bisssicher! Dank Hasendraht
sind die Schläuche geschützt.**

Bissschutz Kaum zu bremsen!

Bei meinen Jagdfahrzeugen BMW Subaru Skoda etc. hatte ich bisher immer guten Erfolg in Sachen Marderschadensabwehr an Kühlerschläuchen etc., indem ich feinen Maschendraht mit der Blechschere zurechtgeschnitten und mit Kabelbinder um die Schläuche gewickelt, befestigt habe! Bislang gab es mit dieser Methode noch nie Probleme und die Marder blieben fern! *Frank Meister*

Fragen Sie die Profis!

Sie haben jagdliche Fragen? Das Jäger-Expertenteam antwortet Ihnen.

Schalldämpfer und offene Visierung?

Leserfrage: Empfiehlt es sich, für spezielle Zwecke eine meiner Büchsen mit einem Schalldämpfer auszurüsten, der auch das Beibehalten der offenen Visierung gewährleistet?

Heimo Zäh

Frank Heil: Im Allgemeinen bevorzugen die Jäger Over-Barrel-Schalldämpfer. Ihr Nachteil ist, dass die damit gerüsteten Büchsen ihre offene Visierung verlieren. Es ergeben sich im Revier und vor allem nach Verkehrsunfällen mit Wild immer wieder Situationen, in denen Kimme und Korn die zweckmäßigste Zieleinrichtung sind. Die offene Visierung bietet besonders dann, wenn das kranke Wild noch eingeschränkt mobil ist und die Gefahr besteht, dass es wieder auf die Fahrbahn gelangt, oder wenn Menschen bzw. Gebäude sich in der Nähe befinden in der Regel eine uneingeschränkte Rundumsicht sowie eine schnelle Zielerfassung. Aber auch wenn das schwerkranke Wild an den Platz gebannt ist, bietet die offene Visierung Vorteile, da sie die Gefahr eines durch das Zielfernrohr bedingten Nah-Tiefschusses mildert. Das hat z. B. bei Fangschüssen auf den schmalen Rehträger Bedeutung. Ich jage in einem urbanen und trotzdem wildreichen Revier, in dem Wildunfälle auf dem engen und viel befahrenen Straßennetz häufig sind. Seit dem Zeitpunkt der Legalisierung von Schalldämpfern nutze ich weiterhin die offene Visierung, jedoch im Zusammenspiel mit einem On-Barrel-Schalldämpfer. Und das auch mit Rücksicht auf die,

an den Einsätzen beteiligten, Hunde (Gefahr von Lärmschäden durch ungedämpften Schussknall). Als wesentliche Nachteile der On-Barrel-Schalldämpfer gegenüber den Over-Barrel-Schalldämpfern ergeben sich eine deutliche Verlänge-

rung der Waffe und eine gewisse Vorderlastigkeit, die auch das Schwingungsverhalten beeinflusst. So sollte jeder Jäger auf der Grundlage seiner Jagdpraxis entscheiden, welche Art von Schalldämpfern er zum Einsatz bringt. *Frank Heil*

Bei einem On-Barrel Schalldämpfer bleiben Kimme und Korn weiterhin einsetzbar.



Foto: Kim Trautmann



Ob die Berufsgenossenschaft zahlt, hängt davon ab, ob die Fahrt dem Jagdbetrieb dienen sollte.

Eine Frage des Zwecks

Leserfrage: Auf dem Rückweg von einer Fallenkontrolle hatte ich als Pächterin eines Jagdreviers einen Verkehrsunfall. Die BG möchte es nicht als jagdassoziierten Wegeunfall einstufen, da ich noch kurz zum Fleischer wollte (kein Umweg) und es beim Einbiegen zu dem Unfall kam. Wie ist das einzuschätzen? *Susan Gäbel*

Yannik Homann: Selbstbewirtschaftende Jagdgenossenschaften, Jagdpächter und jagdausübungsberechtigte Eigenjagdbesitzer sind – sozialrechtlich betrachtet – Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs und unterfallen damit dem Versicherungsschutz der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG). Der Versicherungsschutz entsteht für Jagdpächter kraft Gesetzes mit dem Abschluss des Jagdpachtvertrags und greift bei Arbeitsunfällen sowie

Berufskrankheiten ein. Zu den versicherten Tätigkeiten zählt auch der unmittelbare Fahrtweg von der eigenen Wohnung ins Revier und zurück. Wird der Weg für private Zwecke unterbrochen, besteht für diese sogenannten Wegeunterbrechungen kein Versicherungsschutz. Hierzu zählen z. B. Unterbrechungen für Einkäufe, Einkaufen, Besuche, Gespräche usw., die mangels sachlichen Zusammenhangs zur Tätigkeit (hier: Jagd) unversichert sind. Für den Versicherungsschutz kommt es also entscheiden darauf an, zu welchem Zweck Sie zum Fleischer abgebogen sind. Sofern Sie beim Fleischer Waren einkaufen wollten, die dem Jagdbetrieb dienen sollten, könnte eine versicherte Tätigkeit vorliegen. Wollten Sie jedoch Lebensmittel zu privaten Zwecken einkaufen, läge eine Wegeunterbrechung und damit eine unversicherte Tätigkeit vor. *Yannik Hofmann*

Sie brauchen Rat von unseren Experten?

Schicken Sie ihre Fragen per Mail an: info@jaegermagazin.de, **Stichwort:** Expertenrunde.

Die Experten

Jagdrecht Yannik Hofmann



Ist Rechtsanwalt und promoviert im Waffenrecht. Seine große Leidenschaft für die Natur, den Wald und die Jagd kann er mit seiner anwaltlichen Tätigkeit sehr gut verbinden und er steht in jagdrechtlichen Angelegenheiten an Ihrer Seite.

Hundewesen Lara Köster



Ist als selbstständige Hundetrainerin tätig. Zudem ist sie Sachverständige für die Stadt Hamburg. Sie bildet verschiedene Jagdhunderassen aus, die sie selbst auf Prüfungen führt. Als anerkannte JGHV-Richterin richtet sie zudem auch Schweiß.

Ausrüstung Frank Heil



Jagd Waffen und -munition, Jagdoptik und -messer – alles Steckenspeerde des Waffensachverständigen und Produkt-Tes-

ters. Somit wird es zur jagdlichen Ausrüstung kaum eine Frage geben, auf die er Ihnen nicht antworten kann.

Wildbiologie Prof. Dr. Christoph Stubbe



Das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung war bis zum Jahr 2000 Leiter des Fachbereichs

Wildtierökologie in Eberswalde. Egal zu welcher Wildart – er beantwortet Ihre wildbiologischen Fragen.

Mittel zur Tierabwehr: ...spray			Symbol für Chlor		Frostspanner, Zikade, Admiral		Körper	Brunft-fleck beim Hirsch		griech. Buchstabe		Beizvogel-nahrung	Bau-markt-kette	Zielhilfe bei Schuss-waffen	offene Land-schaft	
Körperregion (Sattel-fleck)							Kreuz... ...siegel, Schloss...					eiförmig				
nicht selten		Brenn-stoff-tabletten						Feder-wild-gruppe		Lehrling					Balz-gesang vom Auer-hahn	
			Gesell-schafts-jagd		Hunde-komman-do wie Apport	8				Jagd-vogel (kurz)		Donau-zufluss (Lands-hut)				4
				11	Wild hebt alarmiert das Haupt		Trieb	5				Losung (vornehm)				Werkzeug zum Aus-nehmen v. Vögeln
Zebra-heimat			Zwiebel-blume				Erpel-locke		Krone, Gewicht, Spieß							
Stern (Auge)				kurz für Standard	Lohn für den Sieg					Wildtier-fütterung mit Mine-ralstoffen		Sänger von On the Beach (Chris)				
Steppen-wolf	flaches rundes Gebäck (Plural)		kurz für den Süd-westfunk				Fabel-wesen	Schweiß					...lauf, ...hand, ...sprosse		Wohl-tätigkeit	
	2				Aal (engl.)			kurz für Ober-bayern	Schläge mit einer Axt							
Teil einer Flechte			Bewegung durch den Zug vom Lauf				Wal-heimat	9					kurz für englisch Brach-land			
			Adler (engl.)		Kfz.-Zei-chen für Frankfurt (Oder)		Teil einer Blume (Plural)	Biberbau								Knoten (engl.)
						Beute	Tide			Bast abstreifen		3				
Aas-scheckige Hunde-fellfarbe		Länder-code für Russland	süd-amerik. Laufvogel					römisch eins	10	kurz für Trans-formator						
1					Personal-pronomen	Heide-kraut	6				Symbol für Alu-minium	Kfz.-Zeichen für Rie-den-burg				
Veran-staltungs-ort der IWA								kleiner Süßwas-serfisch (Pfritze)								

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



Gewinnen Sie den limitierten JÄGER-Saufänger!

JÄGER-Messer zu gewinnen!

Schicken Sie uns das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Anschrift an

info@jaegermagazin.de

und gewinnen Sie den robusten Saufänger aus der exklusiven JÄGER-Kollektion. Einsendeschluss ist der 22.01.24. Viel Erfolg. Teilnahmeberechtigt sind alle volljährigen Personen, ausgenommen Beschäftigte von JAHR MEDIA. Der Wert des Gewinns kann nicht in bar ausgezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unsere ausführlichen Teilnahme- und Datenschutzbedingungen finden Sie unter www.jahr-media.de/teilnahmebedingungen und www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung

Rätsel-Auflösung des Vormonats auf S. 76

Foto: Redaktion

JAGDZEITEN 2024

AUGUST		Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Rotwild	Hirsche/Alttiere																
	Schmalspießer																
	Schmaltiere																
	Kälber																
Damwild	Hirsche/Alttiere									4							
	Schmalspießer																
	Schmaltiere																
	Kälber																
Sikawild	Hirsche/Alttiere	4								4							
	Schmalspießer																
	Schmaltiere																
	Kälber																
Rehwild	Böcke																
	Ricken																
	Schmalrehe																
	Kitze																
Schwarzwild	Keiler																
	Bachen			1													1
	Überläufer																
	Frischlinge																
	Gamswild	2															
	Muffelwild																
	Feldhasen																
	Wildkaninchen	3								3	3						
	Füchse			3				5									
	Steinmarder																
	Baumwilder																
	Iltsse																
	Hermeline																
	Dachse										3						
	Waschbären																
	Marderhunde					3		3		3	3						
	Nutrias																
	Minke																
	Rebhühner																
	Fasanen																
	Ringeltauben									3		6			6		
	Türkentauben																
	Höckerschwäne																
	Graugänse																
	Nilgänse											3					
	Kanadagänse																
	Stockenten																
	Waldschnepfen																
	Blesshühner																
	Lachmöwen																
	Elstern																
	Rabenkrähen																

● Jagdzeit

① keine führenden

③ nur Junge

⑤ ab 15.08. auch Altfüchse

● Schonzeit

② nur einjährige Stücke

④ nur Hirsche

⑥ nur Jungtauben, aber nur zur Schadensabwehr

Fotos: Frank Meister



Pünktlich zum 1. Mai erdreistete sich der Bock und verlegte den „Kanzelbaum“.

Frecher Feger

Unter einer meiner Kanzeln ging ein schöner wilder Kirschbaum auf, doch als ich am 1. Mai abends auf die Kanzel gehen wollte, dachte ich, ich spinne. Hatte doch der Rehbock den Kanzelbaum verlegt! *Frank Meister*

Foto: Frank Meister



Eine Laue der Natur: Mit einem Mal grinst einen der Malbaum an.

Gut gelaunter Malbaum

Hallo Jagdfreunde, als ich wieder mal die Kirrungen nachschaute in meinem Bayerischen Revier, machte ich diese Entdeckung: Am Malbaum, schaut mich da einer an? Die Natur macht immer seltsame, schöne Sachen! *Frank Meister*

Foto: Eva-Maria Lösing



Man rechnet bei der Nachsuche auf eine Sau ja mit vielem, aber mit einem Bären in der Höhle?

Panzerknacker im Baum

Dieses tolle Bild hat mein Jagdkollege auf der Nachsuche eines Stück Schwarzwildes schießen können. Der Hund schlug nach wenigen Metern vom Anschuss schon an, es hieß die Sau muss da liegen. Es war aber nichts zu sehen, der Hund stand vor dem Baum und bellte weiter. Bei genauerem Hinsehen konnte er den Waschbären im Baum entdecken. So ein Erlebnis bleibt in Erinnerung. Nach wenigen weiteren Metern lag dann auch das Stück Schwarzwild. *Eva-Maria Lösing*

SONNE- UND MONDZEITEN JULI 2024

DATUM	WOCHENTAG	MONDPHASE	KASSEL				DRESDEN	
			SONNE		MOND		MOND	
			Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1	Mo		05:10	21:41	01:37	17:14	01:21	16:55
2	Di		05:11	21:41	01:56	18:41	01:40	18:21
3	Mi		05:12	21:40	02:23	20:03	02:07	19:43
4	Do		05:13	21:40	03:00	21:13	02:44	20:53
5	Fr	☉	05:13	21:39	03:52	22:06	03:36	21:47
6	Sa		05:14	21:39	04:58	22:44	04:43	22:25
7	So		05:15	21:38	06:14	23:10	05:58	22:51
8	Mo		05:16	21:38	07:32	23:28	07:15	23:10
9	Di		05:17	21:37	08:48	23:42	08:31	23:24
10	Mi		05:18	21:36	10:01	23:53	09:44	23:36
11	Do		05:19	21:35	11:11	–	10:54	23:46
12	Fr		05:20	21:34	12:21	00:03	12:03	23:56
13	Sa	☾	05:21	21:34	13:30	00:13	13:12	–
14	So		05:23	21:33	14:41	00:23	14:23	00:07
15	Mo		05:24	21:32	15:55	00:35	15:36	00:19
16	Di		05:25	21:31	17:12	00:50	16:53	00:34
17	Mi		05:26	21:29	18:30	01:10	18:11	00:55
18	Do		05:27	21:28	19:45	01:40	19:25	01:24
19	Fr		05:29	21:27	20:48	02:23	20:28	02:07
20	Sa		05:30	21:26	21:35	03:25	21:16	03:09
21	So	☀	05:31	21:25	22:08	04:43	21:50	04:27
22	Mo		05:33	21:23	22:32	06:13	22:13	05:56
23	Di		05:34	21:22	22:49	07:44	22:31	07:27
24	Mi		05:35	21:21	23:03	09:15	22:46	08:57
25	Do		05:37	21:19	23:16	10:42	22:59	10:25
26	Fr		05:38	21:18	23:29	12:09	23:12	11:51
27	Sa		05:40	21:16	23:43	13:35	23:27	13:16
28	So	☾	05:41	21:15	–	15:02	23:45	14:43
29	Mo		05:43	21:13	00:01	16:28	–	16:09
30	Di		05:44	21:12	00:24	17:51	00:09	17:32
31	Mi		05:46	21:10	00:57	19:05	00:42	18:45

SONNE- UND MONDZEITEN AUGUST 2024

DATUM	WOCHENTAG	MONDPHASE	KASSEL				DRESDEN	
			SONNE		MOND		MOND	
			Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1	Do		05:47	21:09	01:44	20:03	01:28	19:43
2	Fr		05:49	21:07	02:45	20:44	02:29	20:25
3	Sa		05:50	21:05	03:57	21:13	03:41	20:55
4	So	☀	05:52	21:04	05:15	21:34	04:58	21:15
5	Mo		05:53	21:02	06:31	21:49	06:15	21:31
6	Di		05:55	21:00	07:46	22:01	07:29	21:43
7	Mi		05:56	20:58	08:57	22:11	08:40	21:54
8	Do		05:58	20:56	10:07	22:20	09:49	22:03
9	Fr		05:59	20:55	11:16	22:30	10:58	22:13
10	Sa		06:01	20:53	12:26	22:41	12:08	22:24
11	So		06:02	20:51	13:38	22:54	13:20	22:38
12	Mo	☾	06:04	20:49	14:53	23:11	14:34	22:56
13	Di		06:05	20:47	16:10	23:36	15:50	23:20
14	Mi		06:07	20:45	17:25	–	17:05	23:56
15	Do		06:09	20:43	18:33	00:11	18:13	–
16	Fr		06:10	20:41	19:27	01:03	19:07	00:48
17	Sa		06:12	20:39	20:06	02:14	19:47	01:58
18	So		06:13	20:37	20:33	03:40	20:15	03:23
19	Mo	☀	06:15	20:35	20:53	05:12	20:35	04:55
20	Di		06:16	20:33	21:09	06:45	20:51	06:28
21	Mi		06:18	20:31	21:22	08:17	21:05	07:59
22	Do		06:20	20:29	21:35	09:47	21:18	09:29
23	Fr		06:21	20:27	21:49	11:16	21:33	10:57
24	Sa		06:23	20:25	22:06	12:45	21:50	12:27
25	So		06:24	20:22	22:27	14:15	22:11	13:55
26	Mo	☾	06:26	20:20	22:57	15:41	22:42	15:21
27	Di		06:28	20:18	23:40	16:58	23:24	16:38
28	Mi		06:29	20:16	–	18:01	–	17:41
29	Do		06:31	20:14	00:36	18:46	00:21	18:27
30	Fr		06:32	20:12	01:46	19:18	01:30	18:59
31	Sa		06:34	20:09	03:01	19:40	02:45	19:22

Planen Sie ihren
Ansitz oder ihre
Morgenpirsch
mithilfe der
Sonnen- und
Mondzeiten.

IMPRESSUM

Geschäftsführung

Alexandra Jahr

Chefredakteurin

Madeline Lindhorst

Redaktion

Kim Trautmann

Head of Online Isabelle Nyari

Director Content Michael Werner

Art-Director Heico Forster

Grafik

Dirk Bartos (Stv. Art-Director, CvD),

Sandra Sodemann

Lithographie

Katja Mücke-Koopmann

Produktionsmanagement

Ilja Badekow, Sybille Hagen,

Andreas Meyer

Vertrieb

Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG,

Meßberg 1, 20086 Hamburg

www.dermedienvertrieb.de

Abonnement

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH

Postfach 57 04 02,

22773 Hamburg, www.dpv.de

Abonnentenpreis 12 Hefte

Inland: 94,80 € inkl. Versandgebühr zzgl.

JÄGER Prime für 4,90 €,

Österreich: 105,60 €

zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,

Schweiz: 154,80 SFr

zzgl. JÄGER Prime für 4,90 SFr,

übriges europäisches Ausland (Land): 120,00 €

zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,

übriges europäisches Ausland (Luft):

162,00 € zzgl. JÄGER Prime für 4,90 €,

außereuropäisches Ausland: 187,20 € zzgl.

JÄGER Prime für 4,90 €

Bestellung von Einzelheften

Aktuelle und ältere Ausgaben sind

versandkostenfrei für den aktuellen Heftpreis

von 7,90 € zu bestellen unter [www.jaeger-](http://www.jaeger-magazin.de/einzelhefte)

magazin.de/einzelhefte (Preise für A und CH

sind aufgeführt, weitere auf Anfrage) oder per

E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Head of Sales

Rainer Propp

Tel: 040 389 06-285

rainer.propp@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste

Nr. 58 vom 1. Januar 2024

Marketing

marketing@jahr-media.de

Bankverbindungen

Hamburger Sparkasse

BIC HASPDEHHXXX

Konto für Vertrieb:

IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40

Konto für Anzeigen:

IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57

Druck Walstead Central Europe

ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Krakau

JÄGER ist das offizielle Mitteilungsblatt des Landesjagd- und Naturschutzverbandes der Freien und Hansestadt Hamburg e.V., Hansastr. 5, 20149 Hamburg. Für Mitglieder des LJV-Hamburg ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Rechte

© JÄGER, soweit nicht anders angegeben. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten. Zuschriften und Bilder können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Die Verwendung einer Bauanleitung erfolgt auf eigene Gefahr und setzt entsprechende Fachkunde

und Geschicklichkeit voraus. Der Verlag haftet nicht für die Durchführbarkeit und Fehlerfreiheit von Bauanleitungen sowie etwaige Schäden beim Bau oder infolge der Benutzung bzw. des Inverkehrbringens eines Gegenstands, auf den sich die Bauanleitung bezieht.

Internet

www.jaegermagazin.de



ISSN 0720-4523

LESERSERVICE:
040-389 06-880

Abo/Heftbestellung

Abo-Service, 20080 Hamburg GERMANY,

Tel: 040 38906-880

E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Fragen zur Digital-Ausgabe

www.jaegermagazin.de/digital

epaper@jaegermagazin.de

Fragen an die Redaktion

Redaktion JÄGER

Tel: 040 38906-111

E-Mail: info@jaegermagazin.de

Jäger erscheint monatlich in der JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg

JÄGER

141. Jahrgang



www.jahr-media.de



Waffen

Präzisions-Einschieß-Gerät
www.einschiessen.de
Sauen-Kirromat

ANKAUF von
hochwertigen Waffen,
Nachlässen und
Sammlungen!
In Bayern und Baden-W.
BARZAHLUNG!
Jagdwaffen Schwenke
08193 / 99 77 998
info@waffenschwenke.de

Große Ausstellung
Lagerverkauf Nürnberg
Original-Waffenraum
ist hier aufgebaut

ZFS SAGERER

Ihr Partner für den Schutz Ihrer Werte

Emmericher Straße 19
90411 Nürnberg

sagerer-tresore.de

info@sagerer-tresore.de

0911 / 933 88 0



Waffentresore
mit/ohne Glastüre

Waffenraumtüren - Waffenräume



Ihr Kellerraum soll ein Waffenraum werden - wir beraten Sie gerne



Jagdausrüstung – Ankauf – Verkauf

Ausbildung

Die Jagdschule zwischen
Hamburg und Bremen



Marco Soltau, Lindenstraße 2,
27383 Scheeßel-Ostervesede
Tel.: 042 63 / 67 57 83-0
www.jagdschule-soltau.de

JÄGER
Magazin für das Jagdrevier



Folge uns auf Instagram unter:

jaegermagazin

Modernste Nachtsicht

Made in Niedersachsen

In 3 Sek. auf jedem ZF montiert

100% kein Einschießen

100% präzise

100% kein Kontrollschuss

www.CML-Jagd.de

Tel. 05722-9619070



Instandsetzungen von Prismengläsern,

Zielfernrohren, Spektiven,
Nachtsichtgeräten aller Fabrikate.

Präzisionsoptik Froelich

Im Druseltal 85, 34131 Kassel
Tel. 0561/312454, Fax 3165214
http://www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de



Drück- u. Treibjagdtraining zu Hause

www.Heimschiesskino.de · Tel.: 024 06/61166

www.

Jagdschule-Seibt.de

Telefon: 06873 - 99 27 07

JÄGER-
PRÜFUNGSFRAGEN

Wildbiologie 1c, 2a, 3c, 4c, 5a

Jagdkunde/Hundewesen 1b, 2c, 3b, 4b, 5c

Waffenkunde 1c, 2b, 3b, 4a, 5b

Jagdrecht 1c, 2b, 3a, 4b, 5a



★ seit 1986
★ seriös
★ erfahren
★ professionell

Investieren Sie einmal – und dann richtig!

- Lehrgänge aller Art
- Prüfungen in jedem Monat

- Geld-zurück-Garantie
- bundesweit renommiert

Fordern Sie unsere **kostenlose** und
unverbindliche Infomappe über
www.jagdschule-emsland.de an.

Jagdschule Emsland GmbH & Co. KG
Bokeler Straße 13-15, 26871 Aschendorf
☎ 04962/91 49 59, ☎ 04962/91 49 69
✉ kontakt@jagdschule-emsland.de

Auflösung August-Rätsel:

RAPSSTOPPEL

Immer bestens informiert
mit dem JÄGER-Newsletter



Einfach scannen oder unter
www.jaegermagazin.de/newsletter



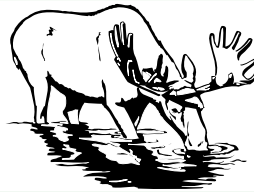
Hunde

Schwarz-rote
Standard-Langhaardackel-Hündin
„vom Ofenwächter“ gew. 17.02.24
sucht noch ein neues Zuhause.
Beide Eltern jaglich geführt.
Tel. 0179-9 02 75 20

Geländefahrzeuge

**Gebrauchtteile u. Zubehör
für Suzuki-Geländewagen**
Neuteile für sämtliche Gelände-
wagen. Versand Fa.
Tel. (0 92 61) 6 48 15
Fax (0 92 61) 6 48 17

Jagdreisen Inland, Ausland, Abschüsse



**3 Tage Top Drückjagd
in der CZ / in Zatec**
08–10.11.2024, € 1.390,– all inkl.
Nähere Info unter:
jagd@sbg.at oder
Tel. +43 650 223 22 22

Verschiedenes



www.mueller-manching.de
**Brille für Jäger,
Wurfscheibe & Co**

mehr Sehfeld, mehr Kontrast

Pirschabenteuer in England

Spezialist für Sika, Chinesisches Wasserreh und Muntjac, aber auch Rothirsch,
Damhirsch, Rehbock, Fasan, Ente und Exoten sind verfügbar.
Trips werden nach den Wünschen des Jägers organisiert. Für Informationen
Bilder und Fragen senden Sie bitte eine E-Mail, um zu besprechen, wie ich Ihnen
weiterhelfen kann: **E-Mail: sam_thompson89@hotmail.com**

LAST MINUTE-BÖCKE ZUR BLATTZEIT UND VIELES MEHR!

Polen: Bockjagden in namhaften Revieren im Raum Posen
Polen: Drückjagd im November freigegeben, ab 12 Schützen
Finnland: 03.–07.01.2025 auf Weißwedel, noch 1 Platz frei
Südafrika: Sommer-Special auf Büffel, 6 Jagdtage, € 8.200,–
Namibia: Reduktionsjagd 2:1, inkl. 5 Abschüsse € 2.950,–
Viele weitere Angebote auf Anfrage:
Telefon 0 51 94-9 82 28 60 oder per E-Mail

Jagdreisen Moldehn
info@jagdreisen-moldehn.de www.jagdreisen-moldehn.de

holz & raum
JAGDLICHE EINRICHTUNGEN

holz & raum GmbH & Co. KG
Therecker Weg 18 · 57413 Finnentrop
Telefon: +49 2395-9182-11
kontakt@holzundraum.de

NATUR VERBUNDEN

- ✓ sichere Schnellmontage
- ✓ 30 Jahre Erfahrung
- ✓ 10 Jahre Garantie
- ✓ bewährte Qualität
- ✓ große Auswahl an Kanzeln & Leitern



www.hochsitzshop24.de



JAGDREISEN IN 25 LÄNDER WELTWEIT

**GLOBUS
JAGDREISEN**
www.globus-jagdreisen.de
Tel.: +49 (0)40-40 18 73 00
info@globus-jagdreisen.de



**JETZT
KATALOG
ANFORDERN**

ANZEIGENSCHLUSS

für den **JÄGER**

9/24 vom 20.08.2024 ist am 24.07.2024

10/24 vom 24.09.2024 ist am 28.08.2024

JAGD AUF KAPITALE
AUHIRSCHE SOWIE
KAHL-, SIKA-, DAM- UND
SCHWARZWILD IN DEN
DONAUAUEN

+43 (0)676 83 76 76 93

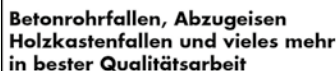
www.aujagd.at



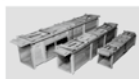
**JETZT
TERMINE FÜR
HERBST 2024
SICHERN!**



Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit



Fordern Sie kostenlos
unser ausführliches
Prospekt an!



D-78713 Schramberg (Sulgen) · Schoren 4 · Tel. (07422)8199 · Fax (07422)52393
E-Mail: Fallenbau-Weisser@t-online.de · Internet: www.fallenbau-weisser.de

27232 Sulingen



**Sport -
und Jagdwaffen GmbH**

Schmelingstraße 29, 27232 SULINGEN
Tel. 0 42 71 / 55 80 · Fax 0 42 71 / 95 25 82

**Jagdzubehör, Patronen, Outdoor, Kleidung, Pokale,
Gravuren, Ehrenpreise, Schützenjacken, Messer.**

Eiderheim • Wohn- und Werkstätten für behinderte Menschen
An der Bahn 100 • D - 24220 Flintbek • www.eiderheim.de
Telefon: +049 4347 / 907 - 241 • Telefax: +049 4347 / 907 - 260



„Lösungen für Jäger“

Unser Ansitzkancel-Programm



Katalogbestellung:
www.eiderheim.de

wir liefern frachtfrei nach Deutschland, Österreich und BeNeLux

**JÄGER - Private Kleinanzeigen-Bestellcoupon**

☐ einmalig im nächstmöglichen JÄGER ☐ In die drei folgenden Ausgaben des JÄGER ☐ bis auf Widerruf

(Damit es keine Fehler gibt, schreiben Sie bitte gut leserlich und berücksichtigen Sie unbedingt die Freiräume zwischen den Worten.)

Unter der Rubrik:

- ☐ Jagdausrüstung
- ☐ Jagdreisen
- ☐ Jagdverpachtung
- ☐ Jagdhunde
- ☐ Tiermarkt + Trophäen
- ☐ Verschiedenes
- ☐ Waffen
- ☐ Geländefahrzeuge
- ☐ Immobilien

JAGER - Anzeigenservice
Jürgen-Töpfer-Straße 48
22763 Hamburg
040/38906-161

E-Mail: jan-hendrik.roehrs@jahr-media.de

.....
Vorname

.....
Straße / Nr.

.....
IBAN

.....
Name

PLZ / Ort

.....
BIC

.....
Telefon

.....
E-Mail

Datum / Unterschrift



Ihr Gebrauchtwaffen Spezialist

Sonderaktion August



BERGSTUTZEN

Koschat 16/70-7x65R
EL 5,6x50R Mgn, 8x56 ZEISS



313819

2.950,- €



BOCKBÜCHSFLINTEN

Blaser 95 Luxus 20/76 8x57JRS
Zeiss 2,5-10x50 LA 40 Sattelmontage



416440

2.980,- €

Blaser 750/88 6,5x57R .22H
Zeiss 3-12x56 LA 40 BSM



415302

3.200,- €

Krieghoff Ulm 16/70 7x65R
Zeiss 2,5-10x50 LA 40 Sattelmontage



408919

4.250,- €



EXKLUSIVE JAGDWAFFEN

Koschat Luxus Bockdrilling
Zeiss 2,5-10x52 16/70 30-06 .22H



403918

12.000,- €

WEITERE WAFFEN FINDEN SIE IN UNSEREM ONLINESHOP:

KIPPLAUFBÜCHSEN



REPETIERER



DRILLINGE



BOCKDOPPELFLINTEN



Waffen-Beer OHG • Fürstenstraße 6 • 87439 Kempten • waffen-beer.de

Online auf
die Pirsch:



VORSCHAU
September 2024

Im nächsten JÄGER

ERHÄLTlich AB 20. AUGUST

Foto: Jürgen Stahlmann



WEITERE THEMEN:

Ernstfall

Die Nachsuche birgt immer ihre Tücken. Welche Gefahren speziell bei gefährlichem Wild lauern, verraten unsere Nachsuchenprofis.

Brunftbetrieb

Welche Faktoren beeinflussen den Brunftbetrieb und wie lassen sich starkes Rotwild und Waldbau zusammen denken?

Der Härtestest

Beim jagdlichen Schuhwerk gibt es einige Neuerungen, die wir im Langzeittest durch den Revieralltag gequät haben. Was dabei rausgekommen ist und wer den Test gewonnen hat, lesen Sie im nächsten Heft.

Der Kugelsichere

Ein absoluter Ausnahmehirsch zog in heimischen Revieren seine Fährte, bis er nach etlichen erfolglosen Versuchen schließlich als uralter Recke zur Strecke kam. Was es damit auf sich hat, lesen Sie in der Septemberausgabe!

Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

PRÄMIENABO



- 12x JÄGER lesen
- 1 Heft gratis bei Bankeinzug
- JÄGER Prime - 12 Monate volle Filmauswahl
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

AB 99,70 €

GESCHENKABO



- 12x JÄGER verschenken
- Geschenkmappe inkl. Gratis-Heft
- JÄGER Prime - 12 Monate volle Filmauswahl
- Kein Risiko: Endet automatisch nach Ablauf der Mindestlaufzeit

AB 99,70 €

TESTABO



- 3x JÄGER testen
- Sie sparen 30%
- Inkl. JÄGER Prime - das Filmportal für Jäger
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

AB 17,80 €

www.jaegermagazin.de/angebote

Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistender Unternehmer.
Verantwortliche Stelle: JAHR MEDIA GmbH & Co. KG, Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg, datenschutz@jahr-media.de. Weitere Informationen zum Datenschutz unter: www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung.

Es ist wieder soweit...



alles für die Blattzeit



5
JAHRE
GARANTIE



799,-
statt ~~849,-~~

RICHTIG ANSPRECHEN. ENTFERNUNG BERECHNEN. WEIDGERECHT TREFFEN.

**Bushnell Fusion X 10 x 42
Fernglas mit Entfernungsmesser**

- „ActivSync-Display“, immer lesbare Anzeige durch automatische Anpassung und fließenden Wechsel zwischen schwarz und rot
- Haltepunktberechnung für 8 Kalibergruppen, auch bei Winkelschüssen

Bushnell®

- Äußerst präzise Messungen: Wild 640 m, Baum 822 m, reflektierende Oberflächen 1.600 m
- Rutschfeste Gehäuseoberfläche
- Einstellbare Augenmuscheln
- Wasserdicht IPX7
- Inkl. CR2-Batterie, Okular- und Objektivabdeckungen, gepolsterter Trageriemen

Art.-Nr. 3040204 statt 849,- 799,-

Mobiler Ansitzbock

Schnell aufstellbar, leicht zu transportieren und komfortabel. Mit gepolsterter Sitzauflage in Tarnoptik/Camo, mit Fußrost und rutschhemmenden Leitersprossen. Verstellbare Schießauflage, bis 120 kg. Material: Aluminium mit jagdgrüner Pulverbeschichtung. Gewicht: ca. 12 kg

Art.-Nr. 1050642 249,-



249,-

The Mjoelner Stick, Modell Fenris

Der Mjoelner Shooting Stick bietet eine äußerst robuste Schießplattform mit einer großen Auswahl Schießpositionen an (unabhängig vom Gelände). Ergonomisch geformte Silikonhandgriffe bieten einen rutschfesten, wärmenden Haltgriff, der Klappergeräusche von den Beinen verhindert.

Prym1 Camo
Art.-Nr. 1140026 199,90
Traveler Schwarz
Art.-Nr. 1140025 149,00



ab 149,-

Blattstand

Mit Stangen zur Befestigung des Netzes. Höhe des Tarnnetzes: 1,40 m, Länge des Schirms: 4,0 m, Gewicht: nur 1.500 g, Material: 100 % Polyester

Art.-Nr. 1050519 69,-

69,-



Faltbare Wildwanne DeLuxe

Aus kräftiger LKW-Plane, mit 4 Traggriffen an umlaufenden Gurtbändern, extrem belastbar, bis 200 kg, auslaufgeschützt durch umlaufende Auslaufesicherung. Maße: 130 x 50 x 30 cm

Art.-Nr. 1020530 139,-



139,-

31,90
statt ~~33,90~~



Original Buttolo-Rehblatter

Aus Gummi, für Fiepton und Angstgeschrei.

Art.-Nr. 1020302 statt 33,90 31,90



LOCKSCHMIEDE

Rehblatter mit Kitzfiep von Lockschmiede

Premium Jagdlocker für die Lockjagd – handgebaut aus heimischen Hölzern.

Art.-Nr. 1120360 44,90

TESTSIEGER
unter 50 Lockern
(Pirsch 12/2022)

44,90



**Hubertus
WILDLOCKER**

Weichselholzblatter Fiepblatter mit Stellschraube, zum Regulieren des Tones.

Art.-Nr. 1020102 18,90

18,90

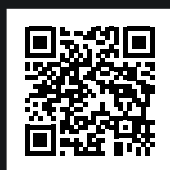
NEU

DENTLER
DR 21
PROFESSIONAL HUNTING

JETZT TESTEN!

Erlebe die neue Repetierbüchse DR21 von Dentler.
Komm vorbei – 10 Schuss kostenfrei!

Termine in deiner Nähe finden:



[DR21.de/Events](https://dr21.de/Events)